Unser neuer Roman, der ab 1. August erscheint, behandelt die Leiden von Sacco und Vanzetti

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 26. Juli 1929 | 9. Jahrgang ⋆ Nr. 156

Welthetze gegen den 1. August

Das Weltproletariat rüstet überall zu Massenstreiks und Demonstrationen gegen den Krieg

Heraus zum internationalen Roten Tag!

August-Verbote der Bourgeoisie

(Eig. Drahtm.) **Budapest, 26. Juli.**

Die Regierung teilt mit, daß ein „Kommunistennest", in dem der rote Tag am 1. August vorbereitet worden sei, ausgehoben wurde.

(Eig. Drahtm.) **Stockholm, 26. Juli.**

Die Vorbereitungen kommunistischer Arbeiter für die Organisierung von Antikriegskundgebungen am 1. August werden aufmerksam verfolgt. Polizeiboote überwachen zwei Segeljachten, auf denen sich eine Anzahl russischer Touristen befinden, die nicht an Land gelassen werden. Ein ausländischer Kommunist wurde festgenommen, der Verhaftete ist in den Hungerstreik getreten.

(Eig. Drahtm.) **Athen, 26. Juli.**

Die griechische Regierung veröffentlichte einen Gesetzentwurf, nach dem jede Versammlung am 1. August verboten ist. Einige Führer der Kommunisten wurden verhaftet.

(Inprekorr.) **Paris, 25. Juli.**

Die Maßnahmen der Regierung zur Verhinderung der Bewegung anläßlich des 1. August dauern an. Die verhafteten 95 Genossen in Villeneuve-Saint-Georges sind des Komplottes gegen die Sicherheit des Staates angeklagt. Gestern fanden Haussuchungen in den Räumen der Roten Hilfe, der CGTU., der Jugend und der Arbeiter- und Bauernbank statt. Die Genossen Mathieu, Dudilieux, Gourdeaux, Midol und Maizières sind verhaftet. Gegen zahlreiche leitende Mitglieder sind Haftbefehle erlassen. Die „Humanité" prangert die faschistischen Repressalien an und stellt fest, daß unsere Organisationen, die sich tatsächlich bereits in der Illegalität befinden, für vogelfrei erklärt werden.

Saloniki, 25. Juli.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß das 9. Regiment strenge Anweisungen erhalten habe, sich am 1. August in höchster Alarmbereitschaft zu halten, um die Kundgebungen der revolutionären Arbeiterschaft gegen den Krieg und die Ausnahmegesetzgebung gewaltsam zu unterdrücken.

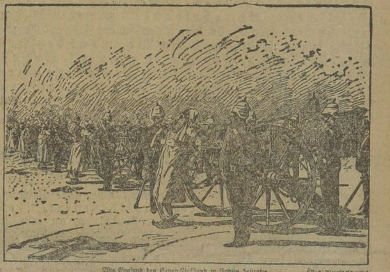
(Inprekorr.) **Prag, 25. Juli.**

Heute vormittag wurde ein neuer Ueberfall auf das Sekretariat der KPTsch. ausgeführt. Polizeibeamte drangen in die Zentrale und in das Sekretariat des 1. Bezirkes ein und verhafteten alle anwesenden Personen, darunter auch den Sekretär, den kommunistischen Abgeordneten Dr. Solanski.

Auf Protest der KPTsch. gegen die Willkürakte der Polizei wurde erklärt, daß Korrespondenzen für die Betriebsrätezeitungen gefunden und die Herausgabe solcher Zeitungen ungesetzlich sei, weil sie von keinem verantwortlichen Redakteur gezeichnet und nicht der Zensur vorgelegt wurden. Die Behörden müßten alles unternehmen, um die Urheber festzustellen.

Unter der Arbeiterschaft ist eine große Protestbewegung gegen die Gewalttaten der Polizei und gegen die Bedrohung der Sowjetunion im Gange. Gestern fanden in Zizkov große Demonstrationen statt. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Kundgebungen gemeldet.

Englands Kulturmission.



Wie England den Sepoy-Aufstand in Indien bestrafte. (Nach Wereschtschagin.)

„Englands Kulturmission". Der „Vorwärts" platzt vor Wut über die durch die KPD.-Presse aufgedeckten Greueltaten der Nanking-Banditen und nennt das Kriegshetze. Zu Beginn des Krieges, als England in den Krieg eintrat, war es der SPD. vorbehalten, durch die Auffrischung englischer Kolonialgreuel in Gott-strafe-England-Stimmung zu machen — widerliche Heuchelei.

(Bild ist aus dem „Wahren Jakob" [SPD.-Witzblatt] Nov. 1914.)

Bildet antifaschistische Arbeiterwehren!

Zur Welthetze gegen den 1. August liefert die deutsche Lügenpresse mit folgender Meldung wieder einen besonders originellen, weil besonders dummen Beitrag:

Der erfundene Ueberfall

Nachdem schon seit einigen Tagen die bürgerliche Presse Berlins mit ihrer Hetze gegen die Kampfdemonstrationen des deutschen Proletariats am 1. August begonnen hat, fällt jetzt auch Hugenbergs „Lokalanzeiger" ein. An führender Stelle berichtet er in der heutigen Ausgabe, daß in der letzten Nacht eine Rotte von 90 Rotfrontkämpfern in ein Vereinslokal des Stahlhelms am Treptower Park eingedrungen sei, die gesamte Inneneinrichtung zerschlagen und die schlimmsten Verwüstungen angerichtet habe. Auch Gartentische, Stühle und ein Transparent am Eingang seien vernichtet worden. Ein an der Sache ganz unbeteiligter Buchhalter, der sich zufällig im Lokal aufhielt, sei von den Kommunisten niedergeschlagen und schwer verletzt worden. Der „Lokal-Anzeiger" berichtet dann noch weiter, daß der Wirt des Lokales trotz dauernder Bedrohungen von Rotfrontlern ins Nebenzimmer eilen konnte, um telephonisch das Ueberfallkommando zu alarmieren. Merkwürdig ist, daß das angeblich herbeigerufene Ueberfallkommando von den Attentätern keine Spur mehr fand und daß auch eine sofortige Verfolgung ergebnislos geblieben ist. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob überhaupt ein Ueberfallkommando in dem betreffenden Lokal gewesen ist — denn die ganze Meldung ist von A bis Z erlogen. Der Ueberfall steht nur in der Phantasie der „Lokal-Anzeiger"-Redakteure. Deswegen hat das angeblich angerufene Ueberfallkommando auch niemand feststellen können und deshalb wird das Lokal selbst wohlweislich nicht genannt, sondern es wird lediglich von einem Ueberfall auf ein Vereinslokal des Stahlhelms am Treptower Park gesprochen. Aber, wie gesagt, Hugenberg und der „Lokal-Anzeiger" müssen auch etwas tun, um die Hetze gegen die Kommunisten und gegen ihre Demonstration am 1. August zu fördern.

Zu dieser Schwindelmeldung veröffentlichen die „Leipziger Neueste Nachrichten" noch eine Meldung, die sie zwar mit „Kein Zulauf zu den Arbeiterwehren" überschreiben, aber aus der die Furcht vor dem Wachstum der „Sächsischen Arbeiterwehren" spricht. Wir bringen zunächst eine Meldung von der Neugründung einer sächsischen Wehr in Dresden:

Schutz- und Arbeiterwehr gegründet

Am 23. Juli abends fand im „Kapitol" in Chemnitz die überfüllte Gründungsversammlung der Schutz- und Arbeiterwehr statt, die von glänzendem Kampfgeist getragen war. Nach einem kurzen, aber markanten Referat des Genossen Wesche füllten nahezu 450 Arbeiter die ausgelegten Aufnahmescheine aus und erwarben somit die Mitgliedschaft der Arbeiterwehr. Nach Schluß der Versammlung formierte sich ein imposanter Demonstrationszug, der unter Absingen revolutionärer Kampflieder nach dem Inneren der Stadt zog. Auf dem Neumarkt fand eine kurze Abschlußkundgebung statt, bei der die Teilnehmer das Gelöbnis ablegten, im Betrieb und in der Werkstatt, auf der Baustelle und in den Wohnungen der Proletarier unermüdlich für die nach so glänzendem Auftakt gegründete Schutzwehr zu werben. Mit stürmischer Begeisterung wurde das Resultat der Anmeldungen entgegengenommen. Die Polizei verhielt sich verhältnismäßig zurückhaltend. Erst beim Abmarsch der Arbeiter in ihre Wohnbezirke kam es zu einem Zusammenstoß, als sich eine Reihe von Arbeitern auf dem Fahrdamm ansammelten und ein revolutionäres Lied anstimmten. Die Polizei trieb die Arbeiter auseinander und verhaftete zwei Genossen.

Streikt und demonstriert am 1. August!

Mit folgenden Sätzen stellen die „Leipziger Neueste Nachrichten" die Furcht der Bourgeoisie vor solchen Arbeiterwehren fest!

„Die sächsische Arbeiterwehr macht übrigens den Versuch, in die Reihen der SPD. einzubrechen, indem sie keine bestimmte Parteizugehörigkeit vorschreibt."

Das wäre natürlich für die Bourgeoisie das schlimmste, daß es gelingt, in den „Wehren gegen den Faschismus" die Arbeitermassen besonders in den Betrieben in einheitlicher Kampffront gegen Trustbourgeoisie und Faschismus zusammenzufassen. Darum denunzieren die „Leipziger Neueste Nachrichten" weiter:

„Wir sind nach wie vor der Meinung, daß es sich unzweifelhaft um eine Fortsetzung des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes handelt ... Soweit wir unterrichtet sind, wird die Bewegung durch Regierung und Polizei aufmerksam überwacht. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß auch diese Gründung, sobald ihre Verfassungswidrigkeit erwiesen ist, verboten wird. Ein besonderes Augenmerk wird die Polizei auf die Vorgänge am 1. August richten. Wir sind überzeugt, daß sie überall dort scharf durchgreifen wird, wo kommunistische Störungsversuche der öffentlichen Ruhe und Sicherheit unternommen werden."

Das ist der deutsche Wink an die Polizeipräsidenten, die sich zur größten Hälfte aus Sozialdemokraten zusammensetzen, an Grzesinski und Severing, die „Arbeiterwehren gegen den Faschismus" zu verbieten und möglichst auch jede Demonstration zum 1. August zu unterdrücken. Wir berichteten in den letzten Tagen und auch heute wieder von den Maßnahmen, die die Bourgeoisie in anderen Ländern gegen die August-Demonstrationen ergriffen hat. Auch in Hamburg ist die Demonstration schon verboten worden. Das ändert aber nichts daran, daß immer mehr Arbeitermassen sich in Antikriegskomitees zusammenschließen oder Beschlüsse zur Arbeitsruhe am 1. August fassen. Darüber haben wir heute folgende Meldungen zu verzeichnen:

Gothaer Antikriegskomitee bildet Arbeiterwehr

Das Gothaer Antikriegskomitee der Gewerkschaften, der Betriebe und der Arbeiterorganisationen hat in seiner Sitzung am Dienstag, dem 23. Juli, den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Arbeiterschaft aller Betriebe und aller Arbeiterorganisationen zu einer Arbeiterwehr gegen Faschismus und Kriegsgefahr zusammenzufassen. Das Gothaer Antikriegskomitee erließ einen Aufruf an die Arbeiterschaft in Gotha, am Sonnabend, dem 27. Juli, zur ersten Versammlung der Gothaer Arbeiterwehr im „Volkshausgarten" zusammenzukommen. Damit hat die Gothaer Arbeiterschaft als erste in ganz Thüringen das Beispiel der sächsischen revolutionären Arbeiter sich zu eigen gemacht.

Die Betriebe marschieren

Der Baubetrieb „Eigene Scholle", Halle, einstimmig für die Beteiligung an der Antikriegsdemonstration am 1. August und für Betriebsschluß um 15 Uhr

Vor fast vollzählig versammelter Belegschaft des Baubetriebes „Eigene Scholle" hielt Genosse Lademann ein Referat über die imperialistische Kriegsgefahr. Die Ausführungen wurden oft durch Zustimmungen unterbrochen. Es wurde einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen folgende Entschließung angenommen:

„Die Belegschaftsversammlung des Baubetriebes „Eigene Scholle" hat auf Grund der Beschlüsse der mitteldeutschen Konferenz revolutionärer Betriebs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0001

räte und Betriebsvertrauensmänner Stellung zur drohenden imperialistischen Kriegsgefahr genommen. Die Belegschaft beschließt, zum Zeichen der Kampfbereitschaft gegen den imperialistischen Krieg am 1. August, dem internationalen Kampftag des Proletariats,

um 15 Uhr die Arbeit niederzulegen

und sich geschlossen an der Demonstration der hallischen Arbeiterschaft zu beteiligen."

Den Bericht von der Konferenz der revolutionären Betriebsräte und Vertrauensleute vom 21. Juli gab der Genosse K. Die Belegschaft billigte die Beschlüsse der Konferenz und stimmte der Zusammenfassung aller revolutionären Betriebsräte als Kampforgane der Arbeiterklasse gegen Trustbourgeoisie und Reformismus zu. Zum Schluß beschloß die Belegschaft die Entsendung einer Delegation zur mitteldeutschen Jungarbeiterkonferenz am Sonntag, dem 28. Juli, im „Volkspark" zu Halle.

Eifrige Vorbereitungen im Ausland

(Inprekorr.) Basel, 25. Juli.

Am Mittwochabend kam es nach Arbeitsschluß vor sämtlichen Betrieben der chemischen Industrie zu Versammlungen, auf denen die Kriegsgefahr und die Kundgebung am 1. August diskutiert wurden. Heute abend finden gleiche Versammlungen vor allen Metallbetrieben statt.

Die sozialdemokratische Presse bietet alles auf, um die Arbeiter von der Teilnahme an den Kundgebungen abzuhalten. Im Zusammenhang damit propagiert sie „Neutralität" gegenüber den bürgerlichen Veranstaltungen anläßlich des schweizerischen Nationalfeiertages am 1. August.

Athen, 25. Juli.

Zwecks Vorbereitung und Durchführung des Internationalen Roten Tages in Griechenland sind seit einiger Zeit Aktionsausschüsse gebildet worden, die aus Vertretern der revolutionären proletarischen und bäuerlichen Massenorganisationen bestehen.

Die Aktionsausschüsse haben beschlossen, die Werktätigen Griechenlands zu einem vierundzwanzigstündigen Streik aufzurufen, um somit noch stärker den eminent wichtigen Charakter dieser Kundgebung zu betonen.

Aus den wichtigsten Arbeiterzentren Griechenlands liegen bereits Meldungen vor, die diese Maßnahme der Aktionsausschüsse enthusiastisch begrüßen. Die Kriegsopferorganisation von Kavalla hat sogar beschlossen, angesichts der besonderen Verhältnisse dieser Stadt einen 48stündigen Streik durchzuführen.

Die Tabakarbeiterschaft der wichtigsten Städte Griechenlands steht ebenfalls geschlossen hinter den Streiklosungen für den 1. August.

*

Das mitteldeutsche Proletariat wird sich ebenfalls nicht nur in Antikriegskomitees, sondern auch in der antifaschistischen Abwehrfront zusammenschließen müssen. Es wird keinesfalls den Parolen der Gewerkschaftsbürokratie folgen, sondern nach dem Alarmruf des Betriebsrätekongresses handeln und am 1. August geschlossen auf der Straße gegen den Krieg marschieren und diese Tatsache noch durch vorzeitigen Arbeitsschluß unterstreichen. In Halle stehen am 1. August ab 3 Uhr alle Betriebe.

Deutsche, laßt Euch von Deutschen das Fell scheren

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. Juli.

Wie wir hören, wird in Berlin demnächst eine neue Zeitung, nämlich die „Deutsche Wirtschaftsillustrierte", erscheinen. Es handelt sich dabei um eine Gründung, an der die Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und des Reichslandbundes zusammen mit einigen bekannten sozialdemokratischen Führern beteiligt sein sollen. Der Herausgeber der Zeitung ist der bekannte sozialdemokratische Verleger Karl Erdmann, der seinerzeit Stinnes-Gelder für die sozialdemokratische Presse flüssig machen konnte. Die „Deutsche Wirtschaftsillustrierte" hat den Zweck, eine große Propaganda unter dem Motto „Deutsche, kauft deutsche Waren" zu entfachen und so die Drosselung der Einfuhr ausländischer Waren zu erwirken.

Sozialdemokratie und Fememörder

(Eig. Meld.) Berlin, 25. Juli.

Der heutige Abend-„Vorwärts" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Jubelgruß den Mördern — seine Wirkung auf das Ausland" einen Abschnitt aus der Londoner „Times", in dem Stellung genommen wird zu der Kundgebung der Fememörder im Zirkus Busch. Der „Vorwärts" meint, daß eine solche Kundgebung das deutsche Ansehen im Auslande aufs stärkste beeinträchtige, und er wendet sich gegen die Mecklenburger Rechtsregierung, die vier Fememörder freigelassen habe. Eine Frage an den „Vorwärts": Nicht nur die Mecklenburger Rechtsregierung hat Fememörder freigelassen, sondern der sozialdemokratische Innenminister Preußens hat ebenfalls, und zwar kurz davor, den Fememörder Schultz freigelassen, der ebenfalls im Zirkus Busch gesprochen hat. Gerade diese letzte Tatsache muß doppelt unterstrichen werden.

Die Aera des Konkordats

zeigt ihre Auswirkungen. Die preußischen Gerichtsinstanzen wollen einen Prozeß gegen die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung" anstrengen, weil sie eine zahme Glossierung der katholischen Bräuche wagte. Die Redakteure glaubten, durch diese Methode die Empörung der Arbeiter über das Preußenkonkordat abzuschwächen. Sie haben es auch dabei mit ihren Parteigrößen verdorben, die ein Ermittlungsverfahren anstrengen.

Auch in Thüringen Vorbereitung zum Konkordatsabschluß. In einer der letzten Sitzungen des Thüringischen Landtags brachten unsere Genossen folgende Entschließung ein:

„Der Landtag spricht sich gegen den Abschluß eines Reichskonkordats und ebenso gegen Konkordate einzelner Länder aus. Er beauftragt die Landesregierung, in diesem Sinne bei der Reichsregierung vorstellig zu werden."

In geschäftsordnungswidriger Weise wurde mit Hilfe der SPD. der Antrag dem Ausschuß überwiesen, die durch ihre Stimmenthaltung den Antrag mit begraben half.

Tschiangkaischeks Kriegsüberfall

Herausgabe einer Massenbroschüre

Morgen erscheint eine kleine, aber äußerst aufschlußreiche Broschüre, die in populärer Form die Geschichte der imperialistischen Versklavung Chinas, des beispiellosen Elends der Arbeiter und Bauern, des nationalen Befreiungskampfes Chinas, des Verrates Tschiangkaischeks, die ganze Vorgeschichte des Ueberfalles dieses chinesischen Henkergenerales auf die Sowjetunion behandelt. Es werden die politischen Hintergründe des Ueberfalles aufgedeckt und wird die Perspektive dieser Provokation und der „Friedensvermittlungsaktion" der Großmächte gezeigt. Die Broschüre kostet nur 5 Pfennig. Es gilt, alle Kräfte daranzusetzen, damit die Lügenkampagne der Bourgeoisie und ihrer Sozialdemokraten durchbrochen wird. Im Verlaufe einer Woche muß die Broschüre vergriffen sein.

Eine Verschärfung der Filmzensur wird durch einen Gesetzentwurf Severings angekündigt.

Weißer Terror in der Mandschurei

(WTB.) Moskau, 25. Juli. (Tel.-Agentur der Sowjetunion.)

Meldungen aus Chabarowsk zufolge dauern in der Mandschurei die von Gewaltaten begleiteten Massenverhaftungen von Sowjetbürgern an. Die Polizei unternimmt längs der Linie der Ostchinabahn Streifzüge, um der Arbeit ferngebliebene Eisenbahner zu verhaften. Die sowjetrussischen Angestellten der Ostchinabahn verlassen ungeachtet der Drohungen der chinesischen Behörden die Arbeitsplätze und fliehen auf Sowjetgebiet. Am Donnerstag wurden 40 verhaftete Arbeiter und Eisenbahnangestellte, darunter viele schwer gefesselt und ohne Nahrung, unter verstärkter Bewachung aus Pogranitschnaja nach Charbin abtransportiert. In Pogranitschnaja steckengebliebene Eisenbahnertrupps der russischen Bahn wurden von den chinesischen Behörden verhaftet und in unbekannter Richtung abtransportiert. Die Gesamtzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige Hundert. Längs der Ostchinabahn sind weißgardistische Banden zum Ueberfall auf Sowjetgebiet bereitgestellt. Es verlautet, daß einzelne Banden gegen die Sowjetgrenze vorrücken.

Abrechnung mit Konterrevolutionären

(Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Moskau, 24. Juli.

Aus Chabarowsk wird gemeldet: Die staatliche politische Verwaltung stellte fest, daß seit Juni russische weiße Emigranten mit direkter Unterstützung chinesischer Behörden eine rege Tätigkeit an der Sowjetgrenze des Fernen Ostens zu entwickeln begannen. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni überfiel eine bewaffnete Bande Nasarows einen Sowjetgrenzposten im Bezirk von Wladiwostok. Am 12. Juni überschritt eine andere bewaffnete Bande die Sowjetgrenze in der Gegend von Tschita. Am 22. Juli wurde bei der Grenzüberschreitung in Transbaikalien ein dritte stark bewaffnete Gruppe Weißgardisten festgenommen.

Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Banden mit voller Unterstützung chinesischer Behörden die Grenze überschritten, um Eisenbahnbrücken und Munitionsdepots zu sprengen und andere Anschläge zu verüben, sowie weißgardistische Banden aus Verbrecherelementen zu rekrutieren.

Vom 17. bis zum 20. Juli wurden im Amurgebiet eine Reihe russischer Weißgardisten festgenommen, welche die Grenze zu dem gleichen Zweck überschritten haben.

Die staatliche politische Verwaltung verurteilte in der Gerichtssitzung vom 23. Juli von den festgenommenen Weißgardisten 11 zum Tode, darunter den ehemaligen Oberst Duganow, der mehrmals die Sowjetgrenze überschritt und terroristische Handlungen auf Sowjetgebiet verübte, und der mit dem Generalstab der chinesischen Armee in Verbindung stand. Unter den zum Tode Verurteilten befinden sich auch Rasdobrejew, der aus Paris nach Charbin kam, um Terrorakte in der Sowjetunion zu verüben, und Baschkarow, ein früherer Polizeispitzel der Charbiner Spionagezentrale, der im Auftrage des Generalstabes der chinesischen Armee weißgardistische Truppen zum Einbruch ins Sowjetgebiet formierte. Bei sämtlichen Verurteilten handelt es sich um aktive Monarchisten und Terroristen.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Tschangtschiang verhandelt?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. Juli.

Wie die „Vossische Zeitung" aus London meldet, teilt „Daily Telegraph" aus Mukden mit, daß in Tschang Tschung, dem südlichen Endpunkte der ostchinesischen Eisenbahn zwischen dem für diese besondere Mission von der Nanking-Regierung beauftragten Tschangtschiang und dem russischen Generalkonsul in Charbin, Mailinikoff, gestern morgen eine Besprechung zur Beendigung des russisch-chinesischen Konflikts begonnen hat. Der chinesische Vertreter erläuterte gegenüber dem russischen Generalkonsul Chinas Stellung dahingehend: China erkenne das Prinzip der gemeinsamen Kontrolle der ostchinesischen Eisenbahn an. Hierdurch soll der Weg zu weiteren Verhandlungen frei sein.

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Schlechte Entwicklung des Arbeitsmarktes

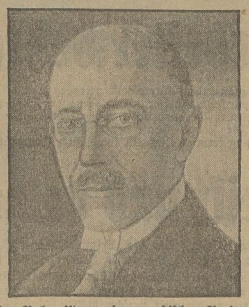
Betriebstätige, kümmert Euch um Eure arbeitslosen Brüder

Nach dem amtlichen Bericht blieb der Umfang der Arbeitslosigkeit in der Woche vom 15. bis 20. Juli nahezu unverändert. Wie in der Vorwoche werden 720 000 unterstützte Erwerbslose gezählt. Das sind 140 000 mehr als zum selben Zeitpunkt im Vorjahre. Am 1. Juli 1929 war der Abstand gegenüber dem 1. Juli 1928 noch 110 000. Der Sommer 1929 zeigt also eine noch ungünstigere Entwicklung als der Sommer 1928. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger durch die Ausschaltung vieler Erwerbsloser auf Grund des Sprup-Erlasses gewaltsam hinabgedrückt wurde. Ueberhaupt ist die Zahl der Arbeitslosen unverhältnismäßig viel höher als die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger. Diese ungünstige Entwicklung läßt darauf schließen, daß auch der kommende Winter eine ungeheure Massenarbeitslosigkeit bringen wird.

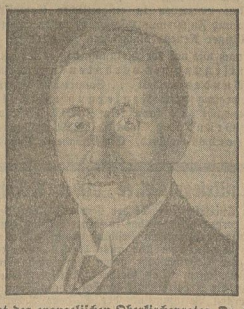
Um so wichtiger ist der Kampf gegen den drohenden Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Auch diejenigen Arbeiter, die heute noch im Betrieb stehen, haben das größte Interesse daran. Infolge der Zoll- und Steuerpolitik der Koalitionsregierung steigen die Lebensmittelpreise. Die Arbeiter sind gezwungen, den Kampf um höhere Löhne zu führen. Dieser Kampf muß aufgenommen werden, obwohl eine Millionensumme von Arbeitslosen vorhanden sein wird. Arbeitslose und Betriebstätige müssen daher gegenseitig Solidarität üben, gemeinsam gegen den Abbau der Unterstützung, gegen Unternehmertum und Koalitionsregierung kämpfen. Diese gemeinsame Front soll auch am 1. August, dem Kampftag gegen die imperialistischen Kriegstreiber, wuchtig in Erscheinung treten.

Die Verhandlungen in der englischen Baumwollindustrie sind ohne jedes Ergebnis geblieben. Infolge der nachgiebigen Haltung der englischen Labour-Regierung bestehen die Textilindustriellen auf die Lohnverminderung von 12½ Prozent.

Die Konkordatsschieber



Kultusminister Becker ist von der preußischen Regierung mit der Vorbereitung eines evangelischen Konkordats betraut.



Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Kapler, soll das Geschäft des Konkordats mit Becker von evangelischer Seite regeln.

Faschisten trumpfen auf

Sie drohen mit Fememorden

Seitdem Severing den RFB. verboten hat und mit allen Mitteln gegen die revolutionäre Arbeiterschaft vorgeht, sind die Faschisten aller Schattierungen frecher und frecher geworden. Auch dem antifaschisten Arbeiter wird immer klarer die schon von uns wiederholt festgestellte Tatsache, daß die sozialdemokratischen Führer die Wegbereiter des Faschismus sind.

Wie die SPD.-Presse mitteilt, erhielt neuerdings das Organ der dänischen Minderheiten in Flensburg „Der Schleswiger", als auch der dortige sozialdemokratische Oberpräsident Kürbis faschistische Drohbriefe, in denen es u. a. heißt:

„Sollten Sie Ihre Beleidigung (gegen den Kaiser) nicht durch Widerruf gutmachen, so werden wir durch Femeurteil, das wir dann als Sühne betrachten, Vergeltung üben. Daß wir auch führen, was wir uns vorgenommen, beweisen wir durch unsere sieben Attentate in Schleswig-Holstein ... Wir haben beschlossen, in die zweite Phase des Kampfes erst nach dem 11. August einzutreten, denn bei diesem Kampfabschnitt geht es um die Beseitigung roter Regierungsoberhäupter, zu denen auch Sie, Herr Oberpräsident gehören, damit die Herren den 10. Verfassungstag der mit aller Bestimmtheit der letzte ist, noch mitfeiern können. — Der Schlageterbund."

Natürlich hat man sofort „polizeiliche Ermittlungen eingeleitet". Die Ergebnisse der Untersuchungen der bisherigen Art hatte auf die Landratsämter war gleich Null. Die faschistische Bürokratie steckt mit den faschistischen Fememördern unter einer Decke. Als Quittung dafür, daß Severing und die sozialfaschistischen Führer die kommunistische Bewegung immer schärfer verfolgen und so den Faschistenbanden freie Bahn lassen, werden ihnen diese Quittung dafür bei Gelegenheit die Schlinge um den Hals legen oder einen Dolch zwischen die Rippen jagen. Eigentlich recht und dankbar, nicht wahr, Herr Severing?!

15 000 Berliner Bauschlosser im Streik

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. Juli.

Heute sind 15 000 Bauschlosser in den Streik getreten, nachdem gestern mit 95prozentiger Mehrheit der Kampf beschlossen wurde.

Tutmonda kongreso de SAT.

Vom 4. bis 9. August tagt im Leipziger Volkshaus der 9. Weltkongreß des Arbeiter-Esperanto-Weltbundes. 1500 Arbeiter-Esperantisten aus 25 Ländern werden teilnehmen und sich der Esperantosprache als einziger Verhandlungssprache bedienen.

Nachstehend geben wir folgendes Programm bekannt:

4. August, 18 Uhr, „Volkshaus": Internationales Meeting.
5. August, 14 Uhr, „Volkshaus": Kulturkonferenz aller Arbeiterorganisationen.
6. bis 9. August, „Volkshaus": Arbeitssitzungen des Kongresses. (Gäste willkommen.)
7. und 8. August werden die ausländischen Genossen über die Lebensverhältnisse in ihren Heimatländern, den Parteien, Gewerkschafts-, Kultur- und Sportorganisationen Bericht erstatten.

Vom 9. August an werden Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz, dem Erzgebirge, dem mitteldeutschen Industriegebiet und Thüringen unternommen, um zu zeigen, wie und wo im mitteldeutschen Proletarier ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Halle, Ammendorf, Döllnitz werden international Versammlungen stattfinden. Hier ist Gelegenheit geboten, über die Lebensverhältnisse der ausländischen Brüder zu hören. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Zur Kommunistenjagd in Frankreich

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet in ihrer Nummer vom 25. Juli zu den Kommunistenverfolgungen in Frankreich: „Das Verhalten der Polizei findet selbst in politischen Kreisen des Bürgertums eine zum Teil äußerst scharfe Kritik und wird von den Abgeordneten der Linken als illegale Freiheitsberaubung angegriffen".

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Die Polizei in Budapest hat eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten werden beschuldigt, mit Demonstrationsvorbereitungen das Budapester Proletariats am 1. August im Zusammenhang gestanden zu haben.

Das Groß-Hamburger Antikriegskomitee hat an den Frankfurter Kongreß der Liga gegen den Imperialismus ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß gerade die Sozialdemokratie und der von ihr gestellte Polizeipräsident jede Antikriegsdemonstration mit Staatsgewalt unterdrückt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0002

Wie England in Indien haust

83212 chinesische Arbeiter und Bauern allein im letzten Halbjahr 1929 ermordet

Antiimperialistischer Weltkongreß Frankfurt a. M.

Dienstagnachmittag-Sitzung

Die Nachmittagssitzung brachte vorerst den Schluß der Debatte über die Weltlage und die Kriegsgefahr. Es sprachen noch: Senda (Japan) als Vertreter des Antikriegsbundes Japan, der besonders auf die Entwicklung des Militarismus in Japan einging.

Manschanu (Bessarabien) schildert in leidenschaftlichen Worten die Grausamkeiten der rumänischen Polizei in diesen Gebieten.

Meunier (Frankreich), der Sekretär der französischen Liga gegen Imperialismus, schildert die Teilnahme der französischen Sozialdemokraten an der Kolonialpolitik der französischen Bourgeoisie.

Paplo (Mazedonien) tritt für die Freie Föderation der Balkanländer ein.

Katayama (Japan) hält eine Rede, in der er sich warm für die Sowjetunion einsetzt.

Die Sowjetunion ist schon deshalb kein imperialistischer Staat, weil ihre Politik nicht die Politik der Ausbeutung und Unterdrückung der Kolonialsklaven ist. (Starker Beifall!)

Parsonen (Indonesien) schildert die Grausamkeiten der kolonialen Ausbeutung an erschütternden Beispielen. Er erklärt, der größte Feind der indonesischen Freiheitsbewegung sei die holländische Sozialdemokratie mitsamt ihrem linken Flügel. Die indonesischen Revolutionäre haben versucht, mit den holländischen Arbeitern zur gemeinsamen Arbeit zu vereinigen. Dies sei aber vorläufig nicht gelungen, weil es von Fimmenkop durchkreuzt wurde.

Nunmehr kommt das

Schlußwort des Genossen Harry Pollit:

Eingangs seiner Rede befaßt sich Redner mit dem irischen Problem und schildert die Verfolgungen der irischen Freiheitskämpfer, die zu Zehntausenden in britischen Gefängnissen schmachten. Redner beschäftigt sich dann ausführlich mit der gestrigen Rede des Holländers de Light und weist dessen Beschuldigungen gegenüber Sowjet-Rußland auf das schärfste zurück.

Die Sowjetunion hat nicht nur alle innerhalb ihrer Grenzen lebenden Nationen befreit, sondern auch die vom Zarismus unterdrückten Völker der gegenwärtigen Randstaaten.

Sehr entschieden lehnt auch Pollit die von einigen Pazifisten vorgeschlagene Gewaltlosigkeit ab. Diese Methoden sind in Indien genugsam erprobt worden, sie sind mit furchtbaren Opfern bezahlt worden und haben dazu geführt, daß wertvolle Gelegenheiten, der britischen Herrschaft ein Ende zu machen, vorübergegangen sind. Der Kamerad March hat hier Ausführungen gemacht, die gleichfalls nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Solche Gedanken, daß durch bloße internationale Verständigung der Regierungen eine Vermeidung des Krieges erzielt werden könnte, müssen zurückgewiesen werden, da sie die Massen verwirren und irreführen.

Die Anschauungen Marchs widersprechen den Anschauungen der revolutionären Arbeiter Amerikas. — Pollit beschäftigte sich dann mit den Ausführungen von Kirkwood, indem er sagte, daß er Maxton durch seine Verteidigungsrede nur geschadet habe. Wenn Kirkwood gesagt hat, wir sind freie Männer und brauchen keine russischen Instruktionen, wie wir handeln sollen, so ist dies falsch. Die Liga sind eine Organisation, die sich vereinigt hat, um den Imperialismus zu bekämpfen, gemäß bestimmten Notwendigkeiten, die für uns alle gelten müssen. Wenn Kirkwood beweisen will, daß er wirklich den Imperialismus bekämpfen will,

dann möge er, wenn er von diesem Kongreß nach England zurückkommt, in der nächsten Nummer der New Leader, dem offiziellen Organ der Arbeiterpartei, die Forderung aufstellen daß der Staatssekretär aus Indien abberufen wird. (Sehr gut bei den Delegierten!)

Redner wendet sich dann gegen die Unterschätzung der wirklichen Größe der Kriegsgefahr und fordert alle Anwesenden auf, alles was in ihrer Macht steht, zu unternehmen, um den 1. August zu einem wuchtigen Demonstrationstag zu machen. Es wird Aufgabe der politischen Kommission des Kongresses sein, in einer Resolution alle Forderungen und Losungen wiederzugeben, um eine einheitliche freie Richtlinie für unser ferneres Handeln zu finden. Pollit schließt mit den Worten: Die Liga ist keine sogenannte kommunistische Mache, sie ist keine Verschwörung oder irgendwelche geheimnisvolle Sekte, sie ist eine Organisation derjenigen Männer und Frauen, die gewillt sind, den Imperialismus, die scheußlichste Last, die heute auf der Menschheit liegt, ernstlich zu bekämpfen. Die Liga wird ihren Weg bis zur Vernichtung des Imperialismus gehen. (Stürmischer Beifall.)

Nach dem Kriegsproblem wurde als dritter Tagesordnungspunkt das indische Problem behandelt, der Referent hierzu war der Delegierte des indischen Nationalkongresses, Gupta. Als zweiter Redner sprach dann der Inder Dutt. Die Reden der beiden werden in der Mittwoch-Vormittagsitzung übersetzt, woran sich die Aussprache anschließt.

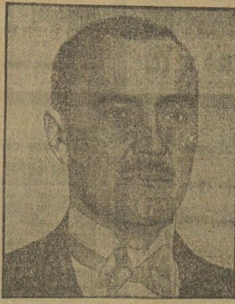
Vormittagssitzung

Am Mittwochfrüh wurde die große Rede des Delegierten des indischen Nationalkongresses, Gupta, übersetzt, der vom Kongreß mit großem Beifall empfangen, seine Ausführungen in indischer Sprache begann. Er stellte als Leitmotiv an den Anfang seiner Rede den Satz:

Die politische und ökonomische Freiheit Indiens ist unser Programm.

Gupta führte aus: Im Westen diskutiert man, ob Indien ein Dominion werden soll. Ich erkläre feierlich, wir wollen die vollständige Unabhängigkeit ohne jedes Konpromiß. Dies ist die einzige für uns annehmbare Forderung. Ein großer Teil der indischen Bevölkerung lebt schlimmer als das Vieh in Europa. 50 Prozent der Bewohner haben noch nie das Gefühl eines vollen Magens kennengelernt. In der Stadt Murschi Dabad, die einst 100 000 Einwohner hatte, ist die Bevölkerung auf 65 000 gesunken. Der Reichtum Londons erwuchs aus den indischen Skeletten. In der kurzen Verwaltungszeit der englischen Arbeiterregierung ist schon eine Ordonnanz mit Gesetzeskraft eingesetzt worden, wonach 300 indische Arbeiter ohne Gerichtsverfahren gefangen gesetzt wurden. Wenn man von irgendwelchen Errungenschaften dieser Regierung sprechen kann, so nur von der der Versklavung und des Elends.

Als erster Debatteredner spricht C. P. Dutt, Indien. Er schildert die britischen Terrormaßnahmen, die Unterdrückung der Presse, Gefangensetzung von Führern ohne Gericht bis zu mehreren Jahren, die sich häufenden Niederschießungen von Versammlungen. Streiks werden in allen Fällen gewaltsam unterdrückt. Der Sekretär des Punchab-Kongresses wurde für eine Rede zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Dennoch ist die Massenbewegung in ständigem Zunehmen. 1921 betrug die Zahl der durch Streiks verlorenen Arbeitstage noch 6 Millionen, 1928: 41 Millionen. Dabei wachsen sich die ökonomischen Streikbewegungen immer mehr zu politischen Massenkämpfen aus. Die Bauernbewegung ist ein brodelnder Kessel, der bald explodieren muß. — Nun zur Rolle der Liga. Ihre Veröffentlichungen sind in Indien verboten, ihre Vertreter werden nicht hineingelassen, oder dort verhaftet. Wir sind stolz auf diese Angriffe der englischen Regierung, die uns zeigen, daß unser Vorgehen richtig ist.



Der berüchtigte englische Oberkommissar in Aegypten, Lord Lloyd, reichte der Macdonald-Regierung seine Demission ein, die angenommen wird.

Danach erhält das Wort zur Begründung des Kongresses der Vertreter der Krupp-Belegschaft in Essen. Er erklärt, daß jene, die glauben, daß die Firma Krupp sämtliche Waffen- und Munitionsproduktion abgebaut hat, sich in einem großen Irrtum befinden. Es werden jeden Tag auch weiter neue Kriegsmittel hergestellt. Die klassenbewußten Arbeiter dieses Betriebes werden alles tun, um die Belegschaft gegen die Kriegsgefahren mobil zu machen.

Genosse Papao spricht über die Entschlossenheit der Balkan-Federation, gemeinsam mit den unterdrückten Völkern der übrigen Gebiete gegen den Imperialismus anzukämpfen.

Nach ihm spricht für das revolutionäre Aegypten und die arabischen Länder Jussuf. In allen arabischen Ländern, vom Persischen Golf bis zum Atlantischen Ozean, hofft man, auf das Aufflammen der indischen Revolution. Die ägyptischen revolutionären Massen werden die indische Revolution als Signal der arabischen Revolution betrachten.

Alimachad, Persien: Die Engländer versuchen, die indischen Arbeiter gegen die persischen auszuspielen, und Aufgabe beider proletarischen Bewegungen muß es sein, diesem Spiel ein Ende zu bereiten. Aber so, wie wir einen gemeinsamen Feind haben, so haben wir einen gemeinsamen Freund, das ist das Weltproletariat und die Sowjetunion. Allein das Dasein des russischen Arbeiterstaates kommt unterdrückten Nationen zugute. Wir Perser können ein Lied davon singen. Die proletarische Revolution in Rußland hat die Engländer gezwungen, sich aus Persien zurückzuziehen. Ein Kampf gegen die Sowjetunion ist nicht nur ein Kampf gegen die russischen Arbeiter, sondern ein Kampf gegen alle unterdrückten Nationen.

Datta Mazumda, Indien, schildert die Rolle der indischen Jugend in der Befreiungsbewegung Indiens, und appelliert an Maxton und Kirkwood, sie mögen in der Unabhängigen Arbeiterpartei ihre auf dem Kongreß gegebenen Versprechungen bewahrheiten.

Miß Button, England, schildert den Prozeß gegen die 43 indischen Gewerkschaftsführer in Meerut, der ein Prozeß ist, der der gesamten revolutionären Bewegung in Indien gemacht wird. Der Generalrat der indischen Gewerkschaftsführer telegraphierte an den Generalrat der indischen Gewerkschaften, er möge sich für die Ueberweisung der indischen Gefangenen an ein rechtmäßiges Gericht einsetzen. Der britische Generalrat hat überhaupt nicht geantwortet. Die Arbeiterregierung wurde gewählt mit der Losung: „Gegen die Politik der Baldwin-Regierung!" Sie setzt jedoch diese Politik fort. Dies beweist die imperialistische Rolle der Regierung Macdonald. Unsere Freunde von der Unabhängigen Arbeiterpartei müssen begreifen, daß der Kampf gegen die imperialistische Politik der Labour-Party geführt werden muß, ohne Rücksicht auf persönliche Freundschaften.

Rattan Sing, San Franzisco: Der Vertreter der Gadar-Partei wendet sich gegen Ghandis Lehren für die Gewaltlosigkeit. Bei einem Kriege gegen die Sowjetunion müsse man in Indien zum Aufstand greifen.

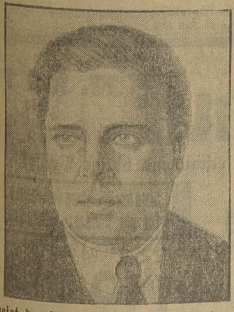
Frau Chatthophadyaya, Indien (vom Kongreß lebhaft begrüßt) wendet sich leidenschaftlich gegen den indischen Nationalkongreß.

Der Neger Roosemond, USA., schildert die Lage in Südostafrika.

Huan-Ping wendet sich speziell an die indische Delegation. Sie muß aus den Vorgängen in China lernen.

Als letzter in der Debatte spricht in diesem Punkte der Indonesier Abdolmodjid, der die gemeinsamen Interessen Indiens und Indonesiens und die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der Freiheitskämpfer beider Länder hervorhebt.

Hierauf erhält Dutt das Schlußwort. Er betont die Notwendigkeit der Koordinierung der Freiheitskämpfe aller Kolonialvölker mit denen Indiens und unterstreicht die Kritik, die der Chinese Huan Ping an dem Indischen Nationalkongreß geübt hat.



Unser Bild zeigt den seines Amtes entsetzten und von der Nanking-Regierung brutal ausgewiesenen Genossen Emanow. Er ist der russische Direktor der Chinesischen Ostbahn.

Der Freiheitskampf der Irländer

Im 4. Tagesordnungspunkt wurde die Lage in Irland und die Aufgaben der irischen Freiheitsbewegung behandelt. Als Referent dazu sprach O'Doenell, Irland, der Führer des Bundes der Freien Republikaner Irlands. Er schildert die Anfänge der irischen Freiheitsbewegung und die ungeheuren Fehler, die darin bestanden, daß man es in Irland nicht verstand, die national-revolutionäre Bewegung mit der sozialrevolutionären zu verbinden. So kamen in Irland bürgerliche Elemente zur Herrschaft, die nichts anderes sind, als Agenten des britischen Imperialismus. **Infolgedessen sind die Arbeiter in Irland vogelfrei, und es werden soviel Verhaftungen vorgenommen, daß Schulen und Kirchen zu Gefängnissen umgebaut werden müssen.**

Nachmittagssitzung

Vorerst sprach für die Exekutive der Internationalen Roten Hilfe Genosse Harry, der auf die große Bedeutung dieser überparteilichen proletarischen Klassenorganisation im Befreiungskampfe der unterdrückten Völker hinwies. Der Rechtsschutz für die politischen Gefangenen und die Unterstützungen für die Angehörigen der Ermordeten und Gefangenen erfordert ganz gewaltige Leistungen, denn in China allein wurden im Jahre 1929 insgesamt 21 532 Personen gefangengenommen, 83 212 ermordet, 12 616 verwundet und 1396 hingerichtet.

Nunmehr erhält das Wort Genosse Chiu-Witu aus China, der in seinem Referat auf die Aufgaben der revolutionären Bewegung in China darauf hinweist, daß trotz der Kapitulation der chinesischen Generale vor den Imperialisten die chinesischen Massen vor neuen siegreichen Kämpfen stehen. Er schilderte den Verrat der Kuomintang, die auf die schiefe Ebene nur deswegen gelangt ist, weil sie die nationale Unabhängigkeit ohne Verbindung mit dem Klassenkampf erreichen wollte. Unter der gegenwärtigen Herrschaft der Kuomintang verhungern 57 Millionen Arbeiter Chinas buchstäblich. Die Bauern sind in einer verzweifelten Lage, sie gehen überall an die Schaffung von Sowjets heran, wir stehen vor der Bauernrevolution in China. Während der Besatzung Shantungs durch Japan bat Tschiangkaischek die Besatzung, noch länger in China zu bleiben, weil er die Truppen brauchte, um die Arbeiter und Bauern Chinas niederzuschlagen. Der Versuch Nankings, die Ostbahn in die Hand zu bekommen, ist mit den ausländischen Imperialisten abgekartet. In Boston finden in diesem Augenblick Verhandlungen statt über die Kontrolle der Ostbahnen, in Paris verlangen die Bankiers von ihrer Regierung, daß sie sich in diese Sache einmischt.

Li Fang, China, schildert die Bewegung der revolutionären Frauen Chinas, die ungeheuer versklavt sind. In China beträgt die Frauenarbeit 46 Prozent aller Arbeiter.

Mac Millan, Schottland, schildert die Teilnahme der Labour-Party an dem Treiben der englischen Imperialisten.

Ballan, Amerika, weist auf die gewaltige Aufgabe hin, die es nunmehr in Amerika zu lösen gilt, um dort den Druck der amerikanischen Arbeiter auf die Imperialisten zu organisieren. Dabei sollen die 10 Millionen Neger Amerikas für die revolutionäre Front gewonnen werden.

Mac Millan, Schottland, warnt die chinesischen Arbeiter davor, irgendwelche Hoffnungen auf die Unabhängige Arbeiterpartei zu setzen.

In seinem Schlußwort weist Chiu-Vitu alle pazifistischen Illusionen scharf zurück, gibt seiner Freude Ausdruck, soviel Verständnis für die chinesische Revolution auf dem Kongresse gefunden zu haben und schließt mit den Worten Lenins: **Das gesamte Proletariat und die unterdrückten Kolonialvölker zusammen werden die Welt befreien!** (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Kongreß noch ein Telegramm an die Bauerninternationale als Antwort auf ein Begrüßungstelegramm beschlossen hatte, wurde die Sitzung vertagt. Am Donnerstag steht die Negerfrage zur Debatte.

Misses Bonfield läßt verhaften

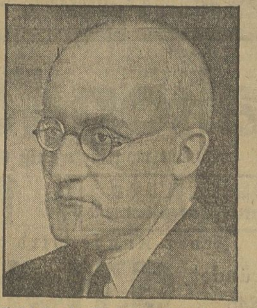
Ms. Margarethe Bonfield ist das, was Rudolf Wissell für das Deutsche Reich darstellt, nämlich Arbeitsminister im neuen Labour-Kabinett. Wie die „Frankfurter Zeitung" vom 25. Juli berichtet, erschienen in den Vormittagsstunden am Mittwoch, dem 24. Juli, 13 Personen vom Komitee der Arbeitslosen, die Ms. Bonfield im Auftrage sämtlicher Arbeitsloser Englands zu sprechen wünschten, aber Ms Bonfield war es nicht angenehm, das Arbeitslosenkomitee zu empfangen, weshalb sie sich verleugnen ließ. Die Arbeitslosen ließen sich jedoch nicht abweisen und verlangten, dann wenigstens Mister Lawson, den parlamentarischen Sekretär des Arbeitsministeriums, zu sprechen. Auch dieser Wunsch wurde abgeschlagen. Da die Delegation sich aber nachdrücklich weigerte, unverrichteter Sache abzuziehen, wurden 30 Schutzleute telephonisch herbeigerufen, die die Aufgabe hatten, die Arbeitslosen aus dem Arbeitsministerium herauszuwerfen. Zwischen den Arbeitslosendelegierten und den Polizeimannschaften gab es dann regelrechte Ringkämpfe, die damit endeten, daß die Delegation aus dem Arbeitsministerium herausgeworfen wurde. Unter den Protestrufen: „Seht her, wie die Arbeitslosen behandelt werden, pfui, pfui!", verließen sie die „gastliche" Stätte des englischen Arbeisministeriums.

Ein Wahlerfolg der KPD.

Am Sonntag, dem 21. Juli, fand in Schwarzwald, einem kleinen Orte Thüringens, erneut die Wahl zum Gemeindeparlament statt. Die Wahl vom Dezember vorigen Jahres, die nur eine ganz knappe kommunistische Mehrheit erbracht hatte, wurde auf Antrag der Bürgerlichen für ungültig erklärt. Die Bürgerlichen hatten nichts unversucht gelassen, um eine wüste Hetze gegen die bisherige Gemeinderatsmehrheit und besonders gegen den Gemeindevorsteher, Genossen Hugo Herber, zu entfalten, um die Wahl in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die Werktätigen von Schwarzwald haben den Bürgerlichen am Sonntag die Quittung gegeben. Das Wahlresultat ist folgendes:

Liste 1 (Kommunistische Partei) . .	**344**	**Stimmen**
Liste 2 (Vereinigte Arbeiterpartei)	183	„
Liste 3 (Gemeindewohl)	124	„
Ungültig	10	„

Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent. Bei der Gemeindewahl am 2. Dezember wurden für die KPD. 309 Stimmen abgegeben. Die kommunistische Liste hat also gegenüber der letzten Gemeindewahl 35 Stimmen und hat dadurch eine ganz klare Mehrheit über alle anderen Listen zusammengenommen erhalten.



Der deutsche Botschafter in Moskau, v. Dirksen, ist beauftragt worden, den Schutz der Chinesen in der Sowjetunion zu übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0003

Billiger Sonnabend

Waschkunstseide in schönen Mustern . . . . . Meter 0,95	0,65	**Künstlerdruck-Indanthren** moderne Druckmuster, auch Vorbüren . . . . . Meter 1,35 0,95	0,48	**Küchenhandtücher** kräftige Qualität, gesäumt und gehändert . . Stück	0,25	**Damen-Strümpfe** Doppelsohle, Hochferse, in reicher Farben-Auswahl . . . . . Paar	
Japonette Waschkunstseide, in neuen kleinen Foulardmustern . . . . . Meter 1,35	1,25	**Musseline** sehr große Auswahl in hellen und dunk. Dessins . . . . . Meter 1,10 0,78	0,48	**Frottierhandtücher** gute, saugfähige Qualität . . . . . Stück	0,38	**Damen-Strümpfe** Wasch- und Kunstseide, II. Wahl, schwarz und farbig 0,75	
Crêpe de chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, mod. sesche Musterstellungen für leichte Sommerkleider . . . . . Meter 2,95	1,95	**Sportzephir** für Hemden und Kleider, gestreift, kariert und einfarbig . . . . . Meter 0,78 0,58	0,45	**Künstler-Mitteldecken** in reicher Ausmusterung, 80/80 . . . . . Stück	0,68	**Damen-Strümpfe** prima Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . 1,95	
Sport- und Jumperstoffe Riesen-Auswahl . . . . . Meter 0,95	0,68	**Trachten-Beiderwand** gestreift und einfarbig in Baumwolle u. Baumwolle mit Kunstseide, aparte Neuheiten . Meter 1,30 0,98	0,58	**Kaffeedecken** kariert, in vielen Farbstellungen . . . . . Stück	0,95	**Herren-Socken** grau Baumwolle, kräftige Qualität 0,35	
Anzug- und Mantelstoffe 140 cm breit, aparte Muster, strapazierfähige Qualitäten . . . . . Meter 2,25	1,95	**Musseline** reine Wolle, Riesenauswahl in nur modernen Mustern . . . . . Meter 2,85 1,95	1,25	**Bettuch** aus kräftigem Linon, 2 Meter lang . . . . Stück	1,95	**Herren-Socken** in nur modernen Mustern 0,95	

Rüstenhalter Rückenschluß in Wäschestoff mit Spitze . . . Stück	0,35	**Tiroler Schlips mit Ring** in vielen Farben . . . . . Stück	0,25	**Etamine** kariert, haltbare Qualität . . . . . Meter	0,19	**Hemdenpassen** in Stickerei und Klöppel . . . . . Stück	
Kinder-Badehose rot Zitz . . . . . Stück von	0,48 an	**Tiroler Hosenträger** für Kinder, grün . . . . . Paar	0,75	**Landhaus-Gardine** mit Volant, aus Etamine, weiß und mit vielen ausdrucksvollen Indanthrenfarbigen Streifen, Meter v.	0,39 an	**Damen-Perlketten** die große Mode, 140 cm lang . . . . . Stück	
Kinder-Schlüpfer prima Makò . . . . . Stück von	0,65 an	**Herren-Netzjacken** haltbare Qualität . . . . . Stück	0,65	**Madrasstoff** dichtes, kräftiges Gewebe, reich gemustert, in vielen Farbstellungen, besonders als praktische Schlafzimmer- und Küchengardine geeignet . . . . . Meter	0,65	**Aktenmappen** Leder, Kroko- und Langnarbung . . . . Stück	
Damen-Hemd aus gutem Wäschestoff mit Hohlsaum . . . . Stück	0,75	**Trikot-Einsatzhemden** starkfädige Ware, moderne Einsätze . . . . . Stück	1,45	**Spannstoff** englisch Tüll, gute Qualität, moderne Muster, ca. 130 cm breit . . . . . Meter	0,95	**Rucksäcke** Ia. Stoff, prima Lederriemen und Tasche . . Stück	
Hüfthalter in Drell mit Gummi und Halter . . . . . Stück	0,95	**Herren-Oxford-Hemden** weiß/blau gestreift und kariert, beliebtes Sommerhemd . . . . . Stück	2,45	**Diwan-Decke** aus schwerem Möbelstoff, in vielen modernen ausdrucksvollen Mustern u. Zeichnungen vorrätig . . . . . Stück	3,95	**Große Reisekoffer** mit Metallschiene u. 2 Sprengschlössern, 85 cm Stück	

4 Stück sprudelnde **Fichtennadel-Tabletten** . . . . pat. 0,25
1 Flasche **Birkenhaarwasser**, Bayrum oder Franzbranntwein 0,29
1 Flasche **Kölnisch-Wasser**, doppelt stark 60%ig 0,40
5 Stück **Blumen-Toilettenseife**, in Cellophanbeutel . zus. 0,58
1 Pfd. **Schmierseife**
12 Pak. **Benzit-Soda**
1 Pfd. **Seifenpulver**
1 Doppell. **Kernseife** zus. 0,95

Alex MICHEL

Am Markt — Halle — Am Markt

Sitzkissen als Boots- oder Reisekissen gut geeignet . . . . . Stück
Cretton-Kissen bunt, schöne Muster . . . . . Stück
Kochstuhl-Garnit. 2teilig, mod. Muster . . . . . Stück
Kochstuhl-Garnit. 2teilig, extra groß . . . . . Stück
Hülldecke, ca. 60 cm Durchmesser . . Stück
Kaffeedecke, 130/160 reich mit Spitze und Einsatz garniert Stück

---

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns
Tel. 28385
Ganz Halle spricht über Rheinlands besten Komiker
Hermann Job
mit seiner erstklass. Gesellschaft in dem tollen Lachschlager
Schlebung
Selten wurde herzlicher gelacht als über diese verstirzt komische Sache
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf. 1467

Tanz-Palast, Wittenberg
Freitag, den 26. Juli 1929, 19,30 Uhr:
Eröffnungs-Ball
Zwei Kapellen — Zwei Kapellen
Gutgepflegte Weine und Biere — Kalte u. warme Küche
sowie alle Erfrischungen in besonderer Güte 1456
Auf zum Tanz-Palast zur Vogelwiese!

Äußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Kuba, imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81,— ℳ
130 cm m. 3 teilig. Anricht . . 102,— ℳ
150 cm m. W. u. Spiegel . . 125,— ℳ
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156,— ℳ
Flur garderoben 29,— bis 75,— ℳ
Jungbluts Möbelhaus
Altverchstr. 37

Freitag den 26. Juli, 19½ Uhr, wird das diesjährige
Heimatfest
Die Wittenberger Vogelwiese
durch Appell der aktiven Schützen eröffnet und dauert bis Sonntag, den 4. August
Wir laden alle Bewohner von Stadt und Land ohne Parteiunterschied recht herzlich zum Besuche unseres Heimatfestes ein. Wie früher, so wird auch in diesem Jahre jeder Besucher auf seine Kosten kommen 1445
Die Schützengesellschaft. Max Jahr, Kommandeur

Badehauben
Isolierflaschen
Aktentaschen
billigst bei 1444
R. Winkler
Glauchaer Str. 27

Schlafstelle für anst. Gen., Nähe Buttenstr., frei. Off. u. 1463 a. d. „Klassenkampf"

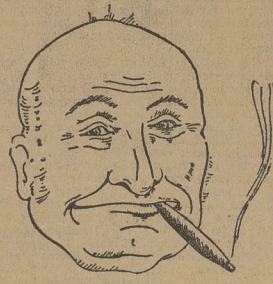
Arb. Sport-Vereinigung Ludw. Jahn Eisleben e. V.
Sonntag, den 28. Juli 1929
gr. Sommerveranstaltung
11 Uhr Stiellauf durch die Stadt
Antreten 10½ Uhr Turnhalle
Nachmittags Hand- und Fußballspiele auf der Wiese. Ab 20 Uhr Tanz und Vorführungen in der Turnhalle 1464
Der Vorstand

Werbt für den Klassenkampf

Ia. Industrie-Speisekartoffeln 3,80 Zentner
Futterkartoffeln Zentner Mk. 2,50
Ia. neue Kartoffeln zum billigsten Tagespreis liefere auch frei Haus
Paul Schumburg, Merseburg.
Kartoffelhandlung, Große Ritterstr. 12

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fleisch- und Wurstwaren
1446

Ich hab's! W. E. Z.-Zauberschatz-Sortimente übertreffen alles!



10-Stück-Beutel zum Preise von . . . . . 1,00 RM
enthält keine Zigarre unter 10 ₰, aber solche bis 20 ₰
10-Stück-Beutel zum Preise von . . . . . 1,50 RM
enthält keine Zigarre unter 15 ₰, aber solche bis 30 ₰
10-Stück-Beutel zum Preise von . . . . . 2,00 RM
enthält keine Zigarre unter 20 ₰, aber solche bis 40 ₰
W. E. Z.-Fabrikate vielfach mit der goldenen Medaille und auch mit der Staatsehrenurkunde ausgezeichnet
W. E. Z.-Zigarrenfabrik Altenburg i. Th.
Verkaufsstellen:
Leipziger Straße 52 — Große Steinstraße (Ecke Zinksgartenstraße)
Halle
Magdeburger Straße 138 — Ludwig-Wucherer-Str. 54 (Ecke Goedenstraße)
1450
Alle Zigaretten der führenden Industrie fabrikfrisch

Ansichtskarten empfiehlt die Buchhandlung Lerchenfeldstraße 14

Teuchern Teuchern
Einer geehrten Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich Freitag, den 26. Juli, Schortauer Straße 7, ein **Geschäft in Wäsche, Weiß-, Wollwaren und Berufskleidung** eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft so weit wie möglich entgegenzukommen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen 1461
Günther Benkenstein, Schortauer Str. 7

Papier Zeitungen
Lumpen, Knochen kauft 1452
A. Bode
Große Klausstraße 22

Capsapon
bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
1447 **Adler-Apotheke, Wittenberg**

Der Männerturnverein Eisleben (E. V.) beabsichtigt unterhalb der Wiese am Bindungsweg Lindenstraße über die Wiese nach der Kläranlage) auf dem Spielplatz ein Vereinshaus mit Vlaksmeisterwohnung zu errichten. Einsprüche der Eigentümer, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächter bebarer Grundstücke können binnen einer Ausschlußfrist vom 27. Juli bis 10. d. J. fristlich bei der Polizeiverwaltung Eisleben, Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.
Eisleben, den 24. Juli 1929. Der Magistrat

Spendet für die „Rote Hilfe"

In meinem
Saison-Räumungs-Verkauf
26. Juli 1929 bis 9. Aug. 1929
bekommt man für **wenig Geld — viel Ware.** Gute Qualitäten — sehr große Auswahl — erstaunend billige Preise! 1465
Bei Einkauf von RM. 20,00 an :: Fahrt-Vergütung ::
10% Rabatt auf alle — Markenartikel ausgenommen — dem Ausverkauf nicht unterliegende Artikel **10%**
Bitte um Beachtung der Fenster u. Auslagen
Für die Kleinen: Riesenzeppeline
Jeder Kunde wird zufriedengestellt! — Ein Versuch führt zur ständigen Kundschaft!
Gegründet 1846 **G. Hoffmann, Merseburg, Markt 19** Neu-Rössen am Sachsenplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

652 mal verlobt — 50 mal verheiratet

Vor dem Gericht in Brüssel wird in nächster Zeit eine der größten Heiratsschwindlerinnen erscheinen, welche selbst diese überaus moderne Zeit gesehen hat; denn gegen Adrienne Guyot wird der Vorwurf erhoben, daß sie sich auf betrügerische Weise nicht weniger als 50mal verheiratet und 652mal verlobt habe. Die Abenteurerin, die heute etwa 30 Jahre alt ist, stammt von einer russischen Mutter und einem französischen Vater, einem Kaufmann, der sich in Mons niedergelassen hatte. Sie war ein bildhübsches Mädchen mit goldrotem Haar, einer schlanken Figur und von den elegantesten Umgangsformen. Nachdem sie früh dem Elternhause entlaufen war, suchte sie sich ihre Opfer in den Luxushotels aus und war dauernd zwischen Paris, Rom, Brüssel und anderen Großstädten sowie den Modebädern unterwegs. Sie hatte stets mehrere legitime Gatten, und wie raffiniert sie dabei vorging, beweist die Tatsache, daß sie es fertigbrachte,

zu gleicher Zeit mit zwei Brüdern verheiratet

zu sein. Sie betrieb ihr Geschäft noch mehr im großen, als sie einem Amerikaner, den sie auf diese Weise geheiratet hatte, soviel Geld abnahm, daß sie sich den Luxus einer vierjährigen Weltreise gestatten konnte. Wer weiß, wie lange sie noch ihre Schwindeleien hätte betreiben können, wenn nicht ein Zufall zur Entlarvung geführt hätte.

Ein Irrer in der Kirche

„Ich bin Christus, der Herr!"

In der Pfarrkirche der oberösterreichischen Stadt Wels ereignete sich bei einer Abendandacht ein Zwischenfall. Die Kirche war von Gläubigen, zumeist Frauen und Kindern, dicht gefüllt. Plötzlich drängte sich ein hochgewachsener, breitschultriger, in einen weiten Umhang gehüllter Mann zum Hauptaltar und rief: „Ich bin Christus, der Herr, und bin gekommen, die Pharisäer und Wechsler aus meinem Tempel zu vertreiben!" Bei diesen Worten stürzte er sich an, die ihm zunächst stehenden Frauen an den Armen packte und zum Ausgang zu zerren.

Es entstand eine allgemeine Panik, alles ergriff die Flucht; es gab ein Stoßen und Drängen am Ausgang. Kinder fielen entsetzt auf und brachen in Tränen aus. Die Lage wurde um so bedrohlicher, als am einzigen Ausgang der Kirche ein wüstes Durcheinander entstand. Schließlich stürzten sich ein Geistlicher, einige Meßknaben und mehrere männliche Kirchenbesucher auf den Gottesstörter, der wütend um sich schlug. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen früheren Lehrer handelte, der irrsinnig geworden war. Er wurde in die Landesheilanstalt eingeliefert.

„Echt christliche Nächstenliebe"

Niederträchtige Handlungsweise eines „Seelsorgers"

In der Nürnberger „Fränkischen Post" wird folgender charakteristischer Vorgang geschildert: Februar 1929. Eine grimmige Kälte herrscht. Auf der Landstraße tippelt ein „Kunde". Heimatlos. Bezieht kriegsbeschädigt. Er empfängt den „Dank des Vaterlandes", indem er in Eis und Schnee kampieren muß. In Roth angekommen, spricht bei der Vorstandsdame des Roten Kreuzes vor, wird zur Frau Dekan Sch. geschickt. Das Dienstmädchen, das öffnet, bittet er um ein Almosen und gibt ihr seine Ausweispapiere. Fast eine Viertelstunde läßt man den vor Frost erstarrten draußen warten, gibt ihm dann 20 Pfennige. Weiter wandert der „Kunde". Ziellos . . . Dekan Sch. aber, der sonntäglich die Lehren des Nazareners von der christlichen Nächstenliebe und Barmherzigkeit verkündet, hatte nichts Eiligeres zu tun, sich den Namen des Bettlers aufzuschreiben und

gegen ihn Anzeige wegen Bettelei zu erstatten.

Er ist nicht aufzufinden war, wurde Haftbefehl erlassen . . . Der Bettler war ins Land gezogen. In Ludwigshafen ereilte ihn das Schicksal. Er wurde verhaftet und bekam 14 Tage Haft zudiktiert. Gegen die er Berufung einlegte. Auf Staatskosten transportierte man ihn nach Roth. Dekan Sch. und sein früheres Dienstmädchen als Zeugen. Sie konnten aber nichts Belastendes vorbringen. Da die Papiere in Ordnung waren, beantragte selbst der Staatsanwalt die Freisprechung, was auch geschah. Die Kosten wurden dem Staat aufgebürdet. Wieder zog weiter der „Kunde". Wie der Nazarener? „Wenn Du zwei Röcke hast, so gib dem einen, der keinen hat."

Amerika verbrennt für eine Milliarde Holzschiffe

Die Holzschiffe der Vereinigten Staaten, die seinerzeit mit einem Kostenaufwand von 200 Millionen Dollars für Kriegszwecke gebaut wurden, sollen im Verlauf der nächsten zwölf Monate verbrannt werden. 200 sind bereits bei Sandy Point im Staate Maryland den Flammen übergeben worden. Schon vorher wurden 50 dieser hölzernen Schiffe durch Feuer vernichtet. Der Rest soll im Ausmaß von acht bis zehn Schiffen im Monat den Flammen zum Opfer fallen.

Das Flugzeug „St. Louis Robin" hat bereits 295 Stunden zugebracht und setzt seinen Flug fort.

Verdächtiger Leichenfund im Teltow-Kanal

Am 17. Juli wurde aus dem Teltow-Kanal die Leiche einer unbekannten Frau geländet, das linke Bein war abgetrennt. Am Tage darauf wurde in weiter Entfernung von der Brücke das linke Bein aus dem Wasser gefischt. Die Ansicht der Gerichtsärzte ging dahin auseinander, ob hier ein Unglücksfall, ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliege. Das Bein konnte ebenso gut von einer Schiffsschraube abgetrennt worden sein. Unmöglich erschien es aber auch nicht, daß hier ein Frauenmord verübt worden war. Nach der Meinung der Gerichtsärzte ist der Körper der Frau erst nach der Tötung ins Wasser geworfen worden.

Zwei Kinder verbrannt

Am Mittwochabend brach in der Ortschaft Biegnitz bei Glogau in dem Anwesen des Arbeiters Koch Feuer aus, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. Frau Koch war mit Feldarbeiten beschäftigt und hatte ihre drei- und fünfjährigen Knaben in der Scheune eingeschlossen. Plötzlich stand die mit Heu und Holz gefüllte Scheune in hellen Flammen. Man fand die Kinder später völlig verkohlt in der Brandruine auf.

15 Häuser in einem schweizerischen Weiler niedergebrannt

Bei einem heftigen Gewitter, das über das Unterwallis niederging, schlug der Blitz in ein Haus des Weilers Torgon und zündete. In kurzer Zeit standen fast sämtliche Häuser des Weilers in Flammen. Etwa 15 Häuser sind niedergebrannt, wodurch rund 80 Einwohner obdachlos geworden sind.

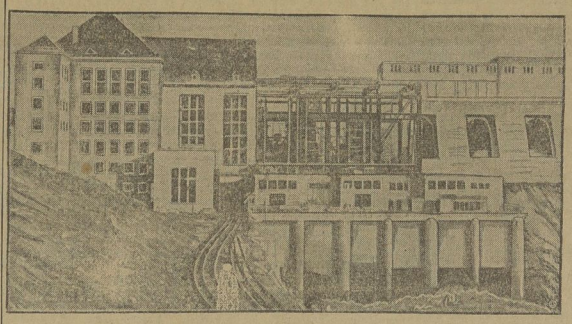
Neuer Ausbruch des Kilauea auf Hawaii

Einer Meldung aus Hilo zufolge ist der Vulkan Kilauea auf Hawaii gestern früh in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater schossen vier gewaltige Feuergarben und schleuderten glühende Steine bis zu einer Höhe von 150 Fuß in die Luft.

Ueber dem Grenzbahnhof Neu-Bentschen ging ein schweres Gewitter mit einem orkanartigen Sturm nieder, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Einige Arbeiterwohnbaracken wurden in die Luft gehoben und über 100 Meter weit fortgeschleudert.

Blitzschlag in eine Arbeiterkolonne

Bei einem gestern im Niederprüm- und Nimstal niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in der Gegend von Irrel (Kr. Bitburg) in eine Arbeiterkolonne, die an der Prümstalstraße beschäftigt war. Dabei wurde ein 45jähriger Arbeiter auf der Stelle getötet, während seine sieben Arbeitskollegen längere Zeit betäubt wurden, dann sich aber wieder erholten.



Das Flugzeug als Geschoß

Der neue große Luxusdampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen" hat als erstes deutsches Passagierschiff eine Anlage zum Abschießen von Flugzeugen während der Fahrt erhalten. Dieses sogenannte Katapult, das es ermöglicht, den mitgeführten Flugzeugen die Ablaufbahn zu ersparen, wird mittels Preßluft in Betrieb gesetzt. Auf der Ablaufbahn, die im ganzen nur 25 Meter lang ist, erhält das abgeschossene Flugzeug innerhalb des Bruchteils einer Sekunde eine Geschwindigkeit von 110 Kilometern in der Stunde. Diese Startbeschleunigung ermöglicht es dem Flugzeug, sich sofort nach Verlassen des Katapults in der Luft halten zu können.

Diese Erfindung wird gegenwärtig in der Hauptsache dazu dienen, zahlungsfähige Passagiere, die es eilig haben, noch lange nach Ausfahrt des Schiffes aus dem Hafen an Bord und lange vor Einfahrt wieder an Land zu bringen. Auf diese Art kann die Fahrt von Bremen nach Amerika um zwei bis drei Tage abgekürzt werden.

Auch hier wird ein neuer Versuch gemacht, die Kriegsmarinen der imperialistischen Staaten zu verbessern. Wird doch von durchaus glaubwürdiger Seite behauptet, daß die Flugzeugwerke Ernst Heinkel ihre Patente, die sich auf das Katapult und seine Verbesserungen beziehen, an die Kriegsmarinen verschiedener kapitalistischer Staaten verkaufen. Die Flugzeugmutterschiffe, die mit derartigen Katapulten ausgerüstet sind, werden natürlich bedeutend schneller und beweglicher sein, als andere, die mit vielen hundert Metern Ablaufbahn und Startfläche versehen, unförmige, schlecht bewegliche und langsame Kolosse darstellen. Im kommenden Kriege werden derartige Katapulte zu Lande und vor allen Dingen zu Wasser eine außerordentliche Bedeutung erlangen.

W. S.

Der

ist der Kampftag des klassenbewußten Proletariats gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Für 10 Pfennig Blitz

Das wissenschaftliche Institut von Washington hat auf Grund von Messungen bei zahllosen Gewittern festgestellt, daß der durchschnittliche Wert des elektrischen Stromes, der bei einem großen Gewitter frei wird, etwa 2 Mark beträgt. In jedem Blitz ist für 10 Pfennig Blitz enthalten Die ungeheure Wirkung des Blitzes beruht nicht auf der Elektrizitätsmenge, sondern auf der hohen Spannung. Eine geringe Menge Elektrizität auf einen winzig kleinen Raum zusammengedrängt und plötzlich zur Entladung gebracht, hat mehr Wirkung, macht mehr Elektrizität frei als große Mengen im großen Raum.

Trotz der der Technik zur Verfügung stehenden elektrischen Energiemengen, trotz aller modernen Hilfsmittel ist es bisher noch nicht gelungen, eine derartige Kraft zu erzielen, wie sie bei dem Freiwerden der geringen Elektrizitätsmengen während eines Gewitters durch die Blitze ausgelöst wird. Deshalb versucht man ja heute durch alle möglichen Anlagen die Energie des Blitzes für wissenschaftliche Zwecke aufzufangen und auszunutzen.

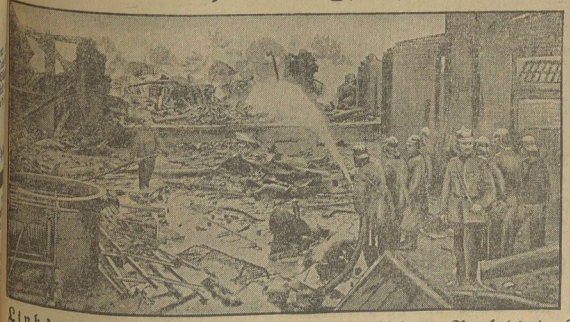
W. S.

Von der Gesamtbevölkerung Oesterreichs sind fast 3½ Millionen weiblichen Geschlechts, so daß es in Oesterreich rund 237 000 Männer weniger als Frauen gibt.

Ein neues Wasserkraftwerk in Südirland

In der irischen Grafschaft Clare wurde nach 3½jähriger Arbeit das Wasserkraftwerk am Shannon-Fluß eröffnet. Das Werk ist in der Lage, ganz Südirland mit elektrischem Strom zu versorgen. Der Schwierigkeiten des Baues wird man sich bewußt, wenn man überlegt, daß Südirland sich fast eben erstreckt und die Flüsse so gut wie kein Gefälle haben. Es war daher erforderlich, 8 Millionen Kubikmeter Erde auszuheben, Dämme in einer Länge von 25 Kilometer, teilweise bis zu 20 Meter hoch, aufzuschütten, bis es gelang, ein Gefälle von 30 Meter zu erzielen. 13 Eimerketten-Bagger waren Tag und Nacht an der Arbeit und haben täglich eine Erdmenge aus, die dem Lederaum von 3000 Güterwagen entspricht. Unser Bild zeigt einen Teil des Werkes.

Wie es nach der Explosionskatastrophe in Berlin-Borsigwalde aussah



Links: Die Feuerwehr bei ihrer schweren Arbeit. Rechts im Vordergrund: Explodierte Stahlflaschen, die flüssiges Gas enthielten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0005

Stadt Halle

26. Juli 1929.

Straße frei am 1. August!

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse befinden sich in einem förmlichen Fieberzustand angesichts des internationalen Roten Tages gegen den imperialistischen Krieg, der von der Kommunistischen Internationale für den 1. August festgesetzt ist. Täglich kann man Meldungen in diesen Blättern finden, die behaupten, daß „die Kommunisten eine Wiederholung der Berliner Vorgänge am 1. Mai versuchen werden", daß die Berliner Polizei unter Leitung von Zörgiebel umfangreiche Abwehrmaßnahmen getroffen habe, daß russische Emmissäre bereits in Deutschland wären, die den 1. August in Deutschland vorbereiten. Eine Atmosphäre des Hasses und der unsinnigsten Verleumdungen gegen die Kom-

Zörgiebel als „Friedensengel"

munisten soll geschaffen werden. Es ist ganz klar, daß dieser planmäßige Feldzug absolut in der Linie der geistigen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion liegt.

Jetzt versucht die SPD. in Berlin einen neuen Trick. Ausgerechnet die Partei des 4. August, ausgerechnet die Partei Noskes und Zörgiebels will am 1. August in Berlin unter den Parolen: „Nie wieder Krieg, nie wieder Menschenmord" ebenfalls demonstrieren. Diese heuchlerische Gesellschaft, die jahrelang den deutschen Imperialisten die Kriegskredite bewilligte, die in den letzten Jahren noch die Aufrüstungen des neudeutschen Imperialismus restlos mitmachte, Panzerkreuzer bauen ließ und in der schärfsten Weise gegen die Kommunistische Partei, die einzige Partei, die sich gegen ein neues imperialistisches Völkermordens ernsthaft wendet, einen erbitterten Kampf führt, will am Tage der 15. Wiederkehr des Ausbruches des großen Völkermordens demonstrieren. Die skrupellose politische Heuchelei und Verkommenheit der Sozialdemokratie kann wohl nicht besser als durch diesen Plan gekennzeichnet werden. Wir sind überzeugt, daß kein denkender Arbeiter auf diesen Schwindel hereinfallen wird.

Angesichts dieser Tatsachen fordern wir alle hallischen Arbeiter auf, am 1. August geschlossen an den Demonstrationen gegen den imperialistischen Krieg unter Führung der Kommunistischen Partei teilzunehmen.

Stärker denn je muß die Parole in allen Betrieben lauten:
Am 1. August ab 3 Uhr Arbeitsschluß in allen Betrieben.
Straße frei für die revolutionäre Arbeiterschaft!

Die Oerke-Polizei wird nervös

Je näher der 1. August kommt, desto nervöser wird die republikanische Polizei. Die Tatarenmeldungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über bevorstehende „Putschversuche" der Kommunisten scheinen die engbegrenzten Polizeihirne in eine arge Verwirrung gebracht zu haben. Das zeigte sich auch am Mittwochabend wieder, als revolutionäre Arbeiterjugend unter Führung der Kommunistischen Jugendverbandes durch die Straßen von Halle marschierte. Eine große Anzahl Transparaente und Aufschriften gegen den Krieg und den Sozialfaschismus kennzeichneten den Zweck der Demonstration. An der Seebener Straße kam es durch das provokatorische Auftreten eines Schupohelden beinahe zu einem schweren Zusammenstoß. Als dem Provokateur sein Vorgehen nicht gelang, rief er das schon bereitstehende Rollkommando heran. Die völlig überflüssigen Schupohelden versuchten nunmehr mit vereinten Kräften durch freche und zynische Bemerkungen die jungen Arbeiter herauszufordern. Nur der eisernen Disziplin der Jungarbeiter war es zu verdanken, daß nichts Schlimmeres passierte. Das Rollkommando begleitete den Zug bis zum Paradeplatz, wo sich derselbe nach einer kurzen Ansprache und dem begeistert aufgenommenen Kampfesgruß der revolutionären Jugend auflöste.

Nun erst recht wird die Arbeiterjugend von Halle am Sonnabend die große Antikriegskundgebung der revolutionären Jugend im „Volkspark" geschlossen besuchen. Nun erst recht werden die Jungarbeiter in jedem hallischen Betrieb Delegierte zu dem am Sonntag stattfindenden Jungarbeiterkongreß entsenden. Revolutionäre Jugend! Heraus zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg!

Wer geht bei wem fechten?

Das „Volksblatt" bringt gestern eine Notiz gegen die Schmotzerei des Stahlhelm. Uniformierte Mitglieder desselben gehen mit Flugblättern und Sammelbüchsen in Restaurants und Hotels von Halle umher und versuchen, unter Hinweis auf die Stahlhelmspeisung, jener Bettelsuppeneinrichtung der Unternehmer, Geld zu sammeln. Es ist klar, daß der größte Teil dieser einkommenden Gelder für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und sonstige schwarzweißrote Propaganda verwendet werden soll.

Soweit wäre gegen diese Notiz des „Volksblatt" nichts einzuwenden. Natürlich kann sich Kasparek nicht enthalten, folgenden Satz an die Spitze dieser Notiz zu stellen: „Wie die Mosko-

Champagne ....

(Arbeiterkorrespondenz)

Es war im September 1915. In der sogenannten Lause-Champagne bei Tahure und Somme Py hatten die französischen Armeen nach tagelanger Vorbereitung durch Trommelfeuer in bis dahin ungekanntem Ausmaße und Umfange die deutschen Stellungen zunächst völlig durch den Eisenhagel vernichtet und waren dann ungefähr 12 bis 20 Kilometer weit in die deutschen Linien eingebrochen. In wilder Flucht flutete alles Ueberlebende aus den zertrümmerten Gräben zurück. Die 5. deutsche Infanteriedivision, die ursprünglich nach Serbien zur Offensive bestimmt war, war nur zum Teil nach dort angefahren. Das 12. Infanterieregiment wurde in der Champagne eingesetzt. Ich gehörte damals zur 1. Kompagnie. Wir waren zunächst als Reserve in einem Waldlager bei der Artillerie untergebracht gewesen und hatten in zwei Tagen schon furchtbare Verluste durch das Sperrfeuer erlitten. Am Morgen des 23. waren wir vorgegangen und hatten uns unmittelbar hinter der vordersten Linie in einer Schlucht so schnell wie möglich eingraben müssen. Der Kalkboden leistete unsern kleinen Pionierspaten und Beilen den hartnäckigsten Widerstand. Aber es ging um Leben und Tod.

Waren wir bis zum Anbruch der Helligkeit nicht eingegraben, so leiteten die französischen Flieger das Artilleriefeuer auf uns und wir waren rettungslos verloren. Das Blut spritzte uns bei der Arbeit unter den Fingernägeln hervor.

Endlich waren wir einen halben Meter in der Erde drin, als der Morgen anbrach. Schnell die Grabenstücke mit etwas Grünem zugedeckt und dann das Schicksal abgewartet. Kaum graute der Morgen, so näherten sich die Feuerwalzen der französischen Artillerie unserer Schlucht. Zehn Stunden lang mußten wir bewegungslos in unseren Löchern liegen und abwarten, ob der Tod uns erwischte. Gräßlich waren die Verluste.

Viele wurden in diesen schrecklichen Stunden, in denen die Sonne durch den Qualm und Rauch des Granatfeuers verfinstert war, wahnsinnig, sprangen aus den Gräben und waren im nächsten Moment in Stücke zerrissen.

Nachmittags gegen 3 Uhr ging das 1. Bataillon zum Sturm vor. Es war wie eine Erlösung. Wir rasten über die vor uns liegenden Höhen wie die Wahnsinnigen durch das Maschinengewehrfeuer. Wer durch kam, sprang in den Rest des Grabens der vordersten Stellung und blieb dort erschöpft liegen. Schwarze französische Regimenter unternahmen Vorstöße gegen die deutschen Stellungen. Die ungglücklichen Schwarzen, die vorher besoffen gemacht wurden, gerieten in unser Maschinengewehrfeuer und wurden buchstäblich niedergemäht. Keiner erreichte lebend die deutsche Stellung.

Dann wurden unsere Stellungen mit einem Hagel von Zweizentnerminen überschüttet.

Es war ein Glück, daß wir den furchtbaren Geschossen ausweichen konnten, da man sie herankommen sah. Wer von einer solchen Mine ermischt wurde oder nur in ihre Nähe kam, wurde schrecklich zugerichtet. Gegen 5 Uhr versuchten wir, unsern schwerverletzten Feldwebel in einen Sanitätsunterstand zu bringen, der wenige hundert Meter entfernt lag. Dort bot sich uns ein entsetzlicher Anblick. Zerfetzte, verstümmelte Leiber wurden dort dem Arzt, der in übermenschlicher Aufopferung arbeitete, vorgelegt. Die Behandlung war meist kurz und schmerzlos.

In den meisten Fällen gabs eine kräftige Morphiumspritze und das zuckende Stück Fleisch wurde auf die großen Haufen der Toten geworfen, die bereits vor dem Unterstand lagen.

Die leichteren Fälle kamen in einen großen Unterstand nebenan. Wir gingen dort hinein, um Schutz vor dem Artilleriefeuer zu suchen. Was sahen wir da? Seit Tagen lagerten dort 30 bis 40 Menschen zum Teil mit den schwersten Verletzungen. Viele konnten sich nicht bewegen, niemand hatte Zeit, sich um sie zu kümmern, Abtransport war nicht möglich, da die Sanitätskolonne wegen des Sperrfeuers nicht herankam.

Das erste, was uns die Unglücklichen entgegenschellten, war „Wasser".

Wir hatten selbst seit 24 Stunden keins. Einige waren bereits wahnsinnig, zwei oder drei inzwischen gestorben, die verwesenden Leichen und die eiternden Wunden erzeugten einen unbeschreiblichen Pestgestank. Es begann leise zu regnen. Wir eilten mit unseren Mützen hinaus und versuchten etwas Wasser aufzufangen. Wir drückten die feuchten Mützen den Kameraden an die Lippen. Weiter konnten wir für sie nichts tun. Als das Feuer etwas nachgelassen hatte, gingen wir wieder nach vorn. Das war ein Tag in der großen Septemberschlacht 1915 in der Champagne.

Proletarier! Wenn Ihr diese entsetzlichen Leiden nicht noch einmal für die Imperialisten durchkosten wollt, dann treffe jetzt schon alle Vorbereitungen, um das Zustandekommen eines neuen imperialistischen Krieges zu verhindern. Die Kommunistische Internationale ruft Euch am 1. August zu Massendemonstrationen gegen die neue Kriegsgefahr. Marschiert an diesem Tage zu Tausenden und aber Tausenden auf, um der herrschenden Klasse zu zeigen, daß Ihr gewillt seid, diesen Kampf mit allen Mitteln durchzuführen.

Funktionäre der Kommunistischen Partei, die Pflicht ruft!

Um die letzten Vorbereitungen zur Sicherstellung und Durchführung der einheitlichen und wuchtigen Demonstration gegen den imperialistischen Krieg am 1. August in Halle zu treffen, ruft die Org.-Abteilung der Bezirksleitung

alle Parteiarbeiter am Montag, den 29. Juli 19.30 Uhr im „Volkspark", kleiner Saal, zu einer großen Funktionärsitzung

zusammen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, einer jeden Genossin, unbedingt zu dieser Sitzung zu erscheinen.

witer haben auch die Stahlhelmer andauernden Geldbedarf". Wir wollen Kasparek und die Leser des „Volksblatt" auf folgende Tatsachen aufmerksam machen. Wenn die „Moskowiter", das sind wir also, sammeln, so wenden sie sich an die klassenbewußten Arbeiter. Sie sammeln Mittel zur Fortführung des revolutionären Kampfes. Was aber macht das Reichsbanner?

Die „Rote Fahne" veröffentlichte vorgestern im Original ein Rundschreiben des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Berlin-Brandenburg.

Das Schreiben ist ein Bettelbrief, der an Hunderte von Berliner Fabrikanten, Börsenleuten und Finanzmagnaten geschickt worden ist, mit der Bitte um Geldgeschenke gegen den verhaßten Kommunismus.

Das Reichsbanner will bekanntlich am 11. August in Berlin aufmarschieren und da wird zu einem Quartierfonds gebettelt, um „den heutigen Staat gegen alle Angriffe von rechts und links zu verteidigen". Wenn Herrn Kasparek die Feststellung noch nicht genügt, dann erinnern wir an den Geheimbrief Hörsings vom 9. März d. J., in welchem er ebenfalls um Geldmittel schnarrt. Er schreibt in diesem Briefe zur Begründung: „Trotz des Streites unter den Führern ist aber auch bei den Kommunisten der erwartete Stillstand nicht eingetreten . . ."

Wir stellen also fest, wenn man schon von einer dem proletarischen Sinn verächtlichen Schmotzerei sprechen kann, dann höchstens bei den schwarzweißrotgelben Organiationen des Reichsbanners und des Stahlhelms. Ganz besonders aber des Reichsbanners, dessen Tätigkeit im faschistischen Sinne immer offener zum Schutze des Geldsacks dient.

Die Bienen und der „liebe Gott"

Seit drei Tagen ist die Saalestadt ganz entzückt von einem Bienenschwarm, der sich an der Marienkirche auf dem Marktplatz niedergelassen hat. Wenn die Saalestadt nur halbwegs so viel Interesse, Mitleid und Sorgfalt für die Not der Erwerbslosen in Halle jemals aufgebracht hätte, wie für diesen Bienenschwarm, dann könnte man zu dieser Anteilnahme ja nichts sagen. So aber ist es wirklich rührend, wie sich dieses Blättchen um das Schicksal der Bienen kümmert. Gestern zum Beispiel hatte irgendjemand Angst, daß die Bienen verhungern könnten. Er machte den Vorschlag, daß der Mensch hier als höhere Macht eingreife und Zuckerwasser bereitstelle.

Wir stellen die bescheidene Frage als Freidenker an diese patentierten Christen und Gottesgläubigen: Steht denn nicht in der Bibel drin: „Sie säen nicht, sie ernten nicht und ihr himmlischer Vater ernährt sie doch?"

Eilaufträge im Postscheckverkehr

Vom 1. August ab kann man bei Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecks gegen eine Gebühr von 1 Mark Eilbehandlung verlangen, die darin besteht, daß die beim Postscheckamt bis 13 Uhr eingehenden oder eingeleiteten Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecks sofort gebucht werden. Das Verlangen der Eilbehandlung stellt bei Zahlkarten der Absender durch den an oberen Rande der Zahlkarte niederzuschreibenden Vermerk „Sofort gutschreiben"; bei Ueberweisungen und Schecks kann der Antrag sowohl vom Aussteller als auch vom Empfänger durch den auf der Ueberweisung oder dem Scheck unten links anzubringenden und von ihm zu unterschreibenden Vermerk „Eilauftrag" gestellt werden. Es empfiehlt sich, den Vermerk „Eilauftrag" auch auf die Anschriftseite des Schreckbriefumschlages zu setzen.

Hungerkuren in der Nervenklinik

Aus Kreisen der Patienten, die gezwungen sind, die Universitätsnervenklinik in der Julius-Kühn-Straße aufzusuchen, wird uns übereinstimmend berichtet, daß die dortigen Zustände völlig unhaltbar sind. Die Verpflegung ist für erwachsene Menschen völlig unzureichend. So müssen die Patienten früh um 6 Uhr aufstehen, erhalten um 8 Uhr eine Scheibe Brot, die entweder mit Marmelade oder Butter dünn bestrichen ist und eine Tasse Kaffee. Um 10 Uhr einen flachen Teller mit Mehlsuppe, die meist sehr dünn ist, um 12 Uhr ein meist schlechtgekochtes und auch der Menge nach unzureichendes Mittagessen, um ½3 Uhr dasselbe wie früh um 8 Uhr, und abends 6 Uhr ein Abendbrot, das aus Mehlsuppe und einer belegten Scheibe Brot besteht. Die zur Herstellung des Essens verwandten Nahrungsmittel sind sehr minderwertig. Als sich die Patienten einmal über die sogenannte Mehlsuppe beschwerten, gestand ihnen der Inspektor freimütig, daß der Wasserhahn über dem Kesseletwas zu lange offen gewesen sei. Man habe in der Küche vergessen, ihn zuzudrehen. An einem der letzten heißen Abende gab es statt der Suppe ein dünnes schlechtschmeckendes Zitronenwasser. Da die Krankenkassen, Versorgungsämter oder Berufsgenossenschaften, von denen aus die Zuteilung der Kranken geschieht, an die Verwaltung der Klinik 5,25 Mark täglich Verpflegungskosten zahlen müssen, so ist die oben geschilderte Verpflegung einfach ein Skandal. Ein Schwerkriegsbeschädigter, der zur Beobachtung seiner Erkrankung der Nervenklinik überwiesen wurde, befindet sich bereits acht Tage in derselben, ohne daß er ärztlich untersucht worden ist. Er ist also gezwungen, diese Hungerkur mitzumachen, wenn er nicht seine Versorgungsansprüche verlieren will. Die Mehrzahl der Patienten wagen es nicht, gegen diese völlig unhaltbaren Zustände aufzumucken.

Zu den vielen Skandalen aus den Universitätskliniken, die wir im Laufe der letzten Zeit anprangerten, kommt dieser neue hinzu. Er beweist nur, wie notwendig es ist, die Krankenhausverhältnisse in Halle einer grundlegenden Aenderung zu unterziehen. Der Ruf nach dem städtischen Krankenhaus darf unter keinen Umständen verstummen. Für die Nervenklinik verlangen wir aber sofortige Abstellung der geschilderten Mängel. Es ist von diesen unglücklichen Menschen nicht zu verlangen, daß sie bis zum Skelett abgemagert, diese Anstalt verlassen.

Heeresrentenzahlung durch die Post

Die Zahlung der Heeresrenten für Monat August findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: Am 29. Juli für die Rentenempfänger mit grünen Nummerkarten; am 30. Juli für die Rentenempfänger mit weißen Nummerkarten. Am 31. Juli bis 6. August für Nachzügler. Zahlzeit: 8 bis 14 Uhr.

Schauburg

Die Liebe ist nun einmal das beherrschende Thema des heutigen Kinos und damit muß man sich eben — wenn auch allzu oft mit Widerwillen — vorläufig abfinden. In der Schauburg laufen diesmal zwei Großfilme, die beide dieses Thema zum Gegenstand haben: „Das Geschloß der Liebe" mit Ivan Petrovich in der Hauptrolle und „Zwei dunkle Augen". Beide Filme enden mit einer Tragödie, im ersten stürzt sich eine dämonische Diebin aus Verzweiflung vom Felsen ins Meer, im letzten macht ein vermachener Geigenbauer, der sich in eine Wirtstochter, die seiner jahrelangen, hoffnungslosen Liebe durch den Polizisten ein Ende. — Die Sexualnot eines Krüppels wird in erschütternden Szenen dargestellt, was diesem Film eine besonders wertvolle Note verleiht, obwohl dieses wichtige soziale Problem absolut unbetont bleibt. br.

Vergeßt es nicht! Uebermorgen, Sonntag, den 28. Juli, ab 16 Uhr Rotes Sommerfest im „Volkspark"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0006

Hallische Tageschronik

Auto fährt in eine Arbeiterkolonne

Heute nacht gegen 3.45 Uhr fuhr auf dem Riebeckplatz ein Personenkraftwagen in eine dort beschäftigte Arbeitergruppe. Ein Arbeiter wurde dabei am linken Arm verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Verlegung der „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle

Ab 1. bis 15. August bleibt unsere Rechtsauskunftsstelle geschlossen. Ab 16. August wird dieselbe wieder geöffnet, und zwar befindet sie sich von diesem Zeitpunkt an in unserer „Volksbuchhandlung", Halle, Harz 1 (neben der Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins).

Alle Zuschriften sind nach wie vor zu richten an: „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle, Halle, Postamt II, Schließfach.

Die Rechtsauskunftsstelle ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf. sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

Verlag Klassenkampf.

Grasbrand. Gestern gegen 23.45 Uhr wurde die Feuerwache Nord nach den Fuchsbergen an der verlängerten Fuchsbergstraße gerufen, wo ein Grasbrand entstanden war. Von Arbeitern der Cröllwitzer Papierfabrik und der Feuerwehr wurde der Brand in etwa zwei Stunden gelöscht.

Motorräder rasen zusammen. Gestern gegen 16.45 Uhr stießen an der Ecke Waisenhausring—Kleine Brauhausstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine Motorradfahrer trug Hautabschürfungen an der rechten Hand davon und klagte über Schmerzen im linken Knie. Beide Räder wurden leicht beschädigt.

Gefährlicher Unfall. Gestern früh gegen 8 Uhr stießen an der Ecke Seebener und Wittekindstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Die Mitfahrerin des Motorradfahrers wurde dabei verletzt und von dem Personenkraftwagen nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

Aus dem Saalkreis

Aufruf an die werktätige Bevölkerung von Ammendorf

Die am 19. Juli versammelten Betriebsräte, Betriebsvertrauensleute und Baudelegierten sowie die Delegierten der proletarischen Vereine und Organisationen Ammendorfs erklären sich solidarisch mit dem Aufrufe der revolutionären Betriebsräte an das mitteldeutsche Proletariat.

Wir rufen deshalb alle Werktätigen von Ammendorf auf zur Antikriegskundgebung am Donnerstag, dem 1. August. (Bekanntgabe des Planes erfolgt noch.)

Der Kampf um Lohn und Brot, die Durchführung des Achtstundentages, ist unser gemeinsames Ziel für alle Betriebe, für alle Berufe. Gerade die jetzt ansteigende Teuerungswelle trifft uns alle am härtesten. Steuererhöhungen, Lebensmittelverteuerungen, Mietpreiserhöhungen, Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Kriegsvorbereitungen der Rüstungsindustrie, das sind die Tageslosungen, welche alle werktätigen Männer und Frauen, Sport- und Sportgenossen besonders jetzt zu beachten haben.

Kommt in allen Betrieben, auf allen Bauplätzen, in allen Versammlungen zur Stellung zum Antikriegstag am 1. August, dem internationalen roten Tage des gesamten revolutionären Proletariats aller Länder.

Es lebe der gemeinsame Kampf um Lohn und Brot!

Vorwärts zum Kampf gegen Zollwucher und Steuerraub!

Gegen die Rüstungen der imperialistischen Kriegstreiber!

*

Die nächste Sitzung des Antikriegskomitees findet statt am Freitag, dem 26. Juli, abends 8 Uhr, im Saale der Adler-Stehbierhalle.

Gemeindevertretersitzung in Wörmlitz-Böllberg

SPD. in Einheitsfront mit den Bürgerlichen — Die Schallmeienkapellen der Sportvereine sollen durch neue Steuern belastet werden

Die am 23. Juli tagende Sitzung des Gemeindeparlaments zeigte seitens der Bürgerlichen und der Sozialfaschisten ein wüstes Durcheinander. Stand doch der Etat für 1929/30 zur Debatte. Der Vertreter der Chemiegewaltigen, Vogel, glaubte der kommunistischen Gemeindevertretung einen Vorwurf machen zu müssen, weil der Etat in einer öffentlichen Versammlung zur Beratung stand. Er faselte von Gesetzwidrigkeit, lobte aber im selben Moment seine Koalitionspolitik mit dem so rühmlichst bekannten Landrat Streicher. Schließlich wurde der Etat genehmigt.

Ein Gruseln konnte man bekommen bei der Beratung des Gemeindeetats. Der alte Onkel von Wörmlitz ließ mehrfach seine arbeiterfeindliche Politik durchblicken und erklärte ganz offen, die Gehälter für die Nachtwächter, welche alte Leute sind, seien viel zu hoch, und er als SPD.-Mann verlange Reduzierung derselben. Das sind die Vertreter der sogenannten Werktätigen. Gebt ihnen bei der nächsten Gelegenheit die richtige Abfuhr. Einen noch größeren Schnitzer leistete sich Schieferdecker von den Bürgerlichen, indem er den Vorschlag machte, die Musiksteuer auf der Straße einzuführen. Gemeint sind ja nur die Sportkapellen von Wörmlitz-Böllberg, weil ja andere gar nicht in Frage kommen. Man mußte sich jedoch von unserem Genossen Rauch die bittere Wahrheit sagen lassen. Besonders lächerlich wirkte die Taktik der SPD. hierbei. Es muß festgestellt werden, daß der alte Onkel seine Fraktionsgenossen des öftern verließ und sich wie ein Pfauhahn aufblies.

In der vorletzten Sitzung wurde auf Antrag der Kommunisten beschlossen, die Aushebegebühren für Beerdigungskosten auf den Gemeindefriedhöfen selbst zu tragen. In der letzten Sitzung versuchte der alte Onkel jedoch dagegen eine Attacke zu reiten, scheinbar, weil der tüchtige Seelsorger dies ja auch bedürftig ist, nichts davon bekommt. Es wurden noch verschiedene Angelegenheiten behandelt.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Hier habt Ihr wieder mal ein Beispiel über die Praxis der Koalitionspolitiker. Durch Bluff versucht man sich rein zu waschen, während auf der anderen Seite Millionen für Kriegsrüstungen ausgegeben werden. Marschiert darum auf am 1. August zur Demonstration, sowie am 4. August zum roten Sommerfest in Wörmlitz-Böllberg gegen Faschismus, Reformismus und Kriegsgefahr.

Könnern. Nationalistischer Heimatfestrummel. Wenn alle Städte Heimatfeste veranstalten, kann Könnern allein nicht zurückstehen. Das ist die Meinung von einigen Stahlhelmern und gesinnungsverwandten Leuten, die am 17. und 18. August ein sogenanntes Heimatfest veranstalten wollen. Man will wahrscheinlich mit einem derartigen Rummel über das ungeheure Wohnungselend und die Not der Fürsorgebedürftigen in unserer Stadt hinwegtäuschen. Denkende Arbeiter werden die nationalistischen Drahtzieher unter sich lassen.

Wettin. Kornfeld abgebrannt. Hier brannte ein mehrere Morgen großes Kornfeld restlos nieder. Die Ursache der Entstehung des Feuers bedarf noch der Aufklärung.

Arbeiter-Sport

Die Arbeiter-Sportvereinigung „Ludwig Jahn", Eisleben, hält ihre Sommerveranstaltung am kommenden Sonntag ab, wozu 11 Uhr ein Stillauf durch die Straßen der Stadt stattfindet. Von 13½ Uhr an auf der Wiese Fuß- und Handballspiele gegen Halle und andere auswärtige Vereine. 20 Uhr Beginn der Abendveranstaltung in der „Ludwig-Jahn"-Turnhalle. Zwischen den Tanzpausen Gymnastik und Turnen. [S 195

Arbeitersportler, vergeßt nicht:

morgen abend ½8 Uhr

Antreten zur Jugendemonstration gegen den imperialistischen Krieg;

übermorgen früh 9 Uhr

im „Volkspark". Beginn der Antikriegskonferenz der werktätigen Jugend. Auch aus Deinem Sportverein muß ein Jugenddelegierter anwesend sein!

Fichte Halle (Fußballabteilung). Jugend. Alle Jugendgenossen heute ½8 Uhr Versammlung im „Mansfelder Hof". — Nietleben und dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel Fichte 2. Jugend — Nietleben Jugend bereits um 1 Uhr stattfindet. [S 196

TV. „Die Naturfreunde", Halle. Die Autofahrt nach dem Ziegelrodaer Forst findet am Sonntag, dem 28. Juli, pünktlich 6 Uhr, nur vom Heim aus statt. [S 197

Fichte Halle, e. V., Kinderausschuß und Veranstaltungsausschuß. Sonntag, den 28. Juli, 9 Uhr, in der „Terrasse" Sitzung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht. [S 198

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 27. Juli

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Nauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 15 bis 15.50 Uhr: Märchenstunde für die Jugend. 16 Uhr: Leipzig: „Die großen Schachwettkämpfe des Sommers." 16.30 Uhr: Kurkonzert aus Bad Dürrenberg a. S. 18 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Leipzig: „Dichter auf Reisen." II.: „Der Dichter und die Alpen." 19.30 Uhr: Leipzig: „Vom Schulwandern." 20 Uhr: Der Göttergatte. Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von V. Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Personen: Jupiter, der Obergott und Amphitryon, thebanischer Feldherr; Juno, Gemahlin Jupiters, und Alkmene, Gattin Amphitryons; Merkur, der Götterbote, und Sosias, Amphitryons Diener; Charis, Kammerzofe, Gattin des Sosias; Meanandros, Theaterdirektor. Ort der Handlung: Vorspiel im Olymp. 1. und 2. Akt: Im Wohnhaus Amphitryons. 21.30 bis 23 Uhr: Joseph Plaut spricht. Dazwischen etwa 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. 23 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik, Berlin.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Fritz Beyling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bruno Rothe, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Sonnabend und Sonntag: Ziemlich kühl, meist bedeckt, mehrfach Regen. Schwache Luftbewegung.

Versammlungen der KPD.

Achtung! Alle Anforderungen auf Referenten zum 1. August müssen bis spätestens 25. Juli mit genauer Angabe des Ortes, der Zeit und des Lokales an die Bezirksleitung, Abt. Org. erfolgen.

Stadtorganisation Halle

Halle. Sonnabend Teilnahme an der Jugend-Antikriegskundgebung. Antreten ¼20 Uhr Hallmarkt. Beginn 20 Uhr im „Volkspark".

Stadtteil Zentrum. Die Genossen müssen dafür Sorge tragen, die Sommerfestkarten restlos umzusetzen und sind dieselben unbedingt am Sonntag, 28. Juli, 11 Uhr, in der „Goldenen Kette" abzurechnen. Dortselbst sind noch Karten zu haben.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Zscherben. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Mödig.

Löbejün. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" Betriebsrätekursus. Referent der BL.

Bruckdorf. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. Steinmetz.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, in „Stadt Leipzig" Gewerkschaftskonferenz.

Merseburg. Sonnabend, 27. Juli, 11.30 Uhr, in der „Funkenburg" Erwerbslosenversammlung.

Goddula. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. der BL.

Sonntag, 28. Juli, vormittags ½9 Uhr, in der „Funkenburg" UB.-Kommunalkonferenz. Referent Genosse Steinmetz.

Querfurt. Freitag, 26. Juli, 20.30 Uhr, im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, in der „Reichshalle" öffentl. Freidenkerversamml.

Naumburg. Sonnabend, den 27. Juli, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" Mitgliederversammlung. (Bericht vom Reichsparteitag.) Referent der BL.

Teuchern. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Sitzung des Antikriegskomitees.

Weißenfels. Freitag, 26. Juli, 15 Uhr, im „Tivoli" Erwerbslosenversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Erdeborn. Sonnabend, 27. Juli 20 Uhr, im Lokal Träger Mitgliederversammlung.

Gerbstedt. Sonntag, 28. Juli, 20 Uhr, im Lokal Lohmeyer Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse O. König.

Hettstedt. Sonntag, 28. Juli, 20 Uhr, im „Hohenzollernpark" Mitgliederversamml.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Nordhausen. Freitag, den 26. Juli, 20 Uhr, bei Schütt Mitgliederversammlung. Referdent der UBL.

Sangerhausen. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, im „Herrenkrug" Mitgliederversamml.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Freitag, 26. Juli, 19 Uhr, bei Schmidt Sitzung der Ortsgruppenleitung. Referent der UBL.

Zörbig. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, Fortsetzung d. Kursus. Ref. Gen. Br. Rothe.

Brehna. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, in der „Erholung" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf b. L. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, bei Dombrowski öffentliche Wählerversammlung. Referent Genosse Max Lademann.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle, Zentrum, Levinė und Budjonny. Freitag, 26. Juli, 19 Uhr, Antreten am Paradeplatze.

Halle. Spielmannszug. Freitag 19 Uhr Paradeplatz Antreten.

Halle. Spielmannszug. Sonnabend ¼20 Uhr Hallmarkt Antreten.

Halle. Achtung! Sonnabend Appell. Pünktlich ¼20 Uhr tritt jeder Genosse auf dem Hallmarkt an zum Marsch zur Antikriegskundgebung, „Volkspark".

Halle, Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv.

Halle. Gruppenleitungen Eintrittskarten für Antikriegskundgebung Sonnabend abrechnen.

Halle, Gruppe Osten. Freitag öffentlicher Diskussionsabend in „Schloß Freiimfelde".

Halle. Sonntag, 28. Juli, Teilnahme am Roten Sommerfest der Partei. Beginn 15 Uhr, Eintritt 30 Pf.

Halle. Alle Programme müssen Sonnabend beim Gen. Heinrich abgerechnet werden.

Achtung, Ortsgruppen des Bezirks. Am Sonnabend und Sonntag müssen die Sammellisten und Karten restlos abgerechnet werden.

Halle, Gruppe Süden 1. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, Gruppenabend, am „Thüringer Schlößchen" Treffen.

Ammendorf. Donnerstag, 25. Juli, 20 Uhr, treffen sich alle Genossen im Jugendheim Bruckdorf.

Zwintschöna. Sonnabend, 27. Juli, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Freitag, 26. Juli, zwischen 18 und 19 Uhr Sammellisten-Abrechnung in der Buchhandlung.

Merseburg. Sonnabend, 27. Juli, Agitprop-Truppe 19¼ Uhr.

Merseburg. Sonntag, 28. Juli, Abfahrt nach Naumburg. Treffen 6 Uhr früh am Bahnhof.

Alle Gruppen des UB. Merseburg beteiligen sich am UB.-Treffen in Naumburg.

Unterbezirk Weißenfels

Alle Ortsgruppen beteiligen sich Sonntag, 28. Juli, am UB.-Treffen in Naumburg.

Zeitz. Der für Sonnabend, 27. Juli, angesetzte Einführungsabend fällt aus.

Unterbezirk Nordhausen

Nordhausen. Sonnabend, 27. Juli, 19 Uhr, Abmarsch bei Rulf und Friese zum „Roten Harztreffen" nach Hasselfelde.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonnabend, 27. Juli, Zusammenkunft der Delegierten zur Jungarbeiterkonferenz.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Freitag ab 18 Uhr auf dem Sandanger Spielen und Baden. Auch die Genossen vom Süden und Norden müssen erscheinen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlung. Funktionäre erscheinen eine Stunde früher.

Eisleben. Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß alles erscheinen.

Bund der Freunde der JAH

Holzweißig. Sonnabend 8 Uhr Fackelzug. Sonntag ab 1 Uhr Kinderfest auf der Wiese.

Piesteritz. Sonnabend, 27. Juli, ½8 Uhr, bei Matz Mitgliederversammlung.

Werbt neue Parteigenossen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0007

Große Verschlechterungen für die Arbeitslosen

Ein Jahr Wartezeit — Herabsetzung der Unterstützungssätze — SPD.-Führer und Kapitalisten einig

Der Sachverständigenausschuß, der Vorschläge zur „Reform" des Arbeitslosenversicherungsgesetzes machen soll, hat jetzt eine Reihe von Sitzungen hinter sich. Die „Kölnische Zeitung" gibt einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen und Beschlüsse, die zeigen, daß der Sachverständigenausschuß ungeheure Verschlechterungen vorschlagen wird. Die „Kölnische Zeitung" teilt mit, daß sich die Sachverständigen in einigen Punkten geeinigt haben. Wörtlich schreibt das Blatt darüber:

„... Der wichtigste Punkt ist der, daß die Zeit bis zum Erwerb einer Anwartschaft auf 26 Wochen Rentenbezug von einem halben Jahr auf ein Jahr verlängert werden soll. Weiter sollen die Arbeitslosenrenten in geringerem Maße als bisher gestaffelt werden; dadurch würden die Rentenbezüge der höheren Lohngruppen gegenüber dem jetzigen Stand herabgesetzt. Aus diesen beiden Maßnahmen ist eine Ersparnis von rund 150 Millionen Mark im Jahr errechnet worden. Der jährliche Mehrbedarf der Reichsanstalt beläuft sich jedoch auf annähernd 300 Millionen Mk."

Weiter teilt die „Kölnische Zeitung" mit, daß die Vertreter der öffentlichen Organe, also der Regierungen und Gemeinden, dafür eintraten, daß für Saison- und Heimarbeiter eine besondere Regelung geschaffen werden soll und daß die Arbeitslosenunterstützung nicht nach dem zuletzt bezogenen Arbeitslohn, sondern nach dem Durchschnittseinkommen eines längeren Zeitraumes bemessen werden müsse. Doch sei über letztere Vorschläge noch keine Einigung erzielt, auch noch nicht über den von den Gewerkschaftsvertretern eifrig verfochtenen Vorschlag der Beitragserhöhung.

Von diesen Mitteilungen der „Kölnischen Zeitung" ist die sensationellste, daß sich die ADGB.-Vertreter und sonstigen Gewerkschaftsführer mit den Kapitalisten bereits dahingehend geeinigt haben, daß zum Bezug bzw. Wiederbezug der Arbeitslosenunterstützung 52 Arbeitswochen nötig sein sollen anstatt wie bisher 26 Arbeitswochen. Jeder Arbeiter weiß, was das heute bei der ständigen Massenarbeitslosigkeit bedeutet, wo die Hunderttausende von ausgesteuerten Erwerbslosen vielfach nur für einige Wochen oder Monate neue Beschäftigung finden, um dann wieder in die industrielle Reservearmee zurückgeworfen zu werden. Schon die bisherige Vorbedingung zum Bezug der Unterstützung, 26 Arbeitswochen, ist unerträglich. Wir verlangen, daß alle arbeitslosen Proletarier sofort und für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit unterstützt werden. Aber statt dessen will jetzt die Bourgeoisie die Wartezeit verdoppeln, um von den Arbeitslosen Hunderte von Millionen zu ersparen.

Ferner ist besonders schwerwiegend der Vorschlag auf Abbau der Unterstützungssätze! Angeblich soll die Zahl der Klassen vermindert werden. Aber nicht in der Weise, daß die unteren Klassen beseitigt werden und die Erwerbslosen eine höhere Unterstützung erhalten, sondern dadurch, daß für eine große Anzahl von Arbeitslosen die Unterstützungssätze gekürzt werden. Auch in diesem Punkte besteht nach der „Kölnischen Zeitung" Einigkeit zwischen SPD.-Führern und Kapitalisten.

Wir geben hiermit die alarmierenden Enthüllungen der Arbeiterschaft bekannt. Jeder denkende Proletarier wird einsehen, daß die Abwehr gegen diese ungeheuerlichen Pläne verstärkt werden muß. Es geht der Bourgeoisie und den SPD.-Führern in erster Linie darum, die Not der Erwerbslosen zu verschärfen, damit der Andrang zu den Arbeitsstellen noch größer werde, d. h., daß die Massen der hungernden Erwerbslosen verzweifelt von Fabriktor zu Fabriktor laufen, um sich zu jedem Hungerlohn anzubieten. Jeder Arbeiter wird einsehen, daß die Not der Erwerbslosen auf die Löhne der Betriebstätigen, auf ihre ganze Lage, entscheidenden Einfluß hat. Bourgeoisie und SPD.-Bürokratie wollen bewußt die Widerstandskraft der Arbeiter schwächen, insbesondere in den für die Kriegführung wichtigen Industrien.

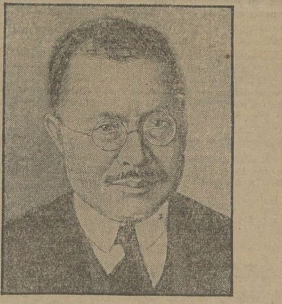
In zweiter Linie geht es der Bourgeoisie und der SPD. um die Summe, die auf Kosten der Arbeitslosen erspart werden soll. Denn diese Millionen können dann für den Bau von Panzerkreuzern, für verstärkte militärische Aufrüstung verwendet werden. Denn, obwohl die Koalitionsregierung über 700 Millionen für den Wehretat eingesetzt hat, obwohl sie für militärische Rüstungen aller Art mindestens 1½ Milliarde jährlich ausgibt, kann sie zur Verstärkung der imperialistischen Rüstungen nie Geld genug locker machen. Deshalb sollen jetzt den Erwerbslosen nochmals Hunderte von Millionen entzogen werden.

Rüstungen zum imperialistischen Krieg und die Lage der werktätigen Massen stehen in engster Wechselwirkung. Daran müssen alle Arbeiter beim Kampf gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung denken.

Der 1. August ist ein Kampftag gegen die Regierung des Hungers und des imperialistischen Krieges, gegen die Koalitionsregierung, die ihre Panzerkreuzer mit den Geldern baut, die den Erwerbslosen entzogen werden. Es ist daher notwendig, daß am 1. August Erwerbslose und Betriebstätige gemeinsam aufmarschieren!

Macht den Kriegsbuchrummel der Bürger nicht mit!

Wenn Ihr etwas über den Krieg lesen wollt, kauft Euch das Buch „Der Krieg", das im Internationalen Arbeiter-Verlag erschienen ist. Von allen Kriegsbuchautoren: Remarque, Ludwig Renn usw. sind Beiträge darin, und der Preis beträgt nur 2,50 Mark. Ihr bekommt es von Euren Literaturobleuten oder in der nächsten Buchhandlung.



Der japanische Außenminister Shidehara wurde von der chinesischen Regierung ersucht, zwischen China und der Sowjetunion zu vermitteln.

Erwerbslose in der Antikriegsfront!

Der massenhafte Entzug der Unterstützung durch den Syrup-Erlaß, die neue Krisenfürsorgeverordnung Wissells und die Anweisungen Severings und Wissells an die sozialen Ministerien der Länder, sind die ersten Etappen zu dem großen Unterstützungsraub, der im Spätsommer im Reichstag beschlossen werden soll.

Dreierlei soll damit erreicht werden:

1. **sollen Mittel eingespart werden, die für die Aufrüstung und die Erhaltung des staatlichen Machtapparates Verwendung finden sollen;**
2. **die Erwerbslosen sollen gezwungen werden, jede Arbeit zu den von den Unternehmern diktierten Bedingungen anzunehmen (Lohndruck — Streikbruch);**
3. **aus den Reihen der hungernden Erwerbslosen sollen die Reserven für die imperialistischen Kriege gewonnen werden.**

Die Erwerbslosen erkennen das immer mehr und wehren sich dagegen. Sie reihen sich ein in die Antikriegsfront und kämpfen gemeinsam mit den Betriebstätigen. In allen Versammlungen der letzten Zeit kommt das zum Ausdruck. In einer Versammlung der Schlebuscher Erwerbslosen diskutierten die Anwesenden sehr lebhaft über die letzten Abbaumaßnahmen sowie über die Kriegsgefahr. Sie wählten zwei Delegierte für das Antikriegskomitee und beschlossen, am 4. August in Wiesdorf-Leverkusen zu demonstrieren.

Am Donnerstag, dem 18. Juli, tagte eine Erwerbslosenversammlung in Hannover, fünf Kollegen wurden als Delegierte zu dem am 28. Juli stattfindenen Arbeiterdelegiertenkongreß gewählt.

Die Erwerbslosen in Freiberg wählten zwei Delegierte für das Freiberger Antikriegskomitee und nahmen eine Resolution an, in der sie die gesamte Arbeiterschaft auffordern, geschlossen gegen den Unterstützungsraub an den Erwerbslosen und gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen. Die Versammelten fordern die Arbeiterschaft auf, in allen Orten Arbeiterwehren zu bilden, um den Kampf gegen die reaktionären Bestrebungen sowie gegen den imperialistischen Krieg zu eröffnen. Sie verpflichten sich, geschlossen an der Demonstration am 1. August teilzunehmen.

Chinesische Truppen

werden seit 24 Stunden auf der ostchinesischen Bahn, die in unerhört provokatorischer Weise von der chinesischen Regierung besetzt wurde, an die

Russische Grenze

transportiert. Die russische Regierung führt einen

Kampf um den Frieden!

Das soeben im Neuen Deutschen Verlag, Berlin W 8, erschienene Buch

„Der Kampf der Sowjetunion um den Frieden"

280 S. Preis kart. 2,50 — Ganzleinen 3,50 Mk. gibt einen Ueberblick über die Friedensbemühungen der

Sowjetregierung.

Das Buch ist erhältlich in der Bezirkszentralbuchhandlung, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen.

Thüringer Landtag gegen die Erwerbslosen

Sozialdemokraten in der Front der Reaktion

Bei der Etatberatung brachten unsere Genossen im Thüringischen Landtag folgende Entschließung ein:

Entschließung:

Der Landtag beauftragt die Regierung, bei der Reichsregierung, insbesondere dem Reichsarbeitsministerium, Protest gegen die Verschlechterung der Krisenfürsorge und dem geplanten Abbau der Arbeitslosenunterstützung einzulegen.

Zur Bekämpfung der Notlage der Erwerbslosen und der Massenarbeitslosigkeit muß die Regierung von der Reichsregierung die sofortige Durchführung folgender dringlichsten Maßnahmen verlangen:

1. Die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung allgemein (gemäß § 99, Absatz 2 des AVG.) von 26 auf 39 Wochen auszudehnen, unter Wegfall jeglicher Karrenzzeiten;
2. die Krisenunterstützung auf alle Berufsgruppen zu erstrecken und die Unterstützungen aus derselben ohne Anwendung der Bedürftigkeitsprüfung in gleicher Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Beschränkungen zu gewähren;
3. das Gesetz über eine Sonderfürsorge für Saisonarbeiter aufzuheben;
4. beschleunigte Durchführung eines wirksamen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Diese Entschließung wurde von den Deutschnationalen bis SPD. abgelehnt.

Stahlhelm und Kyffhäuserbund ein Herz und eine Seele

Schon seit einiger Zeit hatte sowohl die sozialdemokratische wie die demokratische Presse „festgestellt", daß der Kyffhäuserbund, die Dachorganisation aller Kriegervereine, sich immer mehr der Republik nähere und vom Stahlhelm energisch abrücke. Noch am Ende der Woche hatte z. B. das „Berliner Tageblatt" festgestellt, daß der Stahlhelm seinen Kredit beim Kyffhäuserbund eingebüßt habe, und daß diese Organisation jetzt durchaus in republikanischem Fahrwasser segle. Deswegen begrüßt das „Berliner Tageblatt" auch die Tatsache, daß sich sowohl die bayerische Regierung als auch die Reichsregierung durch eine offizielle Delegation an der 3. Tagung des Kyffhäuserbundes in München beteiligte. Nunmehr berichtet die „Frankfurter Zeitung", daß der republikanische Kurs im Kyffhäuserbund und das Abrücken des Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes, des General von Horn, durchaus nicht den Tatsachen entspreche. Auf der Tagung war auch der Führer des Stahlhelm, Franz Seldte, erschienen und der General v. Horn benutzte die Anwesenheit Seldtes, um in einer öffentlichen Rede zu erklären: „Was das Verhältnis zum Stahlhelm angehe, so habe die Linkspresse gewisse Aeußerungen von ihm in seiner letzten Rede als ein Abrücken vom Stahlhelm aufgefaßt. Er habe im Gegenteil gesagt, daß er kein Gegner des Stahlhelm sei."

Mit den republikanischen Eroberungen ist es wieder einmal nichts. Nicht der Kyffhäuserbund kommt auf die Republik, sondern die Reichsregierung auf den Stahlhelm.

Als neuer Anwärter auf den Botschafterposten des Dollarimperialismus in Deutschland wird der ehemalige Waffenfabrikant, Automobilfabrikant und vielfacher Millionär John Will[ys] genannt.

Radfahrer! Gummi ist billiger geworden! 1459

Fahrraddecken,	gutes Leinen	1,75
Fahrraddecken,	mittelschwere Ausführung	2,70
Fahrraddecken,	rote Qualität	2.95
Fahrraddecken,	extra prima	3,45
Schläuche,	prima prima ..	0,95
Schläuche,	extra prima ...	1,50
Schläuche,	extra starke Ausführung	1,90

Sämtliche Ersatzteile: Lenkstangen, Luftpumpen, Glocken Griffe, Pedalen, Sattel, Lampen Freiläufe, Vorder- und Hinterräder **außergewöhnlich billig!!**

Behördlich zugelassener 1459 **Rückstrahler 0,45**

Karl Möller Schmeerstraße 1

Größtes Spezialgeschäft. Eig. Werkstatt Versand n. auswärts ohne Portoberechn.

Werbt f. den Klassenkampf

Wenn das Obst reift ist die Zeit des Einmachens um des Sommers köstliche Schätze für den Winter zu erhalten

Burghardt & Becher Leipziger Straße 10

Schreibwaren Schultafeln usw. empfiehlt die **Volksbuchhandlungen** Lerchenfeldstraße 14

Unser 1455 **Saison-Ausverkauf** vom 27. Juli bis 10. August **bietet Ihnen Gelegenheit, unglaublich billig zu kaufen!** Sonntag, den 28. Juli, von 11 bis 18 Uhr geöffnet **B. KINSKY & Co.,** Wittenberg, am Markt

Wohlfeile Woche Mäntel, Kostüme, Kleider Blusen, Röcke zu vorteilhaften Preisen **O. Thalacker,** Damenmoden Wittenberg, Collegienstraße 61 1461a

Verreist! 1462 **Dr. Wiedemann**

Farben und Lacke kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezial-Geschäft **Kühnert & Co.** Zeitz, Weberstraße 9 1449

Richard Hirschfeldt Wittenberg 1448 Collegienstr 22 Mittelstr. 51 **Ständig größte Auswahl in moderner Herren- u. Knaben-Kleidung** Alleiniger Lieferant der Konsumvereine GmbH. Wittenberg u. Umg., Elster und Jessen 60

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt 1451 **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei **Weißenfels,** Fischgasse 1

Rolands neue Preislage auch für den verwöhntesten Geschmack **Herren Lack** hellbraun u. kombiniert neueste Form. **12⁹⁰**

Schuh-Roland Steinweg 19 **Bitte meine Fenster sehen!**

Achtung, Kassenmitglieder

Vom 29. Juli 1929 bis 28. August 19[29] wird Herr Dr. med. Miniowitsch, Leuna, durch Herrn Dr. med. Daßdorf, Bad Dürrenberg, vertreten. Sprechstunden finden im Ambulatorium der Kasse in der genannten Zeit wie folgt statt: 146

von 8—9 Uhr u. von 12—13 Uhr

Die Nachmittagssprechstunden fallen aus. Besuche sind möglichst vor 9 Uhr anzufordern. Außerhalb der Sprechstunden, auch nachts, ist Herr Dr. med. Daßdorf in seiner Wohnung in Bad Dürrenberg (Tel. 113) zu erreichen.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

An alle Ortsgruppen des Bezirks!

Trotz erfolgter schriftlicher Mahnung ist immer noch eine größere Anzahl von Ortsgruppen mit der Juni-Abrechnung im Rückstande. Ferner sind einige Ortsgruppen auch noch mit weiter zurückliegenden Monaten im Rückstande. Alle diese Ortsgruppen werden hiermit dringend aufgefordert, die restlichen Monatsabrechnungen bis Montag, den 29. Juli, mit dem Bezirk zu erledigen.

Gleichzeitig müssen die Parteitagsmarken restlos abgerechnet werden. Jeder Vollarbeiter muß zwei Parteitagsmarken à 20 Pfg., jeder Kurzarbeiter, Frauen und Erwerbslose müssen je eine Marke à 10 Pfg. kleben.

Ab 1. Juni sind die Beitragsmarken in allen Klassen um je 5 Pfg. pro Woche erhöht. **BL. der KPD. Abt. Kasse.**

Die Leipziger Herbstmesse

Die Technische Messe und Baumesse in Leipzig findet gleichzeitig mit der Mustermesse vom 25. bis 31. August statt. Eine besonders reiche Beschickung wird die Baumesse in Halle 19 und auf dem Freigelände aufweisen. Die Interessen des Handwerks werden durch einige Sonderveranstaltungen auf der Herbstmesse Berücksichtigung finden.

Unfall auf der Thüringerwald-Bahn

Am Dienstagabend hatte sich ein Wagen der Thüringer-Wald-Bahn im Brühl in Gotha heißgelaufen und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Es wurde versucht, den Wagen der Fernbahn durch einen Straßenbahnwagen der Stadtbahn abzuschleppen. Als der Wagenführer der Thüringer-Wald-Bahn hierbei die Kupplung der beiden Wagen zusammenschließen wollte, wurde er erheblich gequetscht. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten ihn ins Landkrankenhaus.

Wassermangel in Sachsen

Der Wassermangel, der sich im vorigen Jahre namentlich in Chemnitz in starkem Maße und mit allen seinen unerquicklichen Folgen für eine Großstadt fühlbar gemacht hat, scheint auch in diesem Jahre wieder auftreten zu wollen. Aus verschiedenen Orten West- und Mittelsachsens laufen Meldungen ein, die besagen, daß Wassermangel bereits die Stadtverwaltungen zu Maßnahmen veranlaßt hat, um die Bevölkerung vor einer Wassernot zu bewahren. Die Ursachen liegen nicht allein in der trockenen Witterung der letzten Wochen, sondern sind zum Teil auch noch Folgeerscheinungen des ausgedehnten und scharfen Frostes im vergangenen Winter. So wird aus Werdau gemeldet, daß dort durch zahlreiche Rohrbrüche in der Frostperiode des Winters die Wasserversorgung der Stadt derart in Mitleidenschaft gezogen worden ist, daß umfangreiche Arbeiten zur Behebung notwendig waren, die zunächst provisorisch ausgeführt werden mußten und nach und nach vervollständigt werden. Insbesondere hat die Werdauer Industrie unter dem Wassermangel zu leiden. Die jetzt eingetretene Trockenheit wirkt sich nun in einer Verschärfung der Wasserkalamität aus. In Flöha und Heidenau wurden von den Behörden Anweisungen erlassen, die den Wasserverbrauch, namentlich für das Sprengen von Anlagen und Höfen, verbieten. Der Wasserstand der Flüsse in ganz Westsachsen ist außerordentlich niedrig.

Magdeburg. Schwerer Zusammenstoß. Am Nicolaiplatz in der neuen Neustadt stieß nachts gegen 1 Uhr ein Personenkraftwagen, gesteuert von dem Fahrlehrer Sturm, mit einem auf der Fahrt ins Depot begriffenen Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und Brustquetschungen.

Goslar. Den Gegner erstochen. Auf dem Wege vom Wirtshaus in Beuchte zur Polenkaserne gerieten der Polenaufseher Klein und ein polnischer Arbeiter in Streit. Beide griffen zum Messer. Klein wurde tödlich verletzt, sein Gegner liegt hoffnungslos darnieder.

Goslar a. H. Schwere Gewitter mit Hagelschlag haben in der Stadt und der östlichen Umgebung schweren Schaden angerichtet. In der Garßenstraße traf ein kalter Schlag ein Haus und richtete an Dach und Mauern Schaden an. Die Getreidefelder um Goslar und Oker wurden durch den Hagel vollkommen niedergelegt. In Oker wurden die Straßen durch wolkenbruchartigen Regen zum Teil aufgerissen.

Leipzig. Ein Auto fährt in eine Arbeiterkolonne. Dienstag nachmittag fuhr aus bisher noch unbekannter Ursache auf der Delitzscher Landstraße bei Wiederitzsch ein Personenauto in eine Gruppe Arbeiter hinein, die mit dem Legen von Kabeln beschäftigt waren. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, einer leicht. Der Chauffeur des Autos wurde verhaftet.

Erfurt. Auto reißt vier Radfahrer um. Am Dienstagnachmittag fuhr ein Personenkraftwagen in der Göbenstraße beim Ueberholen eines Lastwagens ganz auf die linke Straßenseite und riß vier richtigfahrende Radfahrer um. Zwei Radfahrerinnen erlitten durch den Fall Hautabschürfungen an den Beinen und im Gesicht. Drei Fahrräder wurden erheblich beschädigt. An dem Kraftwagen ist die Windschutzscheibe zerschlagen. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens.

Jeßnitz (Anhalt). Ein 8 Jahre alter Einbrecher. In Altjeßnitz hat der 8 Jahre alte Schulknabe Polowski in eine Wohnung eingebrochen. Er stieg durch das Fenster ein und entwendete eine Taschenuhr, eine Mundharmonika, ein Zigarettenetui, Tabak und eine Mark. Das Diebesgut versteckte er teils in einem Graben, teils in einem Stalle. Es konnte wieder herbeigeschafft werden.

Bernburg. Wer jetzt mit Saaleanglern ins Gespräch kommt, muß furchtbare Klagen über den Rückgang des Saalefischbestandes hören. Der Zustand ist so katastrophal, daß kein Angler mehr einen Angelschein erwerben will, weil es sich absolut nicht mehr lohnt. Die fortdauernde und sich immer mehr steigernde Verunreinigung der Saale durch Abwässer von oberhalb (namentlich von den Leuna-Werken) hat dazu geführt, daß der Fischbestand der Saale rapid abnimmt. Zu Massen schwimmen von Zeit zu Zeit die Fischleichen talwärts und lassen in dem Angler trübe Empfindungen aufkommen. Hierzu kommt, daß der strenge Winter den Fischen arg zugesetzt hat, da das geringe zur Verfügung stehende Wasser naturgemäß besonders stark verunreinigt war. Die Aale, die sich vor dem auf dem Grunde dahinfließenden Salzwasser zu retten suchten, indem sie sich in die Ufer eingruben, sind dort infolge des Eises elendiglich zugrunde gegangen. Ein hiesiger Fischermeister, der 65 Aalkörbe ausliegen hat, fing in ihnen in diesem für das Aalgeschäft sonst günstigen Monat nach einer Woche sage und schreibe einmal sieben und einmal vier Aale. Es wird höchste Zeit, daß von den zuständigen Stellen auf Abhilfe gesehen wird.

Karmelitergeist **Amol** erfrischt - belebt
bei Ohnmachten, Ermüdung, Strapazen, Nerven- und Gliederschmerzen, Verstauchungen und Verrenkungen. Gegen Insektenstiche. Mund- und Gurgelwasser. In Apotheken und Drogerien erhältlich.
7 Meliss.-, 3 Musk.-, 1 Nelk.-, 6 Zitron.-, 5 Zimt- u. Rosm.-Oel, 18,14 Menthol, 600 Spirit., 400 Wass.

Proletarier morden Proletarier

Heraus zum Protest am 1. August!

Wenn bei Beginn des Weltkrieges die Soldaten durch die Straßen der Stadt zogen, konnte man sie oft das Lied singen hören: „Ach, Mädchen, weine nicht, sei nicht so traurig, mach Deinem Grenadier das Herz nicht schwer. Denn die Franzosen sind bald erschossen, dann kehrt zu Dir zurück Dein Grenadier.“ Bald sangen es nicht nur die Soldaten, sondern auch die kleinen Kinder. Das war in den ersten Kriegsmonaten, in jener Zeit eines unglaublichen nationalistischen Kriegsdeliriums, zu dessen Erzeugung und Aufpeitschung alle, **angefangen bei Wilhelm II. bis zum kleinsten reformistischen Redakteurlein, wacker logen, schwindelten und hetzten.** Das war die Zeit, in der die 17- und 18jährigen Kriegsfreiwilligen nach einem sechswöchigen Kasernenhofdrill, nationalistische Lieder singend, in den sicheren Tod gehetzt wurden.

Der Krieg zog sich aber in die Länge. Es wurde Winter und wieder Frühling, die „Kirschen blühten“, ohne daß die Grenadiere zurückgekehrt waren. Man erkannte, daß „dieser Feldzug kein Schnellzug“ sei. Die Rechnung der Imperialisten, ihrer Generale und willfährigen Lakaien, zu denen auch die sozialdemokratischen großen und kleinen Bonzen gehörten und heute erst recht gehören, stimmte nicht. Durch den ungeheuren Verrat des Dr. Ludwig Frank und seiner Genossen in allen Ländern, wurde ein für die Rechnung der Imperialisten sehr gefährlicher Faktor, **das revolutionäre Proletariat,** ausgeschaltet.

Hätte die Sozialdemokratie gehalten, was sie in jahrzehntelanger politischer Propaganda den Arbeitern versprochen hatte, dann hätte dieser imperialistische Krieg nicht 4½ Jahre gedauert.

Der imperialistische Krieg vernichtete schon im ersten Jahre Millionen Menschenleben, besonders die Jugend. So kam es, daß man bereits im Sommer 1915 in den Straßen der Garnisonorte singen hörte: „Ach, Mutter, weine nicht, sei nicht so traurig, mach' Deinem **Landsturmmann das Herz nicht schwer.**“ Dieser Kategorie von Soldaten war allerdings die Begeisterung der Jugend unbekannt, bei der sie 1915 auch schon stark abgeflaut war. Diese 40- bis 45jährigen Landstürmer sangen — wenn sie es überhaupt einmal taten —, um ihre Sorgen um Frau und Kinder zu betäuben.

Als Landsturmmann kam ich im Oktober 1915 zum Landwehr-Infanterie-Regiment ins Feld. Meine Kompagnie lag damals auf dem Lerchenberg bei Altkirch in Ober-Elsaß in Stellung. Die Stimmung unserer Landwehrleute, meist Kleinbauern und kleine Geschäftsleute aus dem Schwarzwalde und von der Bergstraße, war sehr schlecht. Man hatte ihnen im Winter 1914/15 vorgemacht, daß sie bis zur „Kirschenblüte“ schon lange wieder daheim sein werden und nun stand der zweite Winter im Felde vor der Türe, ohne daß irgendwelche Zeichen für ein baldiges Ende des Krieges zu sehen waren. Uns gegenüber lagen französische Territorialtruppen, also Männer im gleichen Alter wie wir und, wie wir gelegentlich von Gefangenen erfuhren, in derselben kriegsmüden Stimmung.

Am 22. Oktober kam ein Divisionsbefehl, daß viel Patrouillen gemacht werden müßten.

Für den ersten lebendigen französischen Gefangenen wurden 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Nun wurden jede Nacht mehrere Patrouillen vorgeschickt, um französische Posten zu überfallen und gefangen herüberzubringen, **oder „sie auf irgendeine Art unschädlich zu machen“,** wie der Kompagnieführer, ein Oberleutnant der Reserve aus Freiburg, den Divisionsbefehl ergänzte. Da aber die meisten diesen Mordbefehl verabscheuten und ihnen auch die eigene heile Haut lieber war als die versprochene Belohnung, verliefen zunächst die Patrouillen ergebnislos.

In der Nacht vom 1. auf den 2. November jedoch machte eine vom Unteroffizier St. geführte Patrouille im französischen Graben zwei Posten nieder.

Trotzdem sie bereits entwaffnet und wehrlos waren und um Pardon flehten, wurden sie mit Dolchen erstochen.

Mit einigen Monturfetzen als „Siegestrophäen“ kehrten die „Helden“ zurück. Am 3. auf 4. November fiel dann den gleichen Leuten ein französischer, 34 Jahre alter Territorialsoldat in die Hände, den sie unverletzt brachten. Sie erhielten das versprochene Geld; St. wurde zum Vizefeldwebel befördert und erhielt an Kaisers Geburtstag die goldene badische Verdienstmedaille an die „Heldenbrust“ geheftet. Die Franzosen ergriffen Gegenmaßnahmen, die in heftigen Feuerüberfällen ihrer Artillerie auf unsere Stellung mit Verlusten für uns und in starken Gegenpatrouillen bestanden, die unserer Kompagnie in der Nacht vom 9. auf 10. November ebenfalls Verluste brachten. Nun ließ die Patrouillengängerei plötzlich stark nach. Ihr gewollter Zweck, **die Haßgefühle der alten Landser hüben und drüben wieder aufzupeitschen, schien den Herren von der Division erreicht zu sein.**

Dokumente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8 23

Am 21. Juni um 17½ Uhr kommt Bergin in Sicht. Auf einer Anhöhe liegen die Häuser von Bergen, zwei- und dreistöckig, die meisten sind aus Holz gebaut, Bergen ist eine Seestadt, Jachten kreuzen im Hafen, einer von ihnen versperrt der „Krassin“ den Weg, der Steuermann droht mit der gewaltigen Faust hinauf. Um 19 Uhr ist das Schiff verankert, der Aufenthalt dort dauert drei Tage.

Die Unterbrechung ist notwendig, weil die Erfahrungen der bisherigen Seefahrt praktisch verwertet werden sollen. Wenn ein Schiff anderthalb Jahre feiert, zeigen sich bei seiner ersten Fahrt viele Mißstände. Das elektrische Lot und die mechanischen Laufmesser müssen verlängert werden, kleine Defekte an den Kesseln und an den Motoren sind zu beseitigen. 1300 Meilen hat der „Krassin“ hinter sich gebracht, die Zeit reichte, damit die Besatzung und Passagiere sich kennenlernten. Wasser und Kohlen werden nachgefüllt, die Chronometer nach den Signalen des Eiffelturms gestellt, nachgeprüft. Das Leben auf dem „Krassin“ stabilisiert sich, kleine Gesetze sind geschaffen, der Zweck der Fahrt, die räumlichen Verhältnisse und die Wünsche der Menschen haben ihren natürlichen Ausgleich gefunden.

In Bergen gibt's Landurlaub. Die Geschäfte liefern einige notwendige Kleinigkeiten, unaufhörlich trägt der Lastkran Kohle an Bord, in Schlangenschläuchen läuft das Trink- und Kesselwasser vom Land zum Schiff. 3000 Tonnen Kohle, 100 davon liegen auf Deck, 1000 Tonnen Wasser hat der Bauch des Schiffes aufgenommen.

Wilkins, der Arktisflieger, kommt an Bord. Er ist der einzige, mit dem Kontakt entsteht, die norwegischen Bürger sind mißtrauisch und verschlossen.

Das allgemeine Interesse ist auf Amundsen gerichtet. Viele Tage sind seit seinem Aufstieg vergangen, noch glaubt ganz Norwegen an seine Rückkehr. Dem „Krassin“ trauen sie nicht viel zu. Die Hoffnung, daß der Eisbrecher die „Italia“-Besatzung retten werde, ist gering.

Der „Krassin“ nimmt zwei neue Passagiere auf, den italienischen Korrespondenten Giudicci und den norwegischen Geologen Dr. Gull. Der Dozent Gull ist Pessimist, er glaubt an eine lange Dauer der Reise, die Ueberwinterung im Packeis erscheint ihm selbstverständlich. In seinem Gepäck hat er Wörter- und Lehrbücher fremder Sprachen verstaut, er will die lange Zeit benutzen, um Russisch zu lernen. Als er zurückkehrt, sind seine Sprachkenntnisse nicht groß, der „Krassin“ ist zu kurze Zeit unterwegs gewesen.

Die Abfahrt von Bergen erfolgt bei trübem Wetter. Zwei kleine Dampfer helfen beim Hissen der Taue und beim Einziehen des Ankers. Einige Schaluppen und Motorboote begleiten den „Krassin“ bei der Ausfahrt. Die Jugend von Bergen hält sie besetzt. Sie singen den russischen Freunden die Internationale. An Bord fällt man freudig ein, es scheint ein günstiges Vorzeichen, dieses Lied bei der Ausfahrt aus der letzten Hafenstadt. Der Hafenlotse verfällt in Schweigen, er ist kein Freund der Internationale. Stumm besteigt er sein Boot, entfernt sich in schnellem Tempo. Zwei Seelotsen treten an seine Stelle, sie führen den „Krassin“ durch die Fjorde ins offene Meer, an Leuchttürmen und Inseln vorbei zwischen Schären durch. Mit tödlicher Sicherheit weisen die Lotsen den Weg. Seit Jahren fahren sie ihn, hin und zurück, immer wieder hin und zurück. Von Südwest kommt leichter Seegang, der Eisbrecher schaukelt leise, seine Bauart macht ihn empfindlich gegen Wellengang.

Im 25. Juni berichtet eine Radiodepesche von der Rettung Nobiles durch Lundborg. Keiner an Bord will es glauben. Dem Seemann ist es unvorstellbar, daß der Kapitän sich als erster retten läßt. Und doch ist es wahr.

Abends wird der Polarkreis überschritten. Tag und Nacht sind eins geworden. Der „Krassin“ ist in jenes Gebiet eingetreten, wo die Sonne ein halbes Jahr lang ununterbrochen scheint. Die meisten der Mitfahrenden haben den ewigen Tag noch nicht erlebt, der Anblick der Polarsonne bereitet ihnen anfangs Freude und Erheiterung. Nicht lange, und sie haben das weiße Licht satt, das störend in ihren Schlaf scheint, sie sehnen sich nach ein wenig Dunkelheit. Ihre Wünsche ändern die Gesetze der Arktis nicht, unaufhörlich scheint die Sonne, grell, stechend, böse. Auf dem Festland ist das Licht die Verkörperung des Guten, im Eismeer scheint es die Waffe des Bösen zu sein. Die Mächte der Polargebiete wehren sich gegen den unerwünschten Eintritt des Menschen, sie schlagen sie je nach der Jahreszeit mit ewigem Licht oder ewigem Dunkel. In der Schule lehrt mand ie Geheimnisse der Tag- und Nachtgleiche, in den Büchern der Polarforscher sind die Schrecknisse des weißen Lichts geschildert, doch nur das Erlebnis allein gibt die wirkliche Vorstellung von der Grausamkeit der Polarsonne. Die Erzählungen der Kameraden, die das Schicksal schon in das Polarreich hineinführte, vermochten den Neulingen das richtige Bild nicht zu geben. In vierundzwanzig Stunden zeichnet sich das Polarlicht unauslöschlich in ihr Gedächtnis und nach ihrer Rückkehr empfinden sie die erste dunkle Nacht wie einen Trunk Wasser nach unendlichem Durst.

Am heftigsten leiden die Passagiere und Gäste unter dem Licht. Mondsüchtigen gleich streifen sie auf dem Schiff umher. In den verborgensten Winkeln steht das Licht, unerbittlich und und unentrinnbar.

An der Insel Tjelday wirft der „Krassin“ Anker. Das Fahrwasser ist zu niedrig. Dreieinhalb Stunden steigt es, dann kann der Eisbrecher weiterfahren. Es ist ein schmaler und gefährlicher Weg, das Steuer setzt sich nicht mehr durch, die Maschinen müssen die Richtungsverluste ausgleichen. Die Strömung macht ungefähr vier Knoten, eine Stunde braucht das Schiff zur Ueberwindung dieser Stelle. Andenes Fjord wird passiert, die Lotsen verlassen den „Krassin“.

Die Derivation der Kompasse wird festgestellt, um drei Grad hat der in den Eisenteilen des Schiffes wohnende Magnetismus die Nadel abgelenkt. Zweimal wird nachgeprüft, zweimal das gleiche Resultat, drei Grad.

Die norwegischen Fjorde bleiben zurück, in zweiundsiebzig Stunden hat der „Krassin“ bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von neun Meilen in der Stunde insgesamt sechshundertfünfzig Meilen zurückgelegt: Drei Tage sind seit der Abfahrt von Bergen vergangen, bald muß das erste Eis in Sicht sein.

Ein Fischerboot kommt heran, das dem „Krassin“ heftige Signale gibt. Ist etwas geschehen? Die Frage ist schnell beantwortet, die Fischer haben 200 Kilo gesalzenen und 25 Kilo frischen Fisch an Bord. Dem „Krassin“ ist die Auffüllung seiner Vorräte sehr erwünscht. Die Fische werden gekauft. Sie stammen aus der Gegend der erst vor kurzem entdeckten Vookar-Bank.

Begegnung mit dem Eis

Das erste Eis treibt heran. So ist den Rekruten der Auffüllungskompanien zumute, wenn sie den ersten Schuß hören. Auch die Passagiere des „Krassin“ gelangen jetzt in die Kriegszone. Bis hierher ging alles glatt und leicht. Einige schöne Tage der Ruhe in Bergen, immer neue Lotsen, die Fahrt ruhig, mit ansehnlicher Geschwindigkeit und ohne Hindernis. Nun zeigt sich der Feind. Der Frieden der letzten Tage ist vorbei. Vorbei die ruhige Sicherheit, am Ende die Kenntnis der Lotsen, jeder Meter Vorwärtskommens wird bald erkämpft werden müssen. Die Opfer sind nicht vorherzusehen, die Arktis birgt die ungeheuerlichsten Geheimnisse. Menschen, die verloren schienen, gibt sie wieder zurück, Eisflächen, die als sicher gelten, öffnen sich plötzlich, Schiffe versinken an Stellen, die viele vor ihnen glücklich passiert haben. Der „Krassin“ fährt in ein unbekanntes Schicksal. Nur das Schiffstagebuch bleibt unberührt. In dürren Worten schildert es die erste Begegnung mit dem Eis.

In hellem Sonnenschein tauchen die Bäreninseln auf. Eine flache Anhöhe, die Felsen der Küste steigen bis zu 75 Meter senkrecht aus dem Wasser empor. Die Meerestiefe an den Ufern ist bedeutend. Die Schiffe fahren ganz nahe an die Bäreninsel heran. Ungern zwar und nur bei äußerster Notwendigkeit; nicht umsonst heißt eine der Bodenerhebungen auf der Insel der „Unglücksberg“.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0009

Lauchhammer-Naundorf wählt rot!

Die Liste 1 ist die Liste der werktätigen Massen!

Gebt den Sozialdemokraten und Werksagenten die nötige Abfuhr!

Einwohner von Lauchhammer-Naundorf!

An Euch, Werktätige von Lauchhammer-Naundorf, ergeht der Ruf, tut am Sonntag, dem 28. Juli, Eure Pflicht, geht wählen, wählt kommunistisch!

Warum? Welche Kandidaten schlagen Euch die Bürgerlichen vor. Da ist z. B. Friedrich, der eine ellenlange Dankrede von Gröger bei seinem Ausscheiden aus dem Betriebsrat für seine „aufopferungsvolle" Tätigkeit und für das gute Einvernehmen in Empfang nehmen konnte, deshalb hat ihn jetzt auch Lauchhammer für würdig befunden, in ihrem Auftrag in die Gemeindevertretung zu gehen. Weiter erscheint Faust, früher Formerlehrling, jetzt als Vertreter des Arbeitgebers in der Betriebskrankenkasse, Euch allen bekannt durch seine aufopferungsvolle Tätigkeit in Kriegervereinen und Stahlhelm, deren Manieren er im Umgang mit kranken Kollegen anwendet, aber kollegial im Verkehr mit den freigewerkschaftlichen, sozialdemokratischen Vorstandsmitgliedern, die ihm nie, nach seinen eigenen Aussprüchen, Schwierigkeiten in der von ihm gewünschten Form der Durchführung der Geschäfte gemacht haben.

Wenn neben ihnen sich auch noch sogenannte „selbständige" Leute auf der Liste zeigen,

die anscheinend das Geld der Proleten nicht brauchen,

dann muß es für Euch Arbeiter und Arbeiterinnen klar sein, daß alles geschehen muß, diese Liste zu verabschieden.

Ebenso würdig ist die Liste der Sozialdemokraten durch Lehrer Graber als „Spitze", der sich, neidisch auf seinen Freund Heym im DMV.-Büro, in toller Kommunistenhetze ergeht. Früher KPD.-Mann, jetzt typischer Streber und äußerster Rechter, hat er es verstanden, Wenzel, Eden und Gröbe hübsch schachmatt zu setzen, die früher mal in der KPD. glänzen wollten, aber von den Mitgliedern gerade deshalb nicht für würdig erachtet wurden, in das Gemeindeparlament geschickt zu werden, sich dann in den Schmollwinkel zurückzogen. Als Glanznummer sei noch Wagenknecht genannt, allen Lauchhammerschen Kollegen durch sein Eintreten für Akkordabzüge und als wütendster Verteidiger des Hungertarifs besonders bekannt, der bestimmt seine Pflicht — im Interesse der Besitzenden — tun wird. Gebt ihnen die Antwort:

Wählt Liste 1, die Liste der Kommunistischen Partei.

An die Wähler des ehemaligen Gutsbezirks Lauchhammer

Wenn heute die Kommunistische Partei an Euch herantritt, so ganz besonders, um Euch für die bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen an Eure Pflicht zu erinnern, daß Ihr Eure Stimme nur der Partei gebt, die Eure Interessen vertritt. Wir erinnern daran, welchen Kampf es gekostet hat, daß es endlich zur Auflösung des Gutsbezirks Lauchhammer gekommen ist. Wir erinnern ebenso an das falsche Spiel der sozialdemokratischen Partei, die glauben machen will, daß sie es gewesen sei, die diese Wendung herbeigeführt habe.

Nun, Arbeiterwähler, Ihr könnt Euch gut erinnern, wie die Vertreter der besitzenden Kreise Eure Elendshütten aufsuchten, um Euch zu ödern für die Abgabe Eurer Unterschrift dafür, daß Lauchhammer eine Gemeinde für sich bleiben solle. Viele haben gedankenlos dem Folge geleistet, ohne sich zu überlegen, welche Trümpfe sie damit aus den Händen gaben.

Ueberlegt Euch gerade diese Vorgänge jetzt wieder. Ihr müßt und werdet Euch entschließen, fest zur Kommunistischen Partei zu stehen, die rücksichtslos Eure Interessen vertritt.

Seht Euch Lauchhammer an. Ihr werdet nicht sagen, es ist alles in Ordnung. Wie steht es mit dem Ausbau der Straßen? Gewiß hat man die Straßen wo die sogenannten besseren Leute verkehren, ganz schön ausgebaut. Geht Ihr aber etwas weiter in die Arbeiterviertel, so werdet Ihr nichts gutes finden. Wir erinnern an die Barackenecke am Oberhammer sowie an die wohl von weitem gut aussehenden Formerhäuser. Hier ist der Zugang unter aller Kritik. Auch „Sperlingsluft", an der alten Schneidemühle, soll man nicht vergessen!

Nun aber noch das Schlimmste. Weil man die Proleten hier im ehemaligen Gutsbezirk nicht so nahe bei den Beamtenhäusern haben wollte, kaufte man Gelände von der benachbarten Gemeinde Naundorf und setzte dort Baracken in Hülle und Fülle hin. Man fragt nicht, wie die Lohnsklaven darin unterkommen.

Es sind im Sommer wahre Seuchenherde und im Winter regelrechte Eishöhlen. Die Innenmauern glitzern dann wie frischgefallener Schnee.

Nichts geschieht dagegen. Für wunderbare Pferdeställe sowie Autogaragen ist aber Geld da.

Geld ist auch beschafft worden, um eine „Friedenskirche" zu bauen, für die Errichtung eines Gemeindefriedhofs ist nichts zu haben. Wenn ein bis zum letzten Atemzug Ausgebeuteter abwandert zur großen Armee, so ist das stets eine kostspielige Sache der Angehörigen. Die Gemeinde Naundorf versuchte mal einen Zuschuß zur Erweiterung ihres Friedhofes zu erhalten, aber es wurde kaltblütig abgelehnt. Die Kommunistische Partei wird konsequent ihren Weg gehen und fordert Euch auf, ihren Kampf zu unterstützen.

Geht Eure Stimme der KPD., auch wenn es wieder so gehen sollte wie in der Gemeinde Naundorf, wo es den gewählten Vertretern speziell vom Lauchhammer-Werk unmöglich gemacht werden sollte, ihre Pflicht zu erfüllen.

Ein drastisches Beispiel für die Mißwirtschaft ist noch die Waldstraße, die der Schneidemühle gegenüber ausläuft. Die Anwohner wußten dort nicht, wohin sie sich wenden sollten, um zur ausgebauten Straße zu kommen. Sie wandten sich an Lauchhammer. Es wurde ihnen der Bescheid gegeben, daß man das laufende Jahr zu viel Geld brauche, um sie instand zu halten und jeder sollte dazu zahlen. Auch hier also kein Geld für das Wichtigste. Die Anwohner lehnten ab und

auch diese Straße ist dem Verfall preisgegeben.

Sie betritt zu auch kein besserer Schuh der oberen Zehntausend. All diese Mängel, die noch zu Dutzenden vorhanden sind, können jetzt durch Euer Mitbestimmungsrecht abgeholfen werden, wenn Ihr Eure Stimme am 28. Juli der Liste der KPD. gebt und Euch nicht beiren laßt von den Redereien eines Direktors Faust und seiner Hilfsmänner. Das sind Eure Freunde wenn sie Euch als „Stimmvieh" brauchen. Ist die Wahl vorbei, so wird man Euch wieder kaltschnäuzig abweisen. Gebt am 28. Juli Eure Stimme der

Liste 1.

Die Rote Armee schützt mit der Waffe in der Hand den sozialistischen Aufbau!

Demonstriert am 1. August

gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen – für den Schutz der Sowjetunion

Am 1. August gegen Schwerkapital und Kriegshetzer

Der 28. Juli muß ein Auftakt dazu sein!

Im August 1914 war es, als unter dem Donner der Kanonen und dem vom Kriegsrummel ergriffenen Bürgertum die deutsche Arbeiterschaft von den Ereignissen überrumpelt zur Schlachtbank geführt wurde.

In Nichts verflog die Hoffnung mancher Sozialisten, durch eine von der starken 2. Internationale geführte internationale Aktion den Krieg zu verhindern.

Der Gedanke der Völkerversöhnung mußte dem Patriotismus Platz machen. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche" war jenes verlogene Kaiserwort, das auch die Sozialdemokratie sich zu eigen machte und dadurch zu einem begeisterten Kriegshetzer und Kriegskreditbewilliger wurde.

Rücksichtslos wurden den Frauen ihre Männer und den Bräuten ihre Buschen entrissen.

Denkt zurück, Ihr Frauen, und alle, die Ihr zurückbleiben mußtet, an jenen herzerschütternden Abschied auf den Bahnhöfen, für viele der letzte! Alles unter der heuchlerischen Devise der Kriegshetzer: „Herd, Heimat und Angehörige zu schützen." — Denkt zurück an den Kriegsdienst, den man Euch aufzwang, und unter welchen Bedingungen Ihr schuften und Granaten drehen mußtet, die gegen unsere ausländischen Brüder verwandt wurden.

Denkt daran und vergeßt es nie, wie Ihr im weiteren Verlauf all die vielen Marken und Karten erhiektet, noch stundenlang warten mußtet, um die kargen Lebensmittel zu erhalten. Jene kurzen „Nachrichten", daß der Mann oder der Sohn „fürs Vaterland" gefallen sei, ließen das Los noch unerträglicher werden.

Ja, aber warum denn das alles wieder aufrühren?

Haben wir nicht Frieden? Es sollte doch auch der letzte Krieg sein?

Nein und tausendmal nein, nicht laut genug kann man es den Arbeitern und Arbeiterfrauen sagen, daß die Gefahr eines neuen Krieges noch nie so groß war als in diesem Jahre. Ungeheure Rüstungen in allen Ländern und Technisierung des ganzen Kriegswesens sind die besten Beweise für die Bereitschaft der Räuber. Der Heeresbestand der europäischen Länder hat sich gegenüber 1914 fast verdünnfacht. Die Summen, die überall für Rüstungen bewilligt werden, kennzeichnen am besten die Situation.

Waren es im letzten Krieg ungefähr 10 Millionen Tote, so werden es im nächsten durch Anwendung von Gas und Flugzeugen und anderen technischen Errungenschaften 20 bis 30 Millionen sein. Je mehr sie vom Frieden spricht, die Bourgeoisie, desto mehr rüstet sie zum Kriege. Darüber täuschen auch alle Friedensgesänge und erst recht nicht der Völkerbund hinweg, unter dessen Duldung ja dies alles geschieht.

Mit einer unerbittlichen Notwendigkeit muß der nächste Krieg, der auf dem nächsten Blatt der Geschichte steht, kommen. Kommen deswegen, weil durch den Bestand Sowjet-Rußlands und seiner Arbeiter- und Bauernregierung der Kapitalismus in seiner Ausdehnung wesentlich beschränkt ist. Zwei Wirtschaftssysteme, ein sozialistisches und ein kapitalistisches, können nicht auf die Dauer nebeneinander existieren. Die Welt ist aufgeteilt, aber die ungeheuren Schätze Rußlands, das ein Sechstel der Erde ausmacht, die noch der Ausbeutung harren, könnten den Kapitalismus noch für eine Zeit erhalten. Notwendig dazu aber ist die Beseitigung der jetzigen russischen Regierung.

Die Ereignisse in China, das nur mit Unterstützung Englands und anderer Staaten diesen Ueberfall machen konnte, beleuchten blitzartig die Situation. Europa gleicht einem Pulverfaß, und es bedarf nur eines Funkens, um den Weltbrand neu zu entfachen, der an Grausamkeit und Schärfe den letzten um vieles übertreffen wird.

Wollt Ihr es noch einmal, wollt Ihr gegen die russischen Arbeiter kämpfen?

Nur ein „Nein!" kann es darauf geben. Der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin müssen erkennen, wie ernst die Situation ist.

Wir fordern Euch deswegen auf, geschlossen an der am **Donnerstag, dem 1. August, abends ½8 Uhr, auf dem Marktplatz in Bockwitz** stattfindenden **Antikriegskundgebung** teilzunehmen und dadurch zu beweisen, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch wieder als Kanonenfutter benutzen zu lassen.

Gegen die Kriegshetzer und imperialistischen Räuber!

Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Gegen den Massenverrat der Sozialdemokraten!

Für den Sieg des Kommunismus!

Am 28. Juli wählt rot in Lauchhammer als Auftakt zum 1. August!

Die kommunistischen Gemeindevertreter werden sich für folgende Forderungen einsetzen:

Energische Bekämpfung der Wohnungsnot durch Schaffung eines kommunalen Wohnungsbauprogramms.

Schutz und Hilfe den Kindern, Kinderhort, Schulspeisung, Milchlieferung.

Ausbau der Sozialfürsorge.

Weitestgehende kommunale Hilfe für die Erwerbslosen und ihre Familien.

Arbeiter, Werktätige von Lauchhammer, wählt daher

Liste 1!

Faule Ausreden der SPD.

Das von der SPD. herausgegebene Flugblatt zur Lauchhammerwahl konnte in seinem Inhalt nicht schaler sein, als es ist. Neben der üblichen Selbstbeweihräucherung, daß sie die alleinigen Förderer der neuen Lauchhammer-Gemeinde und dem zufolge auch berufen seien, führend in der Gemeinde zu wirken. Demgegenüber sei festgestellt, daß es nur der Initiative der Kommunistischen Partei im Preußischen Landtag zu verdanken ist, daß die Auflösung der Gutsbezirke überhaupt Tatsache wurde. Wir erinnern weiter daran, daß die Maßregelungen früherer Gemeindevertreter die Folge der von unserer Fraktion gestellten Anträge auf Zusammenlegung der Gemeinde mit dem Gutsbezirk Lauchhammer war. In der am Sonnabend stattfindenden Versammlung werden wir in eingehender Weise zu den nicht durchgeführten Maßnahmen und zu den angeblich notwendigen Aufgaben Stellung nehmen, die alles andere als für die Arbeiterschaft von Vorteil sein werden.

Erscheint in Massen zu unserer am Sonnabend, dem 27. Juli, abends 8 Uhr stattfindenden Wählerversammlung, wo der Genosse Max Lademann, Landtagsabgeordneter, spricht.

Drei Listen

Die Einwohnerschaft von Lauchhammer sieht sich am Sonntag, dem 28. Juli vor große Entscheidungen gestellt, gilt doch, bei der an diesem Tage stattfindenden Gemeindevertreterwahl über die nächsten vier Jahre sich zu entscheiden, wem die Geschicke der Einwohnerschaft anzuvertrauen sind. Wo den drei Listen, die zur Wahl stehen, dürfte von vornherein feststehen, daß Liste 3 — Lauchhammersche Interessenten — gar nicht in Frage kommen kann. Und wenn viele Einwohner noch glauben, daß die Vertreter der Liste 2 das Recht für sich in Anspruch nehmen könnten, proletarische Politik zu treiben, der dürfte ein Blick auf die Liste genügen, daß man neben, zum Teil im Staatsdienst angestellten nur einen Arbeiter aussichtsreicher Stelle findet, der hinreichend bekannt durch seine Haltung im letzten Lohnkampf in Lauchhammer, die Gewähr gibt, nicht zugunsten der Arbeiterschaft aus der Reihe zu tanzen.

Wir erinnern daran, daß die SPD.-Leute im Reichstag und besonders im Landtag alle Beschlüsse mit unterstützten, die gegen die Arbeiterschaft auswirken und auf der anderen Seite eine erhöhte steuerliche Belastung der kleinen Leute und dabei noch größte Beschränkung der sozialen Aufgaben zur Folge hat.

Deshalb rufen wir Euch zu, stärkt die kommunistische Fraktion, es kann nur eins geben, seine Stimme abzugeben für die Liste der Kommunistischen Partei,

Liste 1.

Delitzsch-Torgau

Delitzsch. Beim Baden ertrunken. Im Werktätenbad erlitt der einarmige Invalide König von hier plötzlich einen Herzschlag. Er versank, konnte aber schnell wieder herausgeholt werden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben aber ergebnislos.

Torgau. Ein Schleppdampfer festgefahren. Bei niedrige Wasserstand der Elbe führt zu allerlei Zwischenfällen der Schiffswerker. Kürzlich geriet der Dampfer „Minister" aus Laubburg beim Stromaufwärtsgehen einiges Schleppkähne mit dem Ende der Kähne unterhalb der Pegelbuhne auf den Grund. Das Fahrwasser an dieser Stelle nur noch etwa 1 Meter tief ist. Erst nach großer Mühe gelang es, den festsitzenden Kahn freizubekommen.

Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Die JAH., Ortsgruppe Holzweißig, veranstaltet ihr diesjähriges Kinderfest am Sonntag, dem 28. Juli. Als Einleitung wird am Sonnabendabend 9 Uhr ein Fackelzug durchgeführt. Am Sonntag finden ab 1 Uhr Kinderbelustigungen statt. Große Ueberraschungen sind vorgesehen. Als Abschluß findet abends 8 Uhr im Lokal Bischof ein Werbeabend statt, mit Konzert und Theater. Ansprache: Aenne Herrmann, Halle. Die gesamte werktätige Bevölkerung von Holzweißig wird zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Erscheint in Massen und unterstützt die Veranstaltungen der JAH.

Herzberg (Elster). Gegen den Kilometerstein. Auf der Chaussee von Kadorf nach Bernsdorf fuhr ein Motorrad durch Lockern des Beiwagens gegen einen Kilometerstein. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie mit Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Schweinitz. Drei Pferde auf den Gleisen getötet. Drei Pferde des Landwirts Scheiblich befanden sich mit einem Wagen auf den Bahnschienen, als eine zu Tal fahrende Lore herankollte. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. Die wertvollen Tiere wurden alle drei getötet. Sie waren nicht versichert.

Holzdorf (Kr. Schweinitz). Ein Kind in Brand geraten. Einige junge Leute, die ein zweieinhalbjähriges Kind bei sich hatten, brannten sich eine Zigarette an und warfen das Streichholz achtlos weg. Anscheinend verfing es sich im Kleide des Mädchens, denn dieses stand plötzlich in Flammen gehüllt da. Nachbarn eilten zu Hilfe. Immerhin trug das Kind schwere Brandwunden davon.

Am Sonntag wählt die Lauchhammer Arbeiterschaft die

Liste 1

Thießler — Schwanbeck — Maier — Mittig

Raguhn. Fischsterben in der Mulde. In der Obermulde bei Jeßnitz und Raguhn hat ein großes Fischsterben eingesetzt, wie es bisher in solchem Umfange noch nicht beobachtet wurde. Drei bis sechs Pfund schwere Fische trieben flußabwärts und setzten sich zentnerweise meistens an den Mühlen fest. Versuche, die Fische durch Umsetzen in Teiche am Leben zu erhalten, schlugen fehl. Die Ursache ist darin zu suchen, daß das Muldewasser nicht einwandfrei ist, was wiederum mit dem geringen Wasserstand und dem Ausbleiben einer Reinigung zusammenhängt.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0010

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Die hallische Metallarbeiterbürokratie bei der „Arbeit“

Zwischentarifliche Lohnforderungen sind „nicht diskutabel“ — Dafür wird der Spaltungs- und Verleumdungsfeldzug gegen die Opposition fortgesetzt

Wie wir bereits kurz mitteilten, fand am vergangenen Dienstag im „Volkspark“ eine Funktionärsitzung des DMV. Halle statt, in der über die letzten Vorgänge im DMV. Halle gesprochen wurde. Rößler hatte dafür gesorgt, daß die Mehrheit der oppositionellen Betriebsfunktionäre von dieser Versammlung ausgeschaltet wurde. Ein Antrag, alle oppositionellen Kollegen zuzulassen, wurde gar nicht zur Abstimmung gebracht. Dementsprechend war dann auch der Verlauf der Versammlung.

Der Renegat König hielt zunächst ein kurzes Referat über die Lage in der Metallindustrie“. Er war ehrlich genug, gleich eingangs seiner Ausführungen zu bekennen, daß ihm die Verwaltung nicht viel Zeit (!) gelassen habe, um den Funktionären die notwendige Aufklärung über die Lage in der Metallindustrie zu geben. Was König über dieses Thema zu sagen wußte, war nichts anderes, als das übliche reformistische Phrasengewäsch. Obwohl er selbst die Feststellung machen mußte, daß im Gegensatz zu früher bei den Wirtschaftskämpfen die Zahl der Ausgesperrten die der Streikenden weit überwiegt, was der Beweis dafür ist, daß das Unternehmertum sich in der Offensive befindet, dachte er natürlich nicht im entferntesten daran, die Ursachen dieser Erscheinung aufzuzeigen und darzutun, was die Gewerkschaften tun müßten, um dieser Unternehmeroffensive wirkungsvoll zu begegnen. Im Gegenteil. Auch Königs „Sorgen“ beziehen sich in erster Linie auf den Kampf gegen die Opposition, denn er erklärte, daß der DMV. vor „Erschütterungen durch die Opposition“ bewahrt werden müsse. Das ist die Auffassung eines politisch vollkommen heruntergekommenen Renegaten, daß jegliche Opposition in den Gewerkschaften restlos beseitigt wissen will. Andererseits bringt König durch diesen Ausspruch zum Ausdruck, daß er sich vollkommen auf der Linie der Reformisten befindet, die ja den Terror gegen die Opposition vor allem deswegen, weil sie um ihre Verräterei bei den Wirtschaftskämpfen ungestört ausführen zu können.

Weiterhin propagierte König die von uns schon dutzendmal widerlegte Behauptung, daß die Betriebsräte Organe der Gewerkschaften seien und sich restlos den Gewerkschaften unterzuordnen hätten. Wir haben in unseren letzten Artikeln ausführlich dargelegt, warum gerade in der jetzigen Situation des verschärften Klassenkampfes und Unternehmerterrors die Betriebsräte Organe der Belegschaften zur Mobilisierung der Betriebsbelegschaft für den Kampf um Lohn und Brot sein müssen.

Wie Schwammigen, sich von den offenen reformistischen Grundsätzen in nichts unterscheidenden Ausführungen Königs wurden von dem oppositionellen Kollegen Behlitz beantwortet. Genosse Behlitz erklärte, daß das Geständnis Königs, die Verwaltung lasse sich nicht genügend Zeit, sich um die Lage in der Metallindustrie und der Metallarbeiter zu bekümmern (weil die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten, zu denen ja König und Drescher mit gehören, die meiste ihrer Zeit und Kraft zum Kampfe gegen die Opposition verwenden! D. Red.), sei eben der beste Beweis dafür, daß die Einberufung der Betriebsrätekonferenz am letzten Sonntag eine Notwendigkeit war. Auch der Hinweis Königs, daß das Unternehmertum sich in der Offensive befindet, beweist nichts anderes, als daß die Gewerkschaften unter reformistischer Führung vollkommen versagt haben, was nur auf die Politik des Gewerkschaftsfriedens und der Arbeitsgemeinschaft, sowie der Unterordnung der Interessen der Arbeiter unter die der Unternehmer zurückzuführen ist.

Genosse Behlitz begründete darauf einen Antrag, der besagt, daß die versammelten Funktionäre unverzüglich die

Aufstellung einer zwischentariflichen Lohnforderung in Höhe von 25 Pf.

pro Stunde auf die zurzeit bezahlten Löhne erheben und der Verwaltung verpflichtet wird, die Metallarbeiter zum Kampfe für diese Forderung zu mobilisieren.

Dieser Antrag rief den Hausknecht Rößlers, Drescher, auf den Plan, der die ungeheuerlichsten Dinge als „Begründung“ gegen die Aufstellung zwischentariflicher Lohnforderungen anführte. Er behauptete z. B., daß die Verwaltung des Verbandes in verschiedenen Schreiben an die Kollegenschaft zum Zwecke der Aufstellung von Lohnforderungen herangetreten sei, die Kollegen aber nicht zur Durchführung eines Kampfes für die Durchsetzung dieser Forderungen zu bewegen gewesen wären. Also — die Metallarbeiter „wollen keinen Kampf“ und das ist für die Bonzen Grund genug, die Arme zu verschränken und alles beim alten zu lassen.

Auch hier erweist sich wieder die Schädlichkeit der reformistischen Gewerkschaftstaktik, denn es ist eine Selbstverständlichkeit, daß durch solche Methoden eine erfolgreiche Führung von Lohnkämpfen unmöglich ist.

So lange nicht Lohnbewegungen auf breiter Grundlage und bei größter Mobilisierung der gesamten Betriebe geführt werden, können für die Metallarbeiter keine Erfolge herausgeholt werden. Aber auf diese Weise verschleppte Lohnkämpfe stellen für den kapitalistischen Staat, an dessen Ausgestaltung und Erhaltung die Sozialdemokratie ja positiv mitarbeitet, eine große Gefahr dar. Deshalb ist von den Reformisten auch nicht zu erwarten, daß sie einen solchen offensiven Kampf zum Nutzen des Unternehmertum organisieren und führen. Gerade diese Tatsachen zeigen am allerbesten, daß die Mobilisierung der Arbeitermassen zu Lohnkämpfen von diesen selbst, d. h. durch ihre Vertrauensleuteorganisationen in den Betrieben (Betriebsräte — revolutionärer Vertrauensmännerkörper) erfolgen muß.

Drescher erklärte dann am Schluß seiner Ausführungen, daß der

Antrag auf zwischentarifliche Lohnerhöhungen nicht diskutabel

sei.

Der Bezirksleiter Rößler unterstrich die Ausführungen seines getreuen Untergebenen Drescher hundertprozentig und ergänzte sie noch dahingehend, indem er darauf hinwies, daß die Gewerkschaften als Tarifkontrahenten nicht vertragsbrüchig werden dürfen. Für die Gewerkschaften sind die Tarifverträge eben unantastbares Heiligtum und wenn die Unternehmer und Kapitalisten zu jeder Zeit vertragsbrüchig werden, wenn es ihre Interessen erfordern, so ist das eben die Angelegenheit der Unternehmer, für die sich solche braven Spießbürger wie Rößler, Drescher und König nicht weiter interessieren.

Der Antrag der Opposition wurde darauf glattweg abgewürgt, ohne eine Abstimmung vorzunehmen.

Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Metallarbeiter steht den reformistischen Gewerkschaftsbürokraten eben nicht so nahe, als der wütende Kampf gegen die unliebsamen oppositionellen Kollegen. Deshalb ging man auch in aller Eile zum zweiten Tagesordnungspunkte über, in dem Drescher über die Verhältnisse im holitischen Metallarbeiterverband sprach. Seine langen eintönigen Ausführungen, über die sich die anwesenden Metallarbeiterfunktionäre reichlich langweilten, bestanden in einer einzigen Verleumdungs- und Lügenflut gegen die kommunistischen Metallarbeiter. Es ist für Drescher besonders kennzeichnend, wenn gerade er die schmähliche Aufgabe übernommen hat, die verbrecherische Spaltungspolitik der Reformisten zu rechtfertigen und zu verteidigen.

Die hallischen Metallarbeiter, die in ihrer Mehrzahl die traurige Rolle der Drescher und König längst erkannt haben und deren Urteil über diese politisch bankrotten Bürokraten längst fertig ist, dürfen sich auf keinen Fall von dem Terror- und der Ausschlußwut der Reformisten einschüchtern lassen. Jetzt heißt es erst recht den Kampf gegen diese Spaltungspolitik durch entschlossenes Auftreten in den Gewerkschaften und vor allem in den Betrieben zu führen.

Metallarbeiter! Nur durch eine mutige und entschlossene Abwehr kann dem verbrecherischen Treiben der Rößler und Konsorten ein Ende gemacht werden. Laßt Eure Reihen nicht durch diese Bürokraten, die sich bewußt als Werkzeuge zur Durchführung der Kriegs- und Hungerpolitik der Bourgeoisie gebrauchen lassen, zerschlagen. Formiert die einheitliche Kampffront gegen die reformistische Spaltungspolitik! Trotz alledem!

Der DMV.-Vorstand spaltet auch die Berliner Organisation

Die Ankündigung Urichs im Februar, Zehntausende von Mitgliedern auszuschließen, wird jetzt in die Tat umgesetzt. Nachdem die Mehrheit der Rohrlegerbranche aus dem DMV. ausgeschlossen wurde, sollen jetzt die Dreher und Rundschleifer an die Reihe kommen. Nur, weil sie in einer Branchenversammlung Protest gegen die Verbandsspaltung erhoben und Demokratie gefordert haben, ist die gesamte Branchenkommission ohne Verfahren aus dem Verband ausgeschlossen worden.

Dutzende von Betriebsräten, die bei der diesjährigen Wahl auf oppositionellen Listen kandidiert haben, sind ausgeschlossen worden oder unter Ausschlußverfahren gestellt. Den Branchenleitern der Gürtler, Graveure, Elektromonteure und Autogenschweißer hat man ebenfalls ein Ausschlußverfahren angehängt.

So zerstören die Urich und Eckert mit voller Absicht die Kampfkraft der Organisation. Für sie genügt es, wenn — wie der Kassierer Tirpitz einmal gesagt hat — noch 30 000 Mitglieder übrig bleiben, die die Existenz des Verbandsapparates und damit das Gehalt der Verbandsangestellten sichern. **Die Interessen der Metallarbeiter und ihre Verteidigung gegenüber den Unternehmern spielen für die Leute in der Linienstraße keine Rolle.** Die Sozialdemokratie, die jetzt wieder wie 1914 zum Kriege hetzt und offen auf die Seite der chinesischen Mördergenerale tritt, zerstört die Gewerkschaften überall da, wo die Opposition ihre Machtpositionen bedroht um die Gewerkschaften beim kommenden Krieg in den Dienst ihrer Kriegspolitik zu stellen.

Die Kollegen in den Betrieben müssen dazu Stellung nehmen, um den Verbandsbeamten zu zeigen, daß ihre arbeiterschädigende, verbandszerstörende Taktik eine Grenze hat. Ueberall müssen die Kollegen mobilisiert werden, **um mit der Opposition — die für die Einheit der Metallarbeiter kämpft — gemeinsam gegen die sozialfaschistischen Handlanger des Trustkapitals im Deutschen Metallarbeiterverband Front zu machen.**

Schlesische Steinarbeiter für die Opposition. Die Wahlen zum Verbandstag der Steinarbeiter brachten in Schlesien für die Opposition einen vollen Erfolg. Für die oppositionellen Kandidaten Andreazza wurden 480, für Hanke 440 Stimmen abgegeben, während der reformistische Angestellte Häusler, nur 386, Schneider 353, Kretschmer 201 und Reimann 184 Stimmen erhielten.

Achtung, hallische KPD.-Metallarbeiter

Heute Freitag 20 Uhr, findet in der „Produktiv“, Lerchenfeldstr. 14, eine äußerst wichtige Fraktionssitzung statt. Alle Genossen müssen restlos erscheinen

Zum Kongreß der Internationalen Holzarbeiter-Union

Tarnow und Woudenberg wollen spalten

Vom 25. bis 28. Juli findet in Heidelberg der Kongreß der Internationalen Holzarbeiter-Union statt. Die Union umfaßt zurzeit 50 Verbände in 26 Ländern mit 1 025 299 Mitgliedern.

In den einzelnen Ländern herrscht noch eine große Zersplitterung der Organisationen, sowohl nach nationalen, religiösen und politischen Gesichtspunkten, wie auch nach einzelnen Fachgruppen. So gibt es zum Beispiel allein in Dänemark rund 18 000 organisierte Holzarbeiter, die in 12 verschiedene Verbände gegliedert sind!

Dieses Sammelsurium von Vereinen und Verbänden ist nicht imstande, die Arbeitsbedingungen der Holzarbeiter zu verbessern und ernsthaft die dauernden Vorstöße der Unternehmer zurückzuweisen. In zahlreichen Ländern sind die Reallöhne bedeutend niedriger, als vor dem Kriege, trotzdem eine Arbeitszeit von 10 bis 14 Stunden täglich keine Seltenheit ist. Diese Tatsachen müssen auch die offiziellen Berichte zugeben.

Angesichts dieser traurigen Lage ist die Schaffung von kampffähigen Verbänden in den Ländern und der Zusammenschluß aller Landesorganisationen zu einer einheitlichen Internationale zwingende Notwendigkeit.

Die revolutionären Verbände Rußlands, Englands, Frankreichs, Rumäniens, Finnlands und der Tschechoslowakei, sowie die oppositionellen Minderheiten in den Ländern bemühen sich seit Jahren, diese Notwendigkeit zu erfüllen. Wiederholt ist von ihnen der Versuch unternommen worden, die IHU. zu einer einheitlichen Organisation umzugestalten. Sie werden dafür von den Tarnow, Woudenberg und Petersen beschimpft und der Spaltung beschuldigt.

Wer indessen die Spaltung herbeiführt, dafür wollen wir einige Tatsachen anführen.

Der russische Holzarbeiterverband bemühte sich jahrelang um die Aufnahme in die IHU. Die Antwort aber war:

„Wir haben weder den Wunsch, noch das Recht, Euren Verband aufzunehmen.“

Der finnische Holzarbeiterverband schloß einen Freundschaftsvertrag mit dem russischen Holzarbeiterverband ab. Darauf wurde der Ausschluß des finnischen Holzarbeiterverbandes aus dem skandinavischen Sekretariat durch den Sekretär Petersen vorgenommen.

Diese Tatsachen zeigen jedermann klar und deutlich, daß die Tarnow, Woudenberg und Petersen die Spaltung im internationalen Maßstabe ebenso betreiben, wie in ihren Landesorganisationen. Um die Spaltung zu verhindern, hat der deutsche Gesandte, der Sekretär der englischen Möbelarbeiter, an alle der IHU. angeschlossenen Verbände ein Schreiben geschickt, worin er die Kampfunfähigkeit der IHU., die Spaltungstendenzen der Reformisten und die drohende Kriegsgefahr schildert und die Holzarbeiter auffordert, für die Anträge, die er dem Kongreß unterbreiten wird, einzutreten.

In dem ersten Antrag wird verlangt, das Exekutivkomitee der IHU. zu beauftragen, **in kürzester Frist einen Kongreß aus Vertretern aller Organisationen der Holzarbeiter, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, einzuberufen, um eine einheitliche klassenkämpferische Holzarbeiterinternationale zu begründen.**

Der zweite Antrag fordert: sofort den Kampf gegen jeden imperialistischen Krieg zu entfalten und einen kriegerischen Ueberfall auf die Sowjetunion mit aller Entschiedenheit zu verhindern. Zu diesem Zweck soll der russische Holzarbeiterverband zur Mitarbeit herangezogen werden. Durch Organisierung von Einheits- und Freundschaftskomitees, sowie Freundschaftsverträgen mit dem russischen Holzarbeiterverband und den Verbänden der IHU. soll dazu die Grundlage gegeben werden.

Die oppositionellen Holzarbeiter in Deutschland unterstützen die Anträge des englischen Möbeltischlerverbandes. In allen Betrieben und Werkstätten wird in den nächsten Tagen und Wochen darüber diskutiert werden. Es gilt, eine breite Kampagne zu führen gegen den Druck der Unternehmer auf die Lebenslage der Holzarbeiter, gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen in den kapitalistischen Ländern, gegen die Kriegshetze zum Ueberfall auf die Sowjetunion sowie gegen die Zusammenarbeit der Reformisten mit den Unternehmern zur Durchsetzung ihrer arbeiterfeindlichen und schädlichen Politik und ihre Spaltungsmaßnahmen.

Um diesen Kampfeswillen nach außen hin zum Ausdruck zu bringen,

werden auch die deutschen Holzarbeiter am 1. August bei den Antikriegsdemonstrationen aufmarschieren.

Reformisten und Krieg

„Die Regierung kann sich auf die Gewerkschaften stützen“

Der langjährige leitende Redakteur des „Korrespondenzblattes“, jetziger „Gewerkschaftszeitung“, Zentralorgan des ADGB., Umbreit, schreibt in seinem Buche „Die Gewerkschaften im Weltkrieg“ auf Seite 21:

„Von den öffentlichen Gewalten war zu befürchten, daß sie den Kriegszustand benutzen könnten, sich der vor dem Kriege so zäh verfolgten Gewerkschaften mit einem Schlage durch Auflösung der Organisationen, Verbot der Presse und Beschlagnahme der Vermögen zu entledigen. Es wurde deshalb Vorsorge getroffen, um nötigenfalls die Gewerkschaftsgelder zu sichern und in Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern Klarheit darüber zu verlangen, wie es mit der Sicherheit der Organisationen während des Krieges bestellt sei.

Die Antwort lautete in jeder Hinsicht beruhigend: „Wir denken nicht daran, Ihnen zuleide zu gehen, falls Sie uns keine Schwierigkeiten machen, denn wir sind froh, große Organisationen der Arbeiterklasse zu haben, auf die sich die Regierung ... stützen kann.“

Die wilhelminische Regierung war mit den deutschen Gewerkschaften während des Krieges zufrieden. Auch im kommenden Kriege wird die Regierung der deutschen Republik sicherlich auch mit den Gewerkschaftsführern zufrieden sein.

Es ist die Pflicht jedes Gewerkschaftsmitgliedes, die Sozialimperialisten aus den Gewerkschaften zu verjagen und am

1. August

zusammen mit der gesamten revolutionären Arbeiterschaft gegen den Krieg zu demonstrieren.

Eine Pleite der reformistischen Gewerkschaftsführer in Sangerhausen

Die reformistischen „Gewerkschaftsführer“ haben es nicht gewagt, in diesem Jahre das Gewerkschaftsfest mit einer Demonstration zu begehen. Wir berichteten bereits darüber, daß „wegen der wirtschaftlichen Notlage“ von einer Demonstration abgesehen wurde, dafür aber ein Tanztränchen angesetzt war. Selbst unter den sozialdemokratischen Gewerkschaftsmitglieder brach die Empörung über soviel Feigheit durch und die Auswirkungen zeigten sich dann auch am Sonntag. Am Nachmittag war der Garten des „Herrnkrug“ nur mäßig besetzt, am Abend aber war die Pleite noch katastrophaler. Knapp 60 Tanzlustige waren erschienen, die anderen hatten es vorgezogen, diese Sorte „Gewerkschaftsführer“ unter sich zu lassen. Noch vor 1 Uhr wurde der Tanz abgebrochen, wegen „zu starker Beteiligung“, obwohl vorgesehen war, daß es mit zwei Kapellen bis 3 Uhr durchgehen sollte. Es zeigt sich also hier, daß die Arbeiterschaft nicht mehr mit den Reformisten durch dick und dünn geht. Glauben die Herren „Gewerkschaftsführer“, daß sie ihr Geschwätz über „geleistete Arbeit“ durch solche „Bemeise“ erhärten können? Es wird höchste Zeit, daß im Kartell ein anderer Geist einzieht. An den Gewerkschaftsmitgliedern aber selbst liegt es, wenn sie ohne Protest und Widerstand solche Mißstände einreißen lassen. Deshalb muß der Kampf der Opposition innerhalb der Gewerkschaften gegen diese Spießbürgerpolitik der Reformisten, die mit praktischer Gewerkschaftsarbeit nicht das mindeste zu tun hat, mit allen Kräften unterstützt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0011

Nummer 7 / Juli 1929 / 10. Jahrgang

Der Kommunistische Genossenschafter

Monatliche Beilage zur Tagespresse der KPD.

Massenaufmarsch am Antikriegstag

Stärker als sich die Gegensätze der Imperialisten untereinander zuspitzen, hat sich der Weltgegensatz der kapitalistischen Länder gegen die Sowjetunion verschärft. Von den Vorstößen des englischen Imperialismus in England, China, Afghanistan, Litauen usw. bis zu den Reparationsverhandlungen in Paris, der Weltbankertagung und dem weißgardistischen Fälscherprozeß in Berlin, ist eine Uebereinstimmung: alles dient der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion und der Niederwerfung der proletarischen Diktatur und die Einbeziehung Rußlands in den kapitalistischen Weltmarkt.

Mit den Kapitalisten befinden sich in allen Ländern die **Sozialimperialisten** in einer **Einheitsfront** der Kriegsvorbereitungen gegen die USSR. Panzerkreuzer-Müller in Deutschland, Macdonald in England und Boncour in Frankreich sind bei den Wettrüstungen und den anderen imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion aktiv beteiligt. **Auch die reformistischen Genossenschaftsführer finden wir in holder Gemeinschaft mit den Imperialisten.** Der IGB. unterstützt die heuchlerische **Völkerbundspolitik.** Die Reformisten wollen die Sowjetgenossenschaften aus dem IGB. ausschließen und gleichzeitig die faschistischen Genossenschaften Mussolinis in den IGB. aufnehmen. Sind nicht schon das alles eindeutige Beweise für die Unterstützung der Kriegsvorbereitungen durch die Genossenschaftsreformisten?

Im letzten **Weltkrieg** gehörten die Genossenschaftsreformisten in ihren Ländern bereits zu den **„Vaterlandsverteidigern"** und unterstützten die **Durchhaltepolitik.** Die Verteilungsstellen der Konsumvereine wurden zu **Kriegsanleihezeichnungsstätten** ausgestattet. Selbst der Internationale Genossenschaftsbund zerfiel in dem letzten imperialistischen Raubkrieg völlig in seine nationalen Bestandteile.

Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß auch jetzt die Genossenschaftsreformisten, die ja Klassenverrat über Klassenverrat begangen haben, und die Konsumvereine der Hunger- und Kriegspolitik der Koalitionsregierung unterordnen, an den imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion beteiligt sind. Die **gesteigerte Antibolschewistenhetze der Reformisten** dient den **ideologischen** Kriegsvorbereitungen. Die ständigen nationalistischen Kundgebungen der Instanzen zur Besetzung des Rheinlandes beweisen die völlige Unterstützung der Bestrebungen der deutschen Imperialisten. In der Genossenschaftspresse wurde der **Abbruch der Beziehungen Englands zur USSR. verteidigt** und auf dem Genossenschaftstag in Dresden 1928 hat sich Kasch nochmals **völlig mit Chamberlain beim Vorgehen gegen die Sowjetunion solidarisiert.** Das sind nur **einige** der vorliegenden Beweise für die Beteiligung der deutschen Genossenschaftsreformisten an dem Kriegskurs der Trustbourgeoisie.

Die Genossenschaftsreformisten von England, Belgien und Frankreich setzen sich ganz offen für die **Ausbeutung der Kolonien** ein. In England wird von den Reformisten eine **„rationellere"** Ausbeutung der **Kolonien** verlangt. Die **belgischen** Genossenschaftsreformisten bilden mit Arbeitergeldern Aktiengesellschaften zur Ausbeutung des belgischen **Kolonialgebietes.** Die Reformisten in **Frankreich beteiligen** sich mit den Kapitalisten an der Ausbeutung der Kolonialländer in **Nordfrankreich.**

Am offensten haben sich bisher die **tschechischen** reformistischen Führer entlarvt, die mit dem **Kriegsminister** bereits um ihre Profitrate für die Beteiligung an der **Versorgung der Armee im Kriegsfalle geschachert und auch schon eine entsprechende Zusicherung erhalten haben.**

Schon im Jahre 1927 hat der französische Genossenschaftstheoretiker Charles Gide erklärt, daß der Krieg den Genossenschaften **„sehr viel gutes getan"** hat und die Genossenschaften **„einer der größten Kriegsgewinnler"** gewesen seien.

So sehen also die reformistischen **„Friedensapostel" in Wirklichkeit** aus.

Die Kommunistische Internationale, die der Arbeiterschaft die Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion vor Augen führt, hat zum 1. August in allen Ländern den **Antikriegstag** organisiert, der ein machtvoller Aufmarsch gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion und die Kriegshelfer**dienste** der Sozialimperialisten werden soll. **Auch die Genossenschaftsmitglieder müssen mit der gesamten Arbeiterschaft am 1. August gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen aufmarschieren.** In den Veranstaltungen der Konsumvereine müssen die proletarischen Mitglieder für die Beteiligung der Genossenschaften am Antikriegstag Propaganda machen. Die Konsumvereine sollen an den Antikriegskundgebungen am 1. August geschlossen mit den übrigen proletarischen Klassenorganisationen teilnehmen. Auch in den **Betrieben der Konsumvereine** und der GEG. gilt es, die Arbeiter für die Beteiligung am Antikriegstag zu gewinnen. Die proletarischen Genossenschafter müssen sich an der Vorbereitung und Durchführung des Antikriegstages unter den Losungen beteiligen: **Schärfsten Kampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion! Für die aktive Verteidigung der USSR.!**

Für Wiederaufnahme des Konsumvereins Merseburg

Der auf dem mitteldeutschen Verbandstag in **Bad Lauterberg** gefaßte Beschluß auf Ausschluß des Konsumvereins Merseburg aus dem mitteldeutschen Verband und damit auch aus dem Zentralverband in Hamburg, hat in weiten Kreisen der Genossenschaftsmitglieder größte Empörung hervorgerufen.

Bereits vor dem mitteldeutschen Verbandstag in Bad Lauterberg lagen eine Reihe Proteste gegen den Ausschluß vor. In den letzten Wochen sind in einigen Veranstaltungen weitere **Proteste gegen den Ausschluß von Merseburg angenommen,** so u. a. in der Kundgebung zum Internationalen Genossenschaftstag des Konsumvereins **Halle,** in den Verteilungsstellenversammlungen und in der letzten Generalversammlung des Konsumvereins **Ammendorf.** Der Konsumverein **Delitzsch** beschloß einen Antrag an den 26. Genossenschaftstag in Mannheim, der die Wiederaufnahme von Merseburg in den Verband fordert. In der Vertreterversammlung des Konsumvereins **Wittenberg** wurde eine Protestentschließung bei sechs Stimmenthaltungen angenommen. Der Konsumverein **Schwarzenberg** hat in einigen Verteilungsstellenversammlungen gegen den Ausschluß protestiert. Der Konsumverein **Ehrenfriedersdorf** beschloß in seiner Aufsichtsratssitzung, einen Protest gegen den Ausschluß. Auch in einer Reihe Veranstaltungen zum Internationalen Genossenschaftstag wurden Proteste gegen den Ausschluß beschlossen, so u. a. in vier in **Berlin** stattgefundenen **Kundgebungen der Opposition.**

Auch nach dem Genossenschaftstag in Mannheim muß der Kampf gegen die Spaltungspolitik der reformistischen Bürokratie und für die **Wiederaufnahme des Konsumvereins Merseburg in den Verband** verstärkt weitergeführt werden.

Kein Ausschluß von Suhl!

Durch die ultralinken Renegaten, die zur SPD. übergelaufen sind, hat die SPD. im **Suhler Konsumverein die Mehrheit der Vertreterversammlung und des Aufsichtsrats erhalten.** Im **Vorstand war** bisher noch eine **kommunistische** Mehrheit vorhanden. Natürlich war damit die SPD. sehr unzufrieden. Deshalb gab die reformistische Genossenschaftsbürokratie nun den Genossen Siebelist seines Postens als Vorstandsmitglied enthoben, was endgültig in der Vertreterversammlung vom 29. Juni geschah. Da die SPD. nicht imstande ist, Gründe für die Amtsenthebung zubringen, erklärte sie in der Vertreterversammlung ganz **offen, sie habe sich zur** Durchführung dieser Maßnahme entschlossen, **„weil es untragbar sei, daß der sozialdemokratische Mehrheit im Aufsichtsrat eine kommunistische Mehrheit im Vorstand gegenübersteht (!)".** In Suhl ließen also die Reformisten die heuchlerische Maske fallen und zeigten ganz offen die **sozialdemokratischen Parteigründe** des Vorgehens gegen die kommunistische Opposition in den Genossenschaften.

Der Ausschluß des Konsumvereins Merseburg soll u. a. auch deshalb erfolgt sein, weil dort ein sozialdemokratischer Geschäftsführer seines Amtes enthoben wurde. **Was in Merseburg ein Grund für den Ausschluß des Konsumvereins gewesen ist, ist in Suhl — da es ja dort von der SPD. gemacht wird — zulässig und in bester Ordnung.** So sieht die vielgepriesene politische „Neutralität" der reformistischen Bürokratie aus!

Radikale Phrasen der Genossenschaftsbürokratie

In allen Ländern macht die Linksentwicklung der Arbeiterschaft ständige Fortschritte, bei einer **gleichzeitig starken Rechtsentwicklung der reformistischen Führer.** Die SPD. unterordnet die von ihr noch beherrschten Massenorganisationen immer offener ihrer Koalitionspolitik. **Die sozialdemokratischen Genossenschaftsführer versuchen mit radikalen Phrasen den Anschein zu erwecken, als ob sie bei dem Koalitionskurs der SPD. ihren eigenen Weg gehen könnten.**

Auch die Vorbereitung und Durchführung des **„auf Kampf"** eingestellten **Genossenschaftstages** in Mannheim sollte ein Beispiel dafür sein. Die in Mannheim angestimmten Klagen über die Behandlung der Konsumvereine durch die **Klassenjustiz,** über die genossenschaftliche **Steuerbelastung** und die **Zollpolitik** der Koalitionsregierung sollten den **„Kampfcharakter"** der Tagung beweisen. Wehschreie über das **Versagen der Koalitionsregierung,** die den Konsumvereinen nicht einmal bei dem Kampf gegen den Kleinhandel **„beistände"**, ja selbst eine **„Kritik"** an den **„aus Schachern eingestellten" Parlamenten,** die auch die **„Rechte der** Konsumvereine verhökern und verschachern wollen", sollten die **„Kampfstellung"** der Konsumvereine gegen Parlamente und Regierung vortäuschen.

Ein **Wunder** müßte geschehen sein, wenn die reformistischen Genossenschaftsbürokraten über Nacht zu „Klassenkämpfern" geworden wären. **Ausgerechnet jene Reformisten, die bereits in der alten SPD. zuerst im reformistischen Sumpf landeten, von denen heute ein Teil sogar nicht einmal mehr der SPD. angehört, wollen „Kritik" an der Koalitionspolitik der SPD. üben.** Nirgends ist deutlicher als gerade in Mannheim das reformistische Ablenkungsmanöver der Bürokratie in Erscheinung getreten. Auf dem Genossenschaftstag wurde der Kampf lediglich gegen den Kleinhandel geführt, der bei seinem Kampf gegen die Konsumvereine zum Teil Methoden anwendet, die wir völlig verurteilen. **Aber gleichzeitig wurde die Aussöhnung der reformistischen Bürokratie mit den kapitalistischen Trusts fortgesetzt, was der Friedensvertrag der GEG. mit dem Zündholztrust und die Beteiligung an dem Scheuer-Konzern zeigten.** Obwohl gerade in Mannheim die scharfsten radikalen Phrasen von der Bürokratie gedroschen wurden, sind wieder nur **neue Wünsche an Parlament und Regierung gerichtet worden** und ist kein Schritt zur Massenmobilisierung getan. Auf dem „klassenkämpferischen" Genossenschaftstag wurde auch ausgerechnet der Ausschluß des Konsumvereins Merseburg gebilligt.

Mit dem radikalen Phrasenschwall der sozialdemokratischen Genossenschaftsbürokratie soll nur ihre noch stärkere Rechtsentwicklung, die völlige Aussöhnung mit den kapitalistischen Trusts, die Unterordnung der Konsumvereine unter die Koalitionspolitik und die weitere Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen der Mitglieder verdeckt werden. Deshalb müssen wir der Reformisten überall die Maske vom Gesicht reißen.

Gegen den Ausschluß des Konsumvereins Merseburg

Der Konsumverein Merseburg hat eine kleine Kampfschrift gegen die Spaltung der Arbeiterkonsumgenossenschaftsbewegung herausgegeben, die auch in Mannheim an die Delegierten des Genossenschaftstages verteilt wurde. Die Broschüre behandelt die reformistische Politik und Diktatur der sozialdemokratischen Bürokratie im Zentralverband, zeigt, daß der Kampf um Niederlegung oder Auflösung der Genossenschaftsbewegung geführt wird und wie die Opposition auch das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder verteidigt. Diese Broschüre der Merseburger Genossenschaft vertretzigt rückhaltlos die in Merseburg herrschende Klassenpolitik. Die Broschüre ist durch die **Produktivgenossenschaft** für den Bezirk Halle-Merseburg, Halle a. Saale, Lerchenfeldstraße 14, zu beziehen.

Verstärkte Genossenschaftsarbeit nach dem 12. Parteitag

Der 12. Parteitag hat in einer **Kommission** auch zur Arbeit in den Genossenschaften Stellung genommen und Richtlinien für die weitere Arbeit aufgestellt. In den Richtlinien wird zu der Unterordnung der Konsumvereine unter die Trustherrschaft und Koalitionspolitik, zur Bedeutung der genossenschaftlichen Fraktionsarbeit für die Gewinnung der Massen, zu den Fortschritten der Arbeit usw. Stellung genommen. Besonders ausführlich werden in den Richtlinien die Mängel und Schwächen der Genossenschaftsarbeit der Partei, die Klassenaufgaben der Konsumvereine und die Verstärkung der Arbeit der Kommunisten in den Konsumgenossenschaften behandelt. Als eine neue wichtige Aufgabe stellt u. a. der Parteitag die **Erweiterung der proletarischen Opposition und die organisatorische Erfassung der sympathisierenden Genossenschaftsmitglieder.**

Auch in den übrigen **Entschließungen** des Parteitages zur Org-, Gewerkschafts-, Frauenarbeit usw. werden die besonderen Aufgaben in den Genossenschaften behandelt. Die Richtlinien des 12. Parteitages zur Genossenschaftsarbeit der Partei werden den Genossen noch zugänglich gemacht.

Insbesondere wird in den Richtlinien auch betont, daß noch stärkeres Gewicht auf die Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder für die Teilnahme der Genossenschaften an der Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiterschaft und für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft gelegt werden muß. Hierzu gehört auch die Teilnahme am Kampf gegen Zoll- und Steuerraub, zur Durchsetzung der Erwerbslosenforderungen, gegen die imperialistische Kriegsgefahr usw.

Noch besser als bisher müssen die Parteimitglieder von der politischen **Notwendigkeit der Genossenschaftsarbeit überzeugt** und zur Unterstützung der Arbeit gewonnen werden. **Die Organisierung der Kommunisten in der Konsumvereinen,** soweit sie bisher diesen noch nicht angehören, der **Ausbau der bestehenden und die Schaffung neuer Fraktionen,** beträchtliche **Erweiterung der Schulungsarbeit,** sind einige der wichtigsten Aufgaben, die der Parteitag der Partei in der Genossenschaftsfrage gestellt hat.

Die Koalitionsregierung bringt den Konsumvereinen neue Steuern

Die Früchte der sozialdemokratischen Koalitionspolitik stellen sich auch für die Arbeiterkonsumvereine immer stärker ein. Die mit reformistischen Illusionen behafteten Genossenschaftsmitglieder hatten von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung wenigstens **steuerliche Erleichterungen für die Konsumvereine erwartet.** Wir sehen aber ganz im Gegenteil unter dem Reichsfinanzminister Hilferding und der Koalitionsregierung nur **eine noch stärkere Heranziehung der Konsumvereine zu den Steuern, die wie August Kasch sagte, noch schlimmer sein sollen, als unter den monarchistischen Regierungen.**

Im **Preußischen Landtag** hat die SPD.-Fraktion bereits den kommunistischen Antrag für Befreiung der Konsumvereine von der Gewerbesteuer **niedergestimmt.** Die reformistische Genossenschaftsbürokratie hat für diese sozialdemokratische Koalitionsnotwendigkeit völliges Verständnis gehabt und dieses schandhafte Verhalten der SPD. totgeschwiegen.

Aber inzwischen droht den Konsumvereinen durch die sogenannten Steuervereinheitlichungsgesetze Hilferdings bereits die **Heranziehung zur Gewerbesteuer für das ganze Reich.** Bekanntlich hat die Koalitionsregierung sich mit der Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer bereits einverstanden erklärt.

Noch ist die Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer nicht unter Dach und Fach und schon soll noch ein weiterer Vorstoß gegen die Konsumvereine gemacht werden. Der **Reichsfinanzhof in München** hat im März ein **Urteil** gefällt, das für die Konsumvereine auch die **Verteuerung der Erübrigung** und **die Heranziehung zur Körperschafts- und Kapitalertragssteuer ordnen soll.** Während das preußische **Oberverwaltungsgericht** sich in einem früheren Urteil auf den Standpunkt gestellt hatte, daß ein Verkauf von Waren an Nichtmitglieder nur dann als steuerpflichtig anzusehen ist, wenn dem Verkauf eine **Erwerbsabsicht** zugrunde liegt, hat jetzt der Reichsfinanzhof entschieden, daß die **Steuerpflicht auch eintrete, wenn es sich nur um Ausnahmeverkäufe handle.** In der Praxis läßt sich ein Verkauf an Nichtmitglieder in einzelnen Fällen nicht völlig verhindern, so daß jetzt alle Konsumvereine zu **Nachversteuerungen** herangezogen werden können. Die Körperschaftssteuer beträgt 20 Prozent der Erübrigung der Konsumvereine und die Kapitalertragssteuer 10 Prozent. Auf dem Genossenschaftstag in **Mannheim** erklärte Bleth:

„Bleibe dieses Urteil bestehen, dann werde die Bewegung am Jahrzehnte zurückgeworfen. Die Nachversteuerung könne für manche Genossenschaft direkt zum Ruin werden. Innerhalb des nordwestdeutschen Verbandes seien gegenwärtig fünf Fälle, in denen die geforderte Nachversteuerung 3 700 000 Mark betrage."

Solche guten Aussichten haben die Konsumvereine also unter dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Hilferding und der sozialdemokratischen Koalitionsregierung: **sie müssen nicht nur die Umsatzsteuer nach wie vor weiterzahlen, sondern werden auch noch zur Gewerbesteuer, Körperschaftssteuer und Kapitalertragssteuer herangezogen.**

Die Situation ist sehr ernst. Gerade deshalb haben die Reformisten in Mannheim scheinradikale Manöver gemacht und sogar eine **„Steuerabwehrkommission"** eingesetzt, die sich nun an Hilferding und die Regierung wenden soll, und vielleicht auch einige Scheinproteste in Versammlungen beschließen läßt. Die **sozialdemokratische Genossenschaftsbürokratie kann und daß die Masse nicht gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik mobilisieren.** Deshalb trägt die reformistische Bürokratie auch die volle Mitverantwortung dafür, wenn die Nachversteuerung für manche Genossenschaft zum „Ruin" werden sollte.

Die proletarische Opposition fordert die Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder und der gesamten Arbeiterschaft, und ein Kampfbündnis mit den proletarischen Klassenorganisationen zur **Abwehr der neuen Steuerbelastungen** für die Konsumvereine. Der Kampf ist gleichzeitig für die **völlige Steuerfreiheit der Konsumvereine,** für die Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiterschaft und den Sturz der Koalitionsregierung und Trustherrschaft zu führen.

Verantwortlich für Verlag und Inhalt: Edwin Hoernle, M. d. R., Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0012

Unser neuer Roman, der ab 1. August erscheint, behandelt die Leiden von Sacco und Vanzetti

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle=Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter=Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. — Halle, Freitag, 26. Juli 1929 — 9. Jahrgang ★ Nr. 156

Welthetze gegen den 1. August

Das Weltproletariat rüstet überall zu Massenstreiks und Demonstrationen gegen den Krieg

Heraus zum internationalen Roten Tag!

August=Verbote der Bourgeoisie

(Eig. Drahtm.) Budapest, 26. Juli.

Die Regierung teilt mit, daß ein „Kommunistennest“, in dem der rote Tag am 1. August vorbereitet worden sei, ausgehoben wurde.

(Eig. Drahtm.) Stockholm, 26. Juli.

Die Vorbereitungen kommunistischer Arbeiter für die Organisierung von Antikriegskundgebungen am 1. August werden aufmerksam verfolgt. Polizeiboote überwachen zwei Segeljachten, auf denen sich eine Anzahl russischer Touristen befinden, die nicht an Land gelassen werden. Ein ausländischer Kommunist wurde festgenommen, der Verhaftete ist in den Hungerstreik getreten.

(Eig. Drahtm.) Athen, 26. Juli.

Die griechische Regierung veröffentlichte einen Gesetzentwurf, nach dem jede Versammlung am 1. August verboten ist. Einige Führer der Kommunisten wurden verhaftet.

(Inprekorr.) **Paris**, 25. Juli.

Die Maßnahmen der Regierung zur Verhinderung der Bewegung anläßlich des 1. August dauern an. Die verhafteten 95 Genossen in Villeneuve=Saint=Georges sind des Komplottes gegen die Sicherheit des Staates angeklagt. Gestern fanden Haussuchungen in den Räumen der Roten Hilfe, der CGTU., der Jugend und der Arbeiter= und Bauernbank statt. Die Genossen Mathieu, Dudilieux, Gourdeaux, Midol und Maizières sind verhaftet. Gegen zahlreiche leitende Mitglieder sind Haftbefehle erlassen. Die „Humanité“ prangert die faschistischen Repressalien an und stellt fest, daß unsere Organisationen, die sich tatsächlich bereits in der Illegalität befinden, für vogelfrei erklärt werden.

Saloniki, 25. Juli.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß das 9. Regiment strenge Anweisungen erhalten habe, sich am 1. August in höchster Alarmbereitschaft zu halten, um die Kundgebungen der revolutionären Arbeiterschaft gegen den Krieg und die Ausnahmegesetzgebung gewaltsam zu unterdrücken.

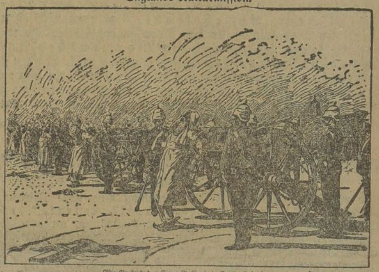
(Inprekorr.) **Prag**, 25. Juli.

Heute vormittag wurde ein neuer Ueberfall auf das Sekretariat der KPTsch. ausgeführt. Polizeibeamte drangen in die Zentrale und in das Sekretariat des 1. Bezirkes ein und verhafteten alle anwesenden Personen, darunter auch den Sekretär, den kommunistischen Abgeordneten Dr. Solanski.

Auf Protest der KPTsch. gegen die Willkürakte der Polizei wurde erklärt, daß Korrespondenzen für die Betriebsrätezeitungen gefunden und die Herausgabe solcher Zeitungen ungesetzlich sei, weil sie von keinem verantwortlichen Redakteur gezeichnet und nicht der Zensur vorgelegt wurden. Die Behörden müßten alles unternehmen, um die Urheber festzustellen.

Unter der Arbeiterschaft ist eine große Protestbewegung gegen die Gewalttaten der Polizei und gegen die Bedrohung der Sowjetunion im Gange. Gestern fanden in Zizkov große Demonstrationen statt. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Kundgebungen gemeldet.

Englands Kulturmission.



Wie England den Sepoy-Aufstand in Indien bestrafte. (Nach Wereschtschagin.)

„Englands Kulturmission“. Der „Vorwärts“ platzt vor Wut über die durch die KPD.=Presse aufgedeckten Greueltaten der Nanking=Banditen und nennt das Kriegshetze. Zu Beginn des Krieges, als England in den Krieg eintrat, war es der SPD. vorbehalten, durch die Auffrischung englischer Kolonialgreuel in Gott=strafe=England=Stimmung zu machen — widerliche Heuchelei.

(Bild ist aus dem „Wahren Jakob“ [SPD.=Witzblatt] Nov. 1914.)

Bildet antifaschistische Arbeiterwehren!

Zur Welthetze gegen den 1. August liefert die deutsche Lügenpresse mit folgender Meldung wieder einen besonders originellen, weil besonders dummen Beitrag:

Der erfundene Ueberfall

Nachdem schon seit einigen Tagen die bürgerliche Presse Berlins mit ihrer Hetze gegen die Kampfdemonstrationen des deutschen Proletariats am 1. August begonnen hat, fällt jetzt auch Hugenbergs „Lokalanzeiger“ ein. An führender Stelle berichtet er in der heutigen Ausgabe, daß in der letzten Nacht eine Rotte von 90 Rotfrontkämpfern in ein Vereinslokal des Stahlhelms am Treptower Park eingedrungen sei, die gesamte Inneneinrichtung zerschlagen und die schlimmsten Verwüstungen angerichtet habe. Auch Gartentische, Stühle und ein Transparent am Eingang seien vernichtet worden. Ein an der Sache ganz unbeteiligter Buchhalter, der sich zufällig im Lokal aufhielt, sei von den Kommunisten niedergeschlagen und schwer verletzt worden. Der „Lokal=Anzeiger“ berichtet dann noch weiter, daß der Wirt des Lokales trotz dauernder Bedrohungen von Rotfrontlern ins Nebenzimmer eilen konnte, um telephonisch das Ueberfallkommando zu alarmieren. Merkwürdig ist, daß das angeblich herbeigerufene Ueberfallkommando von den Attentätern keine Spur mehr fand und daß auch eine sofortige Verfolgung ergebnislos geblieben ist. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob überhaupt ein Ueberfallkommando in dem betreffenden Lokal gewesen ist — denn die ganze Meldung ist von A bis Z erlogen. Der Ueberfall steht nur in der Phantasie der „Lokal=Anzeiger“=Redakteure. Deswegen hat das angeblich angerufene Ueberfallkommando auch niemand feststellen können und deshalb wird das Lokal selbst wohlweislich nicht genannt, sondern es wird lediglich von einem Ueberfall auf ein Vereinslokal des Stahlhelms am Treptower Park gesprochen. Aber, wie gesagt, Hugenberg und der „Lokal=Anzeiger“ müssen auch etwas tun, um die Hetze gegen die Kommunisten und gegen ihre Demonstration am 1. August zu fördern.

Zu dieser Schwindelmeldung veröffentlichen die „Leipziger Neueste Nachrichten“ noch eine Meldung, die sie zwar mit „Kein Zulauf zu den Arbeiterwehren“ überschreiben, aber aus der die Furcht vor dem Wachstum der „Sächsischen Arbeiterwehren“ spricht. Wir bringen zunächst eine Meldung von der Neugründung einer sächsischen Wehr in Dresden:

Schutz= und Arbeiterwehr gegründet

Am 23. Juli abends fand im „Kapitol“ in Chemnitz die überfüllte Gründungsversammlung der Schutz= und Arbeiterwehr statt, die von glänzendem Kampfgeist getragen war. Nach einem kurzen, aber markanten Referat des Genossen Wesche füllten nahezu 450 Arbeiter die ausgelegten Aufnahmescheine aus und erwarben somit die Mitgliedschaft der Arbeiterwehr. Nach Schluß der Versammlung formierte sich ein imposanter Demonstrationszug,

der u[…]h dem Inneren
der S[…] Abschlußkund=
gebun[…]s ablegten, im
Betrie[…]d in den Woh=
nunge[…] so glänzendem
Aufta[…]stürmischer Be=
geister[…]entgegengenom=
men. […]ückhaltend. Erst
beim […]m es zu einem
Zusam[…]auf dem Fahr=
damm[…]nstimmten. Die
Polize[…]ftete zwei Ge=
nossen.

Streikt und demonstri[…]gust!

Mit folgenden Sätzen stellen die „Leipziger Neueste Nachrichten“ die Furcht der Bourgeoisie vor solchen Arbeiterwehren fest!

„Die sächsische Arbeiterwehr macht übrigens den Versuch, in die Reihen der SPD. einzubrechen, indem sie keine bestimmte Parteizugehörigkeit vorschreibt.“

Das wäre natürlich für die Bourgeoisie das schlimmste, daß es gelingt, in den „Wehren gegen den Faschismus“ die Arbeitermassen besonders in den Betrieben in einheitlicher Kampffront gegen Trustbourgeoisie und Faschismus zusammenzufassen. Darum denunzieren die „Leipziger Neueste Nachrichten“ weiter:

„Wir sind nach wie vor der Meinung, daß es sich unzweifelhaft um eine Fortsetzung des verbotenen Roten Frontkämpfer=Bundes handelt . . . Soweit wir unterrichtet sind, wird die Bewegung durch Regierung und Polizei aufmerksam überwacht. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß auch diese Gründung, sobald ihre Verfassungswidrigkeit erwiesen ist, verboten wird. Ein besonderes Augenmerk wird

die […]t richten. Wir
sind […]eifen wird, wo
kom[…]en Ruhe und
Sich[…]

Das i[…]en, die sich zur
größte[…]n, an Grzesinski
und S[…]ismus“ zu ver=
bieten[…]ation zum
1. Au[…] in den letzten
Tagen[…], die die Bour=
geoisie[…]nstrationen er=
griffen[…]ation schon ver=
boten […]ß immer mehr
Arbeitermassen sich in Antikriegskomitees zusammenschließen oder Beschlüsse zur Arbeitsruhe am 1. August fassen. Darüber haben wir heute folgende Meldungen zu verzeichnen:

Gothaer Antikriegskomitee bildet Arbeiterwehr

Das Gothaer Antikriegskomitee der Gewerkschaften, der Betriebe und der Arbeiterorganisationen hat in seiner Sitzung am Dienstag, dem 23. Juli, den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Arbeiterschaft aller Betriebe und aller Arbeiterorganisationen zu einer Arbeiterwehr gegen Faschismus und Kriegsgefahr zusammenzufassen. Das Gothaer Antikriegskomitee erließ einen Aufruf an die Arbeiterschaft in Gotha, am Sonnabend, dem 27. Juli, zur ersten Versammlung der Gothaer Arbeiterwehr im „Volkshausgarten“ zusammenzukommen. Damit hat die Gothaer Arbeiterschaft als erste in ganz Thüringen das Beispiel der sächsischen revolutionären Arbeiter sich zu eigen gemacht.

Die Betriebe marschieren

Der Baubetrieb „Eigene Scholle“, Halle, einstimmig für die Beteiligung an der Antikriegsdemonstration am 1. August und für Betriebsschluß um 15 Uhr

Vor fast vollzählig versammelter Belegschaft des Baubetriebes „Eigene Scholle“ hielt Genosse Lademann ein Referat über die imperialistische Kriegsgefahr. Die Ausführungen wurden oft durch Zustimmungen unterbrochen. Es wurde einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen folgende Entschließung angenommen:

„Die Belegschaftsversammlung des Baubetriebes „Eigene Scholle“ hat auf Grund der Beschlüsse der mitteldeutschen Konferenz revolutionärer Betriebs=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290726-12/fragment/page=0013
DFG